Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 109. Morgen-Ausgabe. Sechsundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Sonnabend, den 6. März 1875.

Das neue ungarische Ministerium.

(Von einem deutschen Demokraten in Oesterreich.)

Es hat harte Mühe gekostet, Männer zu finden, die noch einen staatsmännischen Ruf zu verlieren haben oder dies wenigstens glauben und die das Wagniß unternehmen, einen Staat zu retten, den die Ehrlichkeit des geraden Koloman Ghyczy verloren gegeben hat, weil die Parlamentarier dieses Staatswesens sich nun einmal nicht dazu entschließen können, den Bürgern desselben Opfer zuzumuthen. Es ist unendlich viel gesprochen und geschrieben worden über die Rettung Ungarns vor dem drohenden finanziellen Bankerott und doch wäre das Recept hierzu ein so einfaches und selbst für die politischen Kinder verständliches: Einschränkung der nichtproductiven Ausgaben des Staates auf das unumgänglich Nothwendigste, tief greifende Verminderung des enormen Beamtenheeres und eine gesunde Steuerreform, welche die bisher mehr oder weniger steuerfreien Adeligen zur Steuer heranzieht.

Allein der früher so hochgepriesene Patriotismus der Magyaren verstand sich nicht zu diesen einfachen Rettungsmitteln. Ihre einst so gerühmten staatsmännischen Fähigkeiten brachten es nicht zum Verständniß der innern Lage. Man wartet vergebens auf eine vernünftige Antwort auf die Frage: Mußte das Ministerium Bitto-Ghyczy demissioniren, wenn es keine anderen Nachfolger erhalten konne, als Tisza, Wenckheim ꝛc., die sich bis heut noch nicht über das wie? der Rettung Ungarns ausgesprochen haben? Sie können offenbar dem Lande nicht größere Opfer zumuthen, als Ghyczy, denn sonst hätte ja das neue Cabinet keinen Sinn, da Ghyczy gerade deshalb zum Rücktritt genöthigt wurde, weil er nach der Meinung des Abgeordnetenhauses zu viel opfermuthigen Patriotismus verlangte; und doch war dieses „zu viel" nach der Ueberzeugung aller verständigen Leute noch „zu wenig", um Ungarn zu retten.

Doch sehen wir uns zuerst die „neuen Männer" an, die aus Eitelkeit oder aus anderen noch unklaren Gründen für eine kurze Ministerlaufbahn ihren Ruf als Politiker daran wagen wollen. Wir beginnen mit dem Träger der Firma: Freiherr Bela v. Wenckheim, Minister am königlichen Hoflager, Inhaber eines Portefeuilles also, welches nach der Ueberzeugung vieler verständigen Ungarn ein durchaus überflüssiges, ist, gerade so entbehrlich, wie der Mann selbst, hat offenbar aus Gefälligkeit für den Hof zu seiner Sinecure noch diejenige des Ministerpräsidiums übernommen. Er war unter Andrassy schon einmal Minister des Innern und hat sich damals durch seine wahrhaft asiatische Amtsführung so verhaßt bei seinen vielen Gegnern und so lästig bei seinen besten Freunden gemacht, daß ihm Niemand mehr das besagte Amt anbieten würde. Wenckheim ist ein „Magnat" vom reinsten Wasser. Damit ist genug gesagt über sein Können, Fühlen und Denken. Allein er ist ein Hofmann — und diesem Umstande, sowie dem „sauve qui peut" der ehrlichen Politiker vor einem Ministerposten verdankt er es, daß er als „Titelblatt" dem neuen „Rettungs- und Confusionscabinet" vor- (geklebt, hätten wir bald gesagt) gesetzt wurde. Verderben wird wohl also Freiherr von Wenckheim nichts.

Die eigentliche Seele des Ministeriums ist der bisherige Führer des linken Centrums oder der gemäßigten Linken, Koloman Tisza, als Minister des Innern. Wenn man den Staatsmann nach der Menge und Länge seiner Reden messen wollte, dann wäre Tisza der größte Staatsmann der Gegenwart. Auf dem Gebiet der Phrase hat er unendlich viel geleistet und wird wahrscheinlich jetzt noch viel mehr leisten, um der Welt zu beweisen, daß Ungarn „noch nicht verloren ist". Er wird immer das letzte Wort zu behalten suchen — ob aber auch den letzten Gulden? Und doch ist Tisza ein Mann des scharfen Verstandes, welcher sich bis jetzt gehütet hat, die letzten Consequenzen seines vorläufig ad acta gelegten staatsrechtlichen Programmes zu ziehen; denn er ist auch von dem unbändigsten Ehrgeiz beherrscht; und man ist sehr im Unklaren, was bei diesem Manne größer ist: der politische Scharfsinn oder der Ehrgeiz. Nur Eines fehlt dem neuen Leiter der ungarischen Geschicke ganz und gar: die Ehrlichkeit eines Ghyczy! Wer das nicht glauben will, der erinnere sich der Budgetrede Tisza's am 3. Februar, in welcher er frischweg erklärte: der Reichstag (welcher den durchgreifenden Steuervorlagen Ghyczy's widerstrebte) sei unschuldig an den begangenen Fehlern. Er hatte den traurigen Muth, gegen die Budgetvorlage und gegen eine Steuerreform zu sprechen, obwohl Ghyczy dem Abgeordnetenhause nicht verhehlt hatte, daß der Staatsbankerott vor der Thür stehe. Es ist schon früher von uns darauf aufmerksam gemacht worden, daß die Parteien des ungarischen Reichstages sich nicht durch mehr oder weniger Liberalismus von einander unterscheiden, daß sie im Grunde genommen gleich reactionäre sind und daß ihr Unterschied nur in ihrer Stellung zu Oesterreich liegt. Koloman Tisza ist denn auch ein so entschiedener Verfechter der adeligen Comitatswirthschaft, ein so wüthender Gegner aller Gleichberechtigung und Schonung der anderen Nationalitäten (Deutschen, Serben, Rumänen, Slovaken), wie nur irgend ein Vollblut-Magyar. Dieser Mann hatte den Muth, von „inneren Reformen" zu reden. Die Richtung derselben läßt sich leicht denken; sie wird auf die Entrechtung der deutschen Städte und ihre völlige Unterwerfung unter die ebenso unfähigen als bestechlichen Comitatsdespoten, dieses Heer von gewählten Beamten aus der verarmten Aristokratie, gehen. Tisza sagte vor 5 Wochen: die staatsrechtliche Frage sei jetzt nicht brennend. Die Deakpartei war natürlich entzückt hierüber. Sie wußte vom ersten bis zum letzten Mann, daß diese Preisgebung des seit 7 Jahren zäh verfochtenen Programmes der Linken nicht ein patriotisches Opfer, die Folge einer innern Ueberzeugung war, wie seiner Zeit bei Ghyczy, sondern daß es nur eine Heuchelei, ein Köder war, um ein Portefeuille zu angeln. Aber die Deakpartei war froh, daß sich endlich der Führer der gemäßigten Linken herbei ließ, auch mit in den Sumpf hinein zu waten und sich ebenso zu compromittiren, wie sie. Man war froh, einen Minister „entdeckt" zu haben, um der Welt sagen zu können: Seht, Ungarn ist zwar in Verlegenheit um Geld und guten Rath, nie aber um — Staatsmänner. Vor zwei Jahren hätte man den Eintritt eines Koloman Tisza in ein und dasselbe Cabinet mit Wenckheim für einen Wahnsinn gehalten. Es soll uns nicht wundern, wenn auch die äußerste Linke in ihren Führern Ernst Simonyi, Madarasz ꝛc. noch „regierungsfähig" würde, wenn Tisza mit der verwesten Deakpartei nicht mehr auskommen sollte. Tisza Minister des Innern, d. h. Wehe den nichtmagyarischen Ungarn! Das heißt aber auch: Wehe Oesterreich, dem man zumuthen wird, Ungarn's Souveränetät zu erweitern und die Kosten derselben zu tragen! Darüber später ausführlich.

Der neue Finanzminister Koloman Szell ist ein Verwandter und Verehrer Deaks, seit Jahren wider Willen Candidat für das Portefeuille, dem er jetzt nicht zu entgehen vermochte. Seine größte Fähigkeit besteht darin, geschickt Zahlen zu gruppiren und deshalb hält man ihn für einen guten Finanzminister. Vom Sparen wollte Szell nie etwas wissen; doch soll er für die von Ghyczy geforderten neuen Steuern in Höhe von 13 Mill. sein — und da begreift es sich doch nicht recht, weshalb man nicht Ghyczy im Amte behielt? Nun vielleicht hat Szell seine Meinungen auch über Nacht geändert, um Minister zu werden.

Bela v. Perczel, bis jetzt Präsident des Abgeordnetenhauses, hat nach langem Sträuben das Justizministerium übernommen. Er wird in demselben keine Lorbeeren ernten, denn er ragt nicht über die deakistische Allgemeinheit hervor und Ungarn hat jetzt Anderes zu thun, als sein Recht dem Occident anzupassen. — In Tisza's Gefolge sind zwei unbedeutende Männer in's Cabinet gekommen: Thomas Pechy als Communicationsminister und Baron Ludwig v. Simonyi als Handelsminister — natürlich nur als Figuranten ihres Meisters. Dadurch, daß Trefort, der tüchtige Unterrichtsminister bleibt, hat sich das Cabinet wenigstens auf diesem Gebiete eine seltene Kraft gesichert, die aber gegenüber den chauvinistischen Tendenzen wenig aufkommen wird. Die ebenfalls im Amte verbliebenen Minister Szende (Landesvertheidigung) und Graf Pejacsevic (für Croatien), letzterer ein sehr überflüssiger, ja für Croatien geradezu schädlicher Functionär, sind Nullen. Auf jeden Verständigen macht das neue Ministerium den Eindruck der „souveränen Confusion", des vollständigsten Ideenbankerottes!

Breslau, 5. März.

Das gestern dem Abgeordnetenhause vom Cultusminister vorgelegte Gesetz ist unstreitig das schneidigste unter den bisherigen kirchenpolitischen Gesetzen, aber auch andererseits das natürlichste, denn es ist wohl selbstverständlich, daß den Gegnern die Waffen entzogen werden, mit denen sie den Krieg gegen den Staat führen. Durch die päpstliche Encyclica ist der Zeitpunkt herbeigeführt worden, in welchem die Milde als Schwäche erscheint; wer dem Souverän des eigenen Staates den Gehorsam versagt, blos weil es ein fremder Souverän verlangt, der stellt sich selbst außerhalb des Staates und hat einfach die Folgen zu tragen, die ihm aus einem derartigen verkehrten Verhältnisse erwachsen. Man wende nicht ein, daß in diesem Falle der Ungehorsam Gewissenssache sei. Wenn heute der Papst den Bischöfen befiehlt, den Staatsgesetzen nachzukommen — und er wird es doch einmal thun müssen — so werden die Bischöfe einfach gehorchen; die römischen Befehle stehen ihnen eben höher als die Gesetze ihres Vaterlandes.

Zur Abwechselung wird von den Ultramontanen wieder einmal eine großartige Demonstration in Scene gesetzt. Weil nämlich die deutsche Gesandtschaft bei dem Papste aufgehoben worden, wollen „die Katholiken Deutschlands" eine Adresse an den Papst richten, um ihm ihre Ergebenheit zu bezeugen. Eine Völkerwanderung nach Rom zu Papier — meint die „Volksztg." Eine möglichst zahlreiche Deputation soll die Adresse nach Rom bringen und dieser Römerzug soll zugleich die Wallfahrten zum Jubeljahr einleiten. Die Adressen-Bewegung geht von Mainz aus, erstreckt sich auf jede Diöcese, auf jeden Pfarrort, auf jeden katholischen Weiler. Der Meßner wandert von Haus zu Haus, und da es nichts kostet, wird eine erkleckliche Zahl von Unterschriften zusammen gebracht werden, die dann im Vatican als „Stimme des katholischen Deutschlands" mit weltgeschichtlichem Pathos auftreten. Der Wortlaut der Adresse soll, wie in dem Begleitschreiben ausdrücklich und dringend hervorgehoben ist, geheim gehalten werden. Der „Frankfurter Zeitung" ist aber ein Exemplar zugegangen, welches sie vollständig veröffentlicht. Wir finden darin nichts, was nicht schon hundertmal in den Hirtenbriefen und Artikeln der ultramontanen Blätter gesagt ist. Die Unterzeichner erklären u. A.: „Jüngst ist ein Rundschreiben bekannt geworden, welches der Kanzler des deutschen Reiches in Betreff der künftigen Papstwahl am 20. December 1872 an die europäischen Mächte gerichtet hat. Wir protestiren, gleich unsern Bischöfen, gegen die in diesem Schreiben enthaltenen unrichtigen Darstellungen unserer Glaubenslehre; es ist uns aber vor Allem Bedürfniß, vor Dir Heiligster Vater das Bekenntniß abzulegen, daß keine weltliche Einmischung uns von dem rechtmäßigen Papste zu trennen vermag, eingedenk der Wahrheit, daß es zum Heile nothwendig ist, dem römischen Papste unterworfen zu sein. Als rechtmäßigen Papst werden wir allezeit Denjenigen und nur Denjenigen anerkennen, welcher nach den kanonischen Vorschriften auf den heiligen Stuhl Petri erhoben wird."

Die **österreichischen** Blätter registriren sorgfältig die Stimmen der deutschen Presse über den Ausgang des Processes Ofenheim. Daß bei der Besprechung dieses Processes in Deutschland sowohl als in Oesterreich viel Uebertreibung zu Tage gefördert wurden, kann nicht geleugnet werden, wir selbst sind diesen Uebertreibungen wiederholt entgegengetreten. Die „N. Fr. Pr." aber, welcher der von ihr excessiv betriebene Ofenheim-Cultus alle Besinnung geraubt zu haben scheint, macht die gesammte deutsche Presse für die ihr mißliebigen Aeußerungen einzelner Blätter verantwortlich, ja sie hätte nicht übel Lust, dem deutschen Volke den Krieg zu erklären, weil dasselbe nicht gleich ihr Ofenheim zu seinem Ideale macht. Die „N. Fr. Pr." schreibt:

„Was diese Blätter in blindwüthender Gehässigkeit gegen die Deutsch-Oesterreicher aus Anlaß des Verdicts im Proceß Ofenheim leisten, grenzt nachgerade an Wahnsinn. Oesterreich dürfte von zehn Millionen Dieben und Meuchelmördern bewohnt sein, sie könnten nicht anders schreiben. Kein Schimpf, der nicht auf die deutsch-österreichische Bevölkerung gehäuft wird. Wir sind ein verkommenes, entsittlichtes, verlottertes, feiles, verdorbenes, nichtswürdiges Gesindel, ehrlos und schamlos sondergleichen. Unsere deutschen „Brüder" überschütten uns mit Beweisen ihrer Liebe. Und das Alles, weil Ofenheim nicht schuldig gesprochen wurde. Bei Königgrätz und Solferino hat Oesterreich nicht verloren, was es dieser Proceß schädigt, schreibt allen voran die biedere, integre National-Zeitung. Eine unsägliche, mit Ekel vermischte Verachtung bemächtigt sich unser angesichts dieses Treibens eines Theiles der deutschen Presse. Wilder Haß, unerhörte Rohheit im Vereine mit brutaler Ignoranz vermögen allein solche Worte zu finden. Das ist die Freundschaft, die man uns aus Berlin entgegenbringt. Nicht unsere Institutionen, nicht unser Staat und dessen Regierung, unser Volk selbst wird mit bübischer Frechheit verdächtigt, geschmäht, besudelt. Wir werden die Infamie dieser Haltung der norddeutschen Presse bloslegen und zeigen, ob es dieser ebenso gewissenlosen als verlogenen Rotte wohl ansteht, in solcher Weise über uns Oesterreicher herzufallen. Für heute constatiren wir mit einiger Genugthuung, daß die Berliner „Volkszeitung" eine rühmenswerthe Ausnahme macht und den Pharisäern zu Leibe geht, welche ob des großen Scandals in Wien sich die Hände in Unschuld waschen und dieselben über den Köpfen zusammenschlagen. Vorläufig nur noch das Eine: Wir haben ein solches Maß von schandhafter Niedrigkeit nicht für möglich gehalten, wie sie in diesen Tagen in einem Theile der deutschen Presse explodirte, und wir werden dieser Liebesbeweise unserer deutschen Brüder eingedenk bleiben. Darauf mögen sie sich verlassen!"

Schrecklich! Wenn sich noch die „Neue Freie Presse" mit unsern zahlreichen inneren und äußeren Feinden verbindet, was soll da aus dem deutschen Reiche werden! —

In der **Schweiz** hat, wie nach unserer im heutigen Mittagblatte enthaltenen Züricher Original-Correspondenz fast schon als gewiß vorauszusehen war, der Vetosturm gegen die zwei neuen Bundesgesetze betreffend Civilstand und Ehe und die politische Stimmberechtigung der schweizer Bürger begonnen. Ein von Berner, Baseler, Züricher und Genfer Conservativen in der zu Basel erscheinenden „Schweizerischen allgemeinen Zeitung" erlassener Aufruf fordert zur Sammlung der für das Begehren der Volksabstimmung nothwendigen 30,000 Stimmen auf. Was das erstere Gesetz betrifft, klagt der Aufruf die Bundesversammlung der Ueberschreitung ihrer Befugnisse an. Wenn die neue Bundesverfassung das Recht der Ehe unter den Schutz des Bundes gestellt habe, so könne unmöglich das Recht gemeint sein, ein vollständiges Ehegesetz zu erlassen. Ein solcher Uebergriff lasse andere Ueberschreitungen der Bundescompetenz erwarten. Dem Gesetz über die politische Stimmberechtigung der schweizer Bürger warfen die Herren hauptsächlich die schnelle Zulassung des Aufenthalts zur Abstimmung über cantonale und Gemeinde-Angelegenheiten vor (für erstere ist drei Monate, für letztere sechs Monate Aufenthalt hinreichend). Daß die nothwendigen 30,000 Unterschriften aufgebracht werden, ist wohl, wie eine Berner Correspondenz der „K. Z." meint, unzweifelhaft, daß dagegen auch das Resultat der Volksabstimmung selbst nach Wunsch der Unterschriftsammler ausfallen werde, dürfte sehr zu bezweifeln sein. Wenn auch unter dem Baseler Aufruf keine eigentlichen Ultramontanen mit unterzeichnet sind, so weiß man doch, daß diese die Hände mit im Spiel und die Initiative zu dem gegenwärtigen Vetosturm wohlweislich ihren conservativen Freunden in Bern, Basel, Zürich und Genf überlassen haben.

In der **italienischen** Deputirtenkammer geht es mit der Abstimmung über den Ausgabenetat der einzelnen Ministerien ohne hemmende Zwischenfälle weiter. Die Linke, sagt eine römische Correspondenz der „A. Z." hätte zwar auch jetzt noch das eine und das andere dawider zu bemerken, doch de minimis non curat praetor, da was sie will in der Hauptsache sicher abgeschlossen liegt. Was der Opposition noch zu thun übrig war um für die wichtige nach Ostern zu eröffnende Debatte über das neue Sicherheitsgesetz streitgerüstet und unter einer versprechenden Führung dazustehen, das hat sie eben jetzt durch die Wahl des ehrenwerthen de Pretis zu ihrem Obmann abgemacht. De Pretis ist freilich kein Rattazzi.

Nach den neuesten telegraphischen Nachrichten ist zwar die Beendigung der **französischen** Ministerkrisis noch keine Thatsache, wohl aber steht dieselbe in naher Aussicht. Von einer Feststellung der neuen Ministerliste konnte indeß noch nicht die Rede sein. Wie der „N. Z." aus Paris gemeldet wird, haben die Fractionen der Linken übrigens gedroht, sofort ein Mißtrauensvotum vorzuschlagen, falls ein einziges Mitglied der Rechten in dem neuen Ministerium Platz finden sollte.

Was die Persönlichkeit des Herrn Buffet betrifft, so hält es die „Post" nicht ohne guten Grund für angebracht, einige Details wieder in Erinnerung zu bringen. Das genannte Blatt schreibt nämlich:

„Obgleich Herr Buffet als ein vollkommen rechtschaffener Mann gilt, geht seine Rechenschaft doch nur so weit wie eben nöthig. Vater zahlreicher Kinder und ohne hinreichendes Vermögen, wünscht er natürlich eine hohe administrative Stellung. Er hat eine feine Witterung für aufgehende Sonnen. Schon 1873, als er sah, das Herr Thiers von Herrn v. Goulard verrathen wurde und daß die antirepublikanischen Ideen ein beträchtliches Uebergewicht erhielten, war er bei der Hand um an dem Sturze Thiers mitzuwirken und mit Herrn von Broglie gegen die Republik zu arbeiten, eine Politik, der er seine Ernennung zur Präsidentenschaft der Kammer durch die antirepublikanische Majorität verdankte. Jetzt nachdem er eingesehen, daß die monarchischen Ideen in der Kammer verbraucht wären und daß die Zukunft der conservativen Republik gehörte, hat er sich auf die Seite der conservativen Republik geschlagen, welche er im Jahre 1873 bekämpft hatte. So ist Herr Buffet."

In **England** stimmen sämmtliche Blätter aller Parteifärbungen bei Erörterung der Regierungsvorlage über die irischen Ausnahmegesetze in der Erklärung überein, daß es geboten sei, auf diesem Wege des allmäligen Ueberganges zur vollständigen Abschaffung dieser Gesetze zu schreiten. Die „Times" hebt hervor, es sei unmöglich, auf einmal den Zusammenhang mit der Vergangenheit zu unterbrechen, und der ministerielle „Standard" verweilt bei der Erwägung, daß die erste Pflicht jeder Regierung die Selbsterhaltung sei. — Dem „Manchester Guardian" zufolge steht nun auch im Norden Englands eine großartige Arbeitseinstellung, ähnlich derjenigen, welche in Wales über 100,000 Arbeiter außer Beschäftigung setzte, zu befürchten. Die Grubenarbeiter in Durham widersetzen sich der angekündigten Lohnherabsetzung von 20 Procent und wofern nicht innerhalb acht Tagen eine Verständigung erzielt wird, werden die Gruben und Hochöfen von den Besitzern nach dem 13. d. M. außer Thätigkeit gesetzt werden.

In **Belgien** ist das Gesetz über Remuneration des Militärdienstes, welches die Kammer der Abgeordneten während der fünf letzten Sitzungen beschäftigt hatte, am 27. v. Mts. nach ziemlich lebhafter Debatte mit 58 gegen 26 Stimmen und 7 Enthaltungen genehmigt worden. Von dem durch das Stellvertretungssystem gerechtfertigten Grundsatz ausgehend, daß dem unfreiwilligerweise, d. h. durchs Loos und die Unmöglichkeit der Ersatzleistung, zum Militärdienst berufenen Staatsbürger „für die Veräußerung seiner Freiheit" eine Entschädigung gebühre, hatte das liberale Cabinet Frere-Orban 1870, vor seinem Sturze, ein von Minister Pirmez ausgedachtes Remunerationsgesetz durchgebracht, wonach dem ausgedienten Soldaten nach zurückgelegtem 55. Lebensjahr eine Leibrente von etwa 150 Fr. festgesetzt wurde. Trotz seiner Mängel fand das Gesetz abermals in beiden Kammern fast einhellige Annahme. Dessen ungeachtet hielt es die jetzige Verwaltung für zweckmäßig ihm ein anderes entgegenzustellen, und statt der Leibrente, in deren Besitz ja doch nach den Sterblichkeitstafeln nur etwa sechs Zehntel der Berechtigten gelangen könnten, das Prinzip einer unmittelbaren Entschädigung, aber nicht zu Gunsten des Dienstmannes selbst, sondern zu Gunsten seiner Familie, geltend zu machen. Auch dieses System bietet in seiner Ausführung mannigfache mit Rechts- und Sittlichkeitsrücksichten streitende Uebelstände, welche von Frère und seinen Parteigenossen aufs eindringlichste hervorgehoben wurden und verschiedene Amendements hervorriefen; aber die Opposition der Liberalen wurde, wie vorauszusehen, überstimmt, und die Malou'sche Vorlage in ihren Grundzügen angenommen. Nach dem neuen Gesetz erhält die Fa-

milie des im Dienste befindlichen Milizmannes eine monatliche Entschädigung von 10 Frank; stirbt letzterer während seiner Dienstzeit, so wird die Summe bis zum normalen Abschluß derselben verabreicht; ist er Waise, so wird sie für ihn auf der Sparkasse niedergelegt und ihm bei seiner Entlassung eingehändigt. Ausgeschlossen sind solche Familien, welche mehr als 50 Fr. Staatssteuern bezahlen. — Am 24. Februar starb, 76 Jahr alt, der pensionirte Generallieutenant Baron Greindl, welcher unter der gemäßigt-katholischen Verwaltung des Herrn de Decker von 1855 bis 1857 das Portefeuille des Kriegs besessen hatte; er war der Vater des bei der spanischen Regierung beglaubigten belgischen Gesandten.

Ueber die durch den Telegraphen gemeldeten Vorgänge in **Afrika** schreibt die „K. Z.": Die telegraphisch aus Aden gemeldete Eroberung von Mombas oder Mombaza (welches das englische Telegramm mit Mozambique verwechselte) hat eine längere Vorgeschichte, deren vorletztes Stadium ein Aufstand war. Der Geiz des Sultans von Zanzibar und dazu die Furcht, daß durch die Verträge mit England der einträgliche Sclavenhandel den Todesstoß erleiden würde, hatten die dortigen Unterthanen des Sultans zur Empörung gereizt. Es waren nicht die Masrue, die Erbfeinde der Familie des Sultans Burgasch, sondern eigene Truppen desselben unter der Führung eines seiner Verwandten, welche mit den Aufständischen das Fort Mombasa besetzten und zwei Monate inne hatten. Die Sache wurde für Burgasch bedenklich, und er ließ durch den englischen Consul den commandirenden Offizier des englischen Geschwaders bitten, den Platz zu nehmen. Dies geschah, zwei englische Kriegsschiffe führten die nicht gerade schwierige Aufgabe aus. Mombas war von 22 alten glatten Geschützen vertheidigt, und die Schiffe hatten nichts zu thun, als sich außerhalb des Schußbereiches zu halten und mit ihren weittragenden Kanonen das Fort zu bombardiren, oder schnell zu wenden und die feindlichen Batterien von der Seite zu fassen. Sie überlieferten den Platz, nachdem sie ihn eingenommen, dem Sultan Burgasch. Ob das englische Geschwader recht daran that, den Sultan zu unterstützen, läßt sich jetzt noch nicht entscheiden. Von dem jetzigen britischen Consul in Zanzibar ist freilich nicht viel Kluges zu erwarten. Die englische Regierung nimmt indessen jetzt gern Gelegenheit, dem Sultan Freundlichkeiten zu erweisen; auch hat sie kürzlich noch ihm ihren Dank für die Ueberlassung der Insel Baury ausgesprochen, welche er dem commandirenden Seeoffizier des britischen Depots in Zanzibar überwiesen hat. Ein anderes Telegramm meldete einen Kampf mit Sclavenschiffen in Mozambique. Die Macht der Portugiesen in Mozambique ist sehr gering und reicht nicht viel weiter, als ihre Kanonen. Die portugiesischen Beamten waren von den Negern zurückgeschlagen worden und baten den Capitän des englischen Kriegsschiffes „Thetis", die feindliche Stockade zu nehmen und das Sclavenschiff zu zerstören, was denn auch geschehen zu sein scheint.

Deutschland.

= **Berlin,** 4. März. [Die Motive zu dem neuen kirchlich-politischen Gesetz. — Die Schulvicarien in Westphalen.] Die Erwartung des Erscheinens eines Gesetzes als Erwiderung auf die päpstliche Encyclica hatte die Zuhörertribünen des Abgeordnetenhauses heute lange vor Beginn der Sitzung gefüllt, man hoffte allgemein, der Cultusminister würde die Vorlage persönlich bei der Einbringung motiviren, doch war hiervon Abstand genommen worden. Dem Entwurfe sind kurze Motive beigegeben, deren einleitender Theil wie folgt lautet: „Als König Friedrich Wilhelm III. in der Allerhöchsten Cabinetsordre vom 23. August 1821 (Gesetz-Sammlung Seite 113) der päpstlichen Bulle „de salute animarum" Allerhöchst Seine Königliche Bewilligung und Sanction mit den Worten ertheilte: Diese Meine Königliche Bewilligung und Sanction ertheile Ich vermöge Meiner Majestätsrechte und diesen Rechten . . . unbeschadet sprach Allerhöchstderselbe einen Grundsatz aus, an welchen jetzt zu erinnern an der Zeit ist. Es ist der Grundsatz, daß die katholische Kirche des preußischen Staates — so nannte sie die gedachte Ordre mit Recht, — so weit sie von diesem Staate Nutzungen und Leistungen bezieht, diese nur beziehen kann und darf, so weit und so lange sie die Majestät des Preußischen Staates und seiner Gesetze achtet und anerkennt. Der Grundsatz gilt auch für die katholische Kirche in den neu erworbenen Provinzen. Die Circumscriptionsbulle für das vormalige Königreich Hannover „Impensa Romanorum Pontificum sollicitudo" ist durch das Patent vom 20. Mai 1824 landesherrlich genehmigt worden und zwar Kraft der Majestätsrechte des Königs und unbeschadet diesen Rechten. Nicht minder erfolgte die Publication der Bullen „Provida solersque" und „Ad dominici gregis custodiam" in der oberrheinischen Kirchenprovinz mit dem Vorbehalt, „daß aus deren Genehmigung nichts abgeleitet werden dürfe, was den staatlichen Hoheitsrechten schaden oder ihnen Eintrag thun möchte oder den Landesgesetzen und Regierungsverordnungen entgegen wäre". Jener Grundsatz hätte kaum ausgesprochen zu werden brauchen; er bildet die selbstverständliche Voraussetzung für alle Leistungen des Staates an die katholische Kirche und er muß für diese Leistungen gelten, auf welchen Rechtsgrunde dieselben immer beruhen, zu welchem Zeitpunkte die Verpflichtungen des Staats zu denselben entstauden sein mögen. Der Staat ist genöthigt ihn jetzt zur Anwendung zu bringen. Das Verhalten des römisch-katholischenk Episopats gegenüber den verfassungsmäßig beschlossenen, von Seiner Majestät dem Kaiser und Könige vollzogenen und gehörig publicirten Gesetzen vom 11, 12. und 13. Mai 1873, vom 20. und 21. Mai 1874 ist notorisch ein solches gewesen, daß jene Majestätsrechte, unter deren Vorbehalt allein die katholische Kirche in Preußen alle die Erweisungen der höchsten Großmuth und Güte — wie Papst Pius VII. in der Bulle" de salute animarum sich ausdrückte — empfangen hat und zu genießen berechtigt ist, auf das Schwerste geschädigt und verletzt erscheinen. Der Staat ist deshalb ebenso berechtigt als verpflichtet, bis dahin, daß der römisch-katholische Clerus zum Gehorsam gegen die Gesetze zurückkehrt, ihm zunächst alle diejenigen Mittel zu entziehen, welche er selbst bisher zur Unterhaltung des Clerus beigetragen hat. Unterließe der Staat dies noch länger, so müßte ihn der schwere Vorwurf treffen, daß er selbst seine Gegner in ihrem Widerstande stärke. Solchem Vorwurf darf er sich am Wenigsten in einem Augenblicke aussetzen, in welchem in deutschen und römischen Blättern, in lateinischem und deutschem Text wie in deutscher Uebersetzung eine bezüglich ihrer Echtheit nirgends angezweifelte Encyclica des Papstes vom 5. Februar d. J. veröffentlicht worden ist, welche jene Gesetze vor der katholischen Welt und für Alle, die es angeht, für ungiltig (irritas) erklärt und den Ungehorsam gegen dieselben sanctionirt hat, — und die Erzbischöfe und Bischöfe in Preußen diese an sie gerichtete Encyclica — soweit bekannt — ohne einen Widerspruch hingenommen haben. Die Aufgabe des vorliegenden Gesetzentwurfs ist es, diejenigen Grenzen zu bestimmen, innerhalb deren der Staat den oben entwickelten Grundsatz zur Anwendung zu bringen hat." — Auf den Antrag mehrerer Mitglieder des Hauses der Abgeordneten hat der Cultusminister eine Uebersicht über die Schulvicarien in Westfalen vorgelegt. Nach derselben bestehen noch 75 Stellen, in welchen ein Geistlicher den Unterricht in der Dorfschule ertheilt. Diese Einrichtung ist hauptsächlich in den ärmeren Gemeinden getroffen worden, theils um dem Geistlichen einen Zuschuß zu seinem beschränkten Gehalte zu verschaffen, theils um den Eltern eine Erleichterung in der Aufbringung der Schulsteuern zu gewähren. Der großen Mehrzahl nach gehören jedoch diese Vicarie-Schulen zu denen, die am wenigsten leisten, weil der Lehrer nicht die Ausbildung eines solchen genossen hat und weil der Einfluß der Schulbehörden auf denselben nur ein beschränkter sein kann. Der Cultusminister ist deshalb schon bestrebt gewesen, die Schulvicare mit geprüften, weltlichen Lehrern zu vertauschen, was jedoch wegen Mangels an solchen Lehrern und an hinreichenden Fonds bisher nur sehr allmälig hat geschehen können; die jetzt erfolgende Verbesserung der Fonds giebt der Hoffnung Raum, daß nunmehr vorzugsweise diesen Schulen aufgeholfen werden wird.

Berlin, 4. März. [Einstellung der Leistungen aus Staatsmitteln für die kath. Kirche. — Der Verkehr auf den öffentlichen Wegen. — Das Waldschutzgesetz in der Commission. — Ausbildung von Krankenpflegern auf Staatskosten. — Aus der Budgetcommission.] Weit hinaus über die Grenzen Deutschlands wird der Eindruck getheilt werden, welchen der heute im Abgeordnetenhause eingebrachte Gesetzentwurf, betreffend die Einstellung der Leistungen aus Staatsmitteln für die Bischöfe und Geistlichen der römisch-katholischen Kirche, hervorgerufen hat. In liberalen Abgeordnetenkreisen war man darüber einig, daß die Sistirung der Staatszuschüsse aller Art, sowohl der bisher bewilligten als geleisteten Dotationen, an die katholische Kirche die einschneidendste Maßregel sei, welche bisher die kirchenpolitische Gesetzgebung getroffen. Der renitente Clerus befindet sich nun vor dem hic Rhodus, hic salta und bis an den letzten Caplan herab wird die Frage herantreten, ob in Preußen dem Papste oder den Landesgesetzen Gehorsam zu leisten sei. Der Gesetzentwurf, welcher heute Abend im Drucke erscheinen wird und von welchem bereits Probebogen im Hause circulirten, wird schon in den nächsten Tagen, somit vor der Berathung des Cultusetats zur Discussion gelangen. Die betreffenden Positionen des Etats werden selbstverständlich vom Hause bewilligt werden, weil das in Rede stehende Ausnahmegesetz eine Collectiverklärung der Bischöfe über die unbedingte Anerkennung des staatlichen Gesetzgebungsrechts zuläßt und jedem Curatgeistlichen den Fortbezug seines Gehalts in Aussicht stellt, sobald er eine entsprechende Erklärung abgiebt. Die Ultramontanen schreien über Vergewaltigung und Ausrottung derjenigen, welche Gottes Wort predigen und dem Papste mehr als den Menschen unterthan sind. Sie werden all ihr gottgefälliges Rüstzeug für jene Sitzung zusammentragen, in welcher der Gesetzentwurf zur Berathung gelangt und gewiß ist, daß sie es an Provocationen zu stürmischen Scenen nicht fehlen lassen werden. Handelt es sich doch um den nervus rerum, der ihnen bisher ziemlich ungestört geblieben (das Kirchenvermögensgesetz entscheidet darin nichts) und in Geldsachen sind die Patres weit ungemüthlicher, als andere Weltkinder. — In der Wegeordnung sind von der Regierung absichtlich alle polizeilichen Bestimmungen weggelassen, welche den Verkehr auf den öffentlichen Wegen betreffen. Derartige Vorschriften finden sich im Allg. Landrecht und außerdem in Regierungs-Verordnungen, welche für die verschiedenen Regierungs-Bezirke ergangen sind. Die Verordnungen wiederholen indeß meist im Wesentlichen nur die Vorschriften des Landrechts und sind im übrigen unausreichend, auch im Publikum nicht genügend bekannt. Es hat daher ein Mitglied der Commission für die Wegeordnung bei dieser beantragt, die fraglichen Vorschriften in einem neuen Titel der Wegeordnung zu sammeln, sie klar zum Ausdruck zu bringen und zu vervollständigen. Es scheint dies insbesondere auch nützlich mit Rücksicht auf die Amtsvorsteher und Polizeianwälte, welche über den geordneten Verkehr auf den Wegen zu wachen haben. Es handelt sich bei diesen Bestimmungen vornehmlich um das Ausweichen auf den Wegen. Zu vielem Aerger giebt Veranlassung das Vorbeilassen des hinten Fahrenden seitens des Vorfahrenden und das Verhalten der Wagen gegen die Fußgänger. Nach dem Allgem. Landrecht soll sich jeder des Weges so bedienen, daß der andere an der gleichen Benutzung des Weges nicht gehindert ist. Daraus, sowie aus der Natur der Sache folgt von selbst, daß der Fußgänger ebensowohl berechtigt ist, den Weg zu benutzen, als der etwa fahrende. Es hat somit der zu Fuß Reisende nicht nöthig, dem zu Wagen Reisenden auszuweichen, jeder muß vielmehr zur Hälfte auszuweichen. Dies scheint wenig bekannt zu sein, jedenfalls wird es von den Fahrenden nicht hinreichend beachtet, was nicht selten Verletzungen der Fußgänger durch die Wagen zur Folge hat. Außerdem fehlt jede Strafbestimmung, wenn Jemand gegen die soeben gedachte Vorschrift des Landrechts fehlt. Dies Alles will der erwähnte Antrag klar gestellt wissen. In Süddeutschland, Oesterreich und anderen Ländern, sowie auch in Hannover muß das Ausweichen nach links stattfinden, in Preußen nach rechts. Es ist beantragt worden, das Ausweichen nach links einzuführen und man behauptet, daß dies practischer sei, als das Ausweichen nach rechts. Die Sachverständigen der Commission werden dies indeß zu prüfen haben. — In der gestrigen Sitzung der Commission zur Vorberathung des Waldschutzgesetzes wurde der § 5 der Vorlage durch Annahme mehrerer Anträge erheblich verändert und, wie wir glauben, verbessert. Es sollen hiernach die Eigenthümer der gefährdeten Grundstücke nur in den Fällen, wenn die durch eine Schutzanlage zu erwartenden Vortheile klar nachweisbar und in Geld schätzbar (§ 2a und b) zu den Kosten der Anlage herangezogen werden, in allen übrigen Fällen des § 2 aber diese Kosten dem Antragsteller zur Last fallen; der Eigenthümer des gefahrdrohenden Grundstücks soll berechtigt sein, die nöthigen Schutzanlagen selbst auszuführen, und zwar unter Aufsicht des Kreisausschusses; in den Fällen, in welchen die Eigenthümer der gefährdeten Grundstücke die Entschädigung und die Kosten der Anlage zu tragen haben, sollen die Beiträge hierzu unablöslich auf ihren Grundstücken haften; endlich wird dem Eigenthümer des gefahrbringenden Grundstücks, sofern er die Schutzanlagen nicht selbst ausführen will, unter gewissen Umständen gestattet, sein Grundstück, gegen Erstattung des Werths, an den Antragsteller abzutreten. Ein Antrag, welcher bezweckte, in solchem Fall auch den Antragstellern die Befugniß einzuräumen, das gefahrbringende Grundstück zu enteignen, sowie ein Antrag, welcher die Eigenthümer der gefährdeten Grundstücke nur dann zu Beiträgen verpflichten wollte, wenn die Majorität derselben, nach dem Werth ihres Besitzes berechnet, mit Ausführung der Schutzanlagen einverstanden sind, wurden abgelehnt. — Die Petitions-Com-

---

Lobe-Theater.

(Die Valentine.)

Das Schauspiel von Gustav Freitag gehört trotz nicht unbedeutender Fehler in der Composition wie in der Charakterzeichnung zu den werthvollen Erzeugnissen unserer dramatischen Literatur, auf das unsere Bühnen doch nicht so freiwillig verzichten sollten. Seine Lebensfähigkeit und Bühnenwirksamkeit erwies sich auch in der gestrigen Vorstellung von Neuem, die zu den guten gehört, welche das Lobetheater uns bis jetzt geboten.

Die Rolle der „Valentine" ist eine weniger dankbare als schwierige; für eine Künstlerin, wie Frau Erhartt, ist dies allerdings kein Grund, wie für andere wandernde Gastspielvirtuosen, dieselbe nicht auf ihr Repertoir zu setzen. Im Gegentheil, eine solche Künstlerin sucht gerade so schwierige Rollen auf, um an ihnen ihr schauspielerisches Können zu erproben, um sie zur entsprechenden, den Intentionen des Dichters nämlich entsprechenden Geltung zu bringen. Daß die Rolle keine Nuancen, keine Effecte, ja kaum einen guten Aktschluß hat, ist ebenfalls für Frau Erhartt kein zwingender Grund gewesen. Was gut ist, muß durch sich selbst wirken, und dies ist auch bei der „Valentine" der Frau Erhartt der Fall gewesen, in der die Darstellerin die Gelegenheit hatte, ihre Liebenswürdigkeit, ihr feines Auftreten, ihr künstlerisches Talent glänzend an den Tag zu legen.

Die feine Distinction der hochgeborenen und geistig hochstehenden Baronin v. Geldern dürften wohl wenige deutsche Schauspielerinnen so voll und wahr veranschaulichen können, wie dies Frau Erhartt gestern gethan. Ein besonders gelungener Moment, wo die Darstellung die Dichtung ergänzte, um nicht zu sagen: corrigirte, war in der letzten Scene des ersten Akts die Begegnung der Valentine mit Georg Saalfeld, in der Frau Erhartt schon ihre wachsende Sympathie, ja ihre erwachende Liebe für den bedeutenden, gefährlichen Mann durchschimmern ließ, während Freitag dieselbe kaum ahnen oder errathen läßt.

Schade, daß die treffliche Künstlerin in Herrn Sprotte (Georg Winegg) keinen genügenden Partner fand, da diesem sowohl die Repräsentation wie die geistige Beherrschung der Rolle fehlten.

Dagegen war die anderweitige Besetzung, aus der ich nur Herrn Heinemann, den Darsteller allerdings der dankbarsten Rolle des Stückes, des „Benjamin Stubbe", des Spitzbuben von Beruf, hervorhebe, eine fast durchwegs angemessene und das Zusammenspiel ein gutes.

Das Haus war diesmal erfreulicher Weise sehr gut besetzt und Frau Erhartt wurde sehr oft gerufen. Hoffentlich nimmt das Gastspiel der geschätzten Künstlerin auch ferner einen günstigen Verlauf.

G. K.

Alles — für Preßfreiheit!

(Nach dem Englischen.)

Es war ein ganz vernachlässigtes kleines Städtchen im freien Amerika. Düster, unsauber und ungesund, war man gewöhnt, seinen Namen nur bei Gelegenheit von Epidemieen, Landstreicherexcessen und ähnlichen, angenehmen Abwechselungen einförmiger Zeitungsberichte erwähnt zu finden, und für mich würde Burtons-Hall etwas ganz Unbekanntes gewesen sein, wenn mir nicht dort in der Gegend ein Freund erschlagen worden wäre. Da überraschte mich ganz plötzlich die Nachricht, daß der „Burtons-Haller Schreihals", die officielle Tagespresse des Städtchens repräsentirend, den schweren Verlust erlitten, seinen zweiten Redacteur zu verlieren, und daß durch irgend eine räthselhafte Connexion das gesammte Directorium des „Schreihals", aus Besitzer, Herausgeber und erstem Redacteur bestehend, beschlossen habe, mir die frei gewordene Stelle an ihrer Zeitung zu übertragen. Außer dem schätzenswerthen Vertrauen, womit man mich belehnte, bot man mir ein Gehalt von jährlich 80 Pfund und außerdem freie Station an, stellte aber die Bedingung, meine journalistische Thätigkeit sofort anzutreten, und nachdem ich dem Leichenbegängniß meines verschiedenen Vorgängers pietätvoll beigewohnt, dieselbe mit dem Nekrolog zu eröffnen, den der „Schreihals" seinem früheren Redacteur, „dem begeisterten Kämpen für Recht, Freiheit und freie Presse" zu widmen sich verpflichtet fühlte.

Einem solchen Anerbieten war nicht gut zu widerstehen; die erste Pflicht meiner journalistischen Wirksamkeit durfte nun und nimmer abgelehnt werden. Ich band meine Cravatte um, sagte meiner Wirthin, ich ginge einige Gedankenblitze für ein Journal einzusammeln und reiste schleunigst nach „Burtons-Hall".

Drei Individuen von ziemlich zweifelhaftem Anstrich, die sämmtlich etwas zu tief in die Flasche geblickt zu haben schienen, die dem Einen von ihnen riesengroß und mächtig aus der Tasche hervorstand, boten den ersten Eindruck, den ich in der Vorstadt empfing. Als ich an ihnen vorübergehen wollte — sie konnten nicht sicher stehen und lehnten sich, lange qualmende Pfeifen im Munde, schwer gegen einen Baum — fragte mich eine der Gestalten, ob ich der neue Redacteur des „Schreihals" wäre. Ich bejahte und nahm darauf, wenngleich etwas überrascht davon, die collegialischen Begrüßungen der drei Herren entgegen, die, den „Schreihals" in seinem Directorium repräsentirend, hier auf mich gewartet hatten, um mich zu der Leichenfeier meines betrauerten Vorgängers zu geleiten. — Mit ziemlich anerkennenswerther Sicherheit führten sie mich in das Trauerhaus, wo in einem kahlen Zimmer ein offener Fichtensarg stand, der die irdischen Ueberreste des „begeisterten Kämpen für Recht, Freiheit und freie Presse" in sich aufnahm. Ein melancholischer Gesell, der außer uns vier trauernden Vertretern der Tagespresse der einzige Anwesende war, machte die gewöhnlichen Ceremonien über der Leiche, und kam in einer monotonen Gedächtnißrede immer wieder auf einen Umstand zurück, an dem doch Keiner von uns zweifelte, „daß dieses Mannes Geist auf immer geschieden". Der Todte selbst machte mir den Eindruck, als wenn dieser Umstand dem „Schreihals" nicht allzuviel entführte und er im Uebrigen vielleicht der Gebete recht herzlich bedurfte, welche der melancholische Jüngling über ihn hielt. Der Leichenzug setzte sich in Bewegung; die Anderen gingen, ich — als Nachfolger des Verewigten — mußte jedoch einen steifen Maulesel besteigen. „Das wäre hier immer so Brauch", erklärte mir mein Directorium.

Wir begruben den seligen Redacteur in ziemlich beschleunigtem Tempo und kehrten dann nach der Stadt zurück. Hier wurde ich in ein dunkles Haus und in ein noch dunkleres Zimmer geführt, wo sich an Stelle des Fensters ein nur etwa Tellergroß ausgebrochenes Loch in der Mauer befand. Mir wurde zu Muth, als wenn ich unachtsamer Weise das Gesetz übertreten hätte und in unterirdischer Verborgenheit nun dafür büßen müsse. Das eine Mitglied meines Directoriums vertraute mir nun mit gedämpfter Stimme, daß ich mich hier in dem Redactionslocale des „Schreihals" befände, und bemühte sich weiter, mein neues journalistisches Selbstgefühl auf alle mögliche Weise zu befördern, indem er mir auseinandersetzte, welch beliebtes, weit und breit gelesenes Organ der „Burtons-Haller Schreihals" wäre, welch' enorme Einnahmen er erziele, und an welchen idealen Zwecken er arbeite, indem er in dem freien Amerika die freie Presse zu vertreten sich die Aufgabe gestellt habe.

Dann und wann unterbrach er seine Auseinandersetzungen, um die bekannte riesengroße Flasche an seine Lippen zu führen und im Kreise umhergehen zu lassen. Auf mein schüchternes Ablehnen redete er mir eindringlich zu, indem er die Erklärung abgab, daß kein Redacteur des „Schreihals" trocken zu sitzen brauche, da $\frac{11}{12}$ der Abonnenten ihre Zahlung in Kornbranntwein leisteten.

Wenn ich mich dem Teufel verkauft hätte, um ein Intelligenzblatt für seine Höllenregionen herauszugeben — gemeiner wäre ich mir nicht vorgekommen als in diesem Augenblick. Noch einmal reichte mir mein Chef-Redacteur die Flasche und erstarrte fast vor Schrecken, als ich bei meiner schüchternen Ablehnung verharrte. Das Trio trat ängstlich näher, zupfte mich zögernd am Haar, stieß mir in die Rippen, schrie mir in die Ohren, kurz, suchte sich auf alle mögliche Weise zu vergewissern, daß ich wirklich ein leibhaftiger Mensch und kein bloßes Phantasiegebilde wäre, und endlich gestanden sie, daß ihnen das ein Räthsel sei.

mission befaßte sich in ihrer letzten Sitzung mit einer Petition von allgemeinem Interesse. Dieselbe handelt von der Ausbildung der Krankenpfleger auf Staatskosten und geht von dem Apotheker Lehfeld zu Berun in O.-Schles. aus. Nach den Erklärungen des anwesenden Regierungs-Commissars besteht im preußischen Staate nur eine Krankenwärterschule in der Charite zu Berlin, welche im Jahre 1832 lediglich im Interesse dieses Krankenhauses aus Staatsmitteln unterhalten wird und durchschnittlich 80 bis 90 Schüler zählt. Dieselben erhalten wöchentlich 4 Stunden Unterricht durch einen Arzt. Der Cursus dauert drei bis vier Monate. Die Schüler resp. Schülerinnen müssen in den ersten zwei Monaten ein Kostgeld von je 20 Thlr. entrichten, haben dagegen einen dritten Monat freie Verpflegung, sind aber dafür zur unentgeltlichen Dienstleistung verpflichtet. Außerdem existirt noch eine Krankenpflegerschule in Kiel und am Augusta-Hospital zu Berlin, welche aber durch Beiträge von Vereinen und Privatpersonen unterhalten werden. Trotzdem nun Seitens des Regierungs-Commissars anerkannt wurde, daß in neuerer Zeit ein Bedürfniß zur weiteren Ausbildung von Krankenpflegern hervorgetreten, gab derselbe doch die Erklärung ab, daß die Gewährung einer Beihülfe seitens des Staates für Ausbildung von Krankenpflegern nicht befürwortet werden könne, da eine zweckmäßige Ausbildung ohne erhebliche Mittel nicht möglich sei und Mittel nicht zur Verfügung ständen. Nach längerer Debatte wurde auf Antrag des Referenten beschlossen, die Petition der Staatsregierung mit der Aufforderung zu überweisen, durch Subventionirung von dazu geeigneten Anstalten für die Heranbildung von Krankenpflegern reichlicher als bisher Fürsorge zu treffen. — Die Budget-Commission beschäftigte sich in der gestrigen Abendsitzung u. A. mit dem ihr bei der Berathung des Etats für Handel, Gewerbe und Bauwesen zur Prüfung überwiesenen Virchow'schen Antrag wegen des Neubaues für die Gewerbe-Akademie. Der Commission wurde der Vorschlag gemacht, den Plan zu genehmigen, welcher verlangt, daß das Gewerbemuseum auf dem Grundstück der ehemaligen Porzellanmanufactur mit der Front nach der Königgrätzerstraße errichtet, event. das Grundstück der Lucas-Gemeinde käuflich erworben werde. Der Antrag wurde mit großer Mehrheit angenommen. Somit wird hoffentlich der Nothstand ein Ende nehmen, der gegenwärtig im Gewerbemuseum durch die Raumfrage entstanden ist. Als Thatsache wird angeführt, daß 400 Studirende, welche für Physik und Maschinenzeichnen eingeschrieben waren, nur 300 placirt werden konnten. Dabei gebricht es an verschiedenen Apparaten und neuen Einrichtungen für Experimente, die andere polytechnische Anstalten längst besitzen, so daß unentbehrliche Lehrvorträge wegen des einen oder anderen Mangels nicht eingeführt werden können. In eingehender Weise berieth sodann die Commission die Entschädigungsforderungen Schleswig-Holsteins für die Kriegsanleihe von 1849. Mehrere Anträge lagen vor, darunter einer, welcher eine Entschädigung von 15 Millionen Thaler in Vorschlag brachte, ein anderer, der die Angelegenheit durch den Erlaß eines Gesetzes regeln will 2c. Die Commission vertagte die Berathung, welche im Allgemeinen den Eindruck hinterließ, daß eine Vermittelung durch Annahme einer genügenden Entschädigungssumme gefunden wird.

Münster, 3. März. [Dem Vertheidiger der adligen Damen Westfalens] in dem bekannten Processe zu Burgsteinfurt, Herrn Justizrath Windthorst, ist wie der „Westf. Merkur“ meldet, zur besonderen Anerkennung gestern von der Gräfin Droste-Vischering im Namen der dabei betheiligten verheiratheten Damen ein prachtvoller silberner Tafelaufsatz überreicht worden, in dessem Fuße die Namen der Geberinnen sowie der Datum jenes Tages eingravirt sind.

Münster, 3. März. [Anklage.] Der „Westfälische Merkur“ schreibt:

„Nachdem der verantwortliche Redacteur unseres Blattes, Freiherr von Wendt, am 20. Februar vor dem Untersuchungsrichter hatte erscheinen müssen, um sich über die Einsendung der Encyclica zu verantworten, hatten gestern Abend der Factor und Corrector der Druckerei, sowie der Eigenthümer des „Merkur“ ein Verhör von 4—6½ Uhr zu bestehen, dem auch der Staatsanwalt beiwohnte. Im Verlaufe des fast 1½stündigen Inquisitoriums für letzteren fiel von demselben eine Andeutung, daß er noch im Besitz der gedruckten Encyclica sei. An ihn wurde nach Schluß des Protokolls auf Antrag des Staatsanwalts die Frage gestellt, ob er das Original noch besitze. Nach geschehener Bejahung kam der weitere Antrag auf sofortige Beschlagnahme unter Verwarnung wegen Verheimlichung mit Hinweis auf die im § 417 des Strafgesetzbuchs vorgesehenen Strafen. Es folgte die Aufforderung eventuell zur sofortigen Herausgabe. Um weitere Schritte: Haussuchungen u. s. w. zu vermeiden, wurde das Actenstück mit Wahrung des Rechtes auf das Privateigenthum überliefert.“

Düsseldorf, 2. März. [Preßprozeß.] Gestern wurde vor dem hiesigen Zuchtpolizeigerichte gegen den eben aus dem Gefängnisse entlassenen früheren Redacteur des „Düsseldorfer Volksblattes“, Joh. Fußangel jun., sowie gegen den Redacteur der „Gladbacher Volkszeitung“, Hub. Immelen wegen Bismarckbeleidigung verhandelt. Der Strafantrag war gegen einen Artikel gerichtet, der die „Rockschoß-Rede“ des Reichskanzlers einer Kritik unterzog und die von demselben gegen den verstorbenen Pfarrer Störmann erhobenen Beschuldigungen als grundlos zurückwies. Die Beschuldigten machten zu ihrer Vertheidigung geltend, daß sich aus dem vorliegenden officiellen Stenogramm der Preß-Verhandlung gegen Kullmann nichts ergebe, was den Pfarrer Störmann compromitire, daß ferner Fürst Bismarck hiervon aller Wahrscheinlichkeit nach, Kenntniß gehabt habe, und daß er, wenn er mit einer so schwer wiegenden Beschuldigung vor die Oeffentlichkeit habe treten wollen, vor allen Dingen aus den Prozeß-Acten sich genügend zu informiren verpflichtet gewesen sei. Schließlich könne in diesem Falle von einer Beleidigung des Reichskanzlers in Beziehung auf seinen Beruf nicht die Rede sein, weil die Reden des Fürsten Bismarck vom 4. December als eine Ausübung seiner Amtspflicht nicht betrachtet werden können, vielmehr gebe der Strafantrag dem Gerüchte neue Nahrung, daß der Reichskanzler die Strafanträge en masse unterzeichne und die Ausfüllung derselben dem Diensteifer seiner Secretäre überlasse. Die Staatsanwaltschaft beantragte gegen H. Immelen 1 Monat Gefängniß und gegen J. Fußangel, der schon mehrere Male wegen Bismarckbeleidigung in Untersuchung gezogen war, 2 Monate Gefängniß. Das Urtheil wurde auf den 10. März vertagt.

Nürnberg, 3. März. [Beschwerde.] Der „Fr. Z.“ schreibt man: Wie wir erfahren, wird der Magistrat gegen die Regierungsentschließung, wonach die Anstellung eines jüdischen Lehrers an der Simultanschule nicht genehmigt wird, Beschwerde bei dem Ministerium einreichen. In der Beschwerde wird ausgeführt werden, daß die von der Regierung citirte Verordnung vom 31. August 1873 hier nicht maßgebend sein könne, da die hiesige Simultanschule schon lange vor Erlaß jener Verordnung bestanden habe und in der betreffenden Verordnung nur von Umwandlung der confessionell-getrennten Schulen in confessionell-gemischte Schulen die Rede sei, während die hiesige confessionell-gemischte Schule neben den confessionellen Schulen bestehe.

München, 2. März. [Das königl. Bezirksgericht München] l. J. hat heute in contumaciam den Weinküfer K. G. Dann aus Dresden wegen Vergehens der Beleidigung des Landesherrn zu 3 Monat Gefängniß verurtheilt. Dann hatte am 22. December v. J. in einem Café an der Maximiliansstraße in einem Streit über den Arnim-Proceß geäußert: „man brauche keinen König von Sachsen und keinen von Baiern, es lange schon ein Kaiser.“ Auf Zurechtweisung eines anwesenden Gendarmen schrie er: „was ruhig soll ich sein, wenn diese Fürsten sich den Beutel spicken!“? Die Aeußerung veranlaßte seine Ausweisung aus dem Lokal und die Arretirung.

Augsburg, 3. März. [Preßproceß.] Heute stand der verantwortliche Redacteur der „Allg. Ztg.“ vor dem Schwurgerichte von Schwaben und Neuburg, eines Vergehens der Uebertretung des § 17 des deutschen Preßgesetzes angeklagt. Wie verschiedene andere Blätter hatte auch die „Allg. Ztg.“ seinerzeit die Anklageschrift gegen den Attentäter Kullmann einen halben Tag früher veröffentlicht als dieselbe in der öffentlichen Verhandlung verlesen wurde. Der königl. Staatsanwalt stellte den Antrag, das Vergehen mit einer Geldstrafe von 3 Mark und Verurtheilung in die Kosten zu büßen, welcher Aufforderung auch der Gerichtshof nach dem „Schuldig“ der Geschworenen nachkam. Die ganze Verhandlung nahm 2 Stunden in Anspruch.

Italien.

Rom, 28. Februar. [Der Fürst Alexander Torlonia,] welcher vom „Osserv. Cattol.“ zu Mailand und von der „Unita Cattol.“ zu Turin wegen des Besuches angegriffen wurde, den ihm Garibaldi abgestattet hat, schrieb an beide Journale und ließ dann seinen Brief durch die „Opinione“ veröffentlichen. Da dieser Brief von einem gewissen politischen Interesse ist, so theilen wir ihn mit. Er lautet:

„Rom, den 22. Februar 1875. Herr Director des Journals „l'Osservatore Cattolico“ in Mailand! Ich habe die Nummer 39 des „Oss. Catt.“, religiös-politisches Journal von Mailand, unter Kreuzband erhalten. Ich nehme an, daß es mir von Ihnen geschickt wurde. Da der in Ihrem Journale enthaltene Artikel eigenmächtig behauptet, die römische Aristokratie und der Fürst Torlonia nehmen am genannten Journale Antheil, so glaube ich meiner persönlichen Würde schuldig zu sein, Sie zu bitten, meine Antwort auf diesen Artikel in Ihre nächste Nummer einrücken zu lassen. Fürs Erste bemerke ich Ihnen, Herr Director, daß, wenn es Ihnen und Andern gestattet war, mich in der geschehenen Weise anzugreifen, Sie dies nur der Preßfreiheit verdanken, eine Freiheit, die hier sehr mißbraucht wurde, indem alle Grenzen überschritten wurden; denn wenn ein Journalist auch die Aufgabe hat, öffentliche Angelegenheiten zu behandeln und über diese zu discutiren, um das Volk aufzuklären, so hat er aber deshalb nicht das Recht, sich mit dem Privatleben der Bürger zu beschäftigen und deren Handlungen nach seiner Weise zu censiren. Wenn er aber so handelt, so verdient er Verachtung und nichts Anderes. Als Sie diesen Artikel geschrieben haben, hätten Sie bedenken sollen, daß ich, wenn ich auch der Fürst Torlonia bin, nicht aufhöre, gleichzeitig ein Privatmann zu sein, der unabhängig ist und mit keiner Partei, noch mit politischen Streitigkeiten etwas zu thun hat. Sie und mancher Ihrer Collegen trachten, mein Gewissen zu ängstigen. Das ist ein vergeblicher Versuch, Herr Director; denn ich wünsche Ihnen und allen Jenen, die sich erlaubt haben, mir Drohungen oder Prophezeihungen zu machen, daß sie sich in ihrem Gewissen so ruhig fühlten, wie ich mich fühle, und daß sie im Gründe ihres Herzens jene wahren katholischen Gesinnungen hegten, die ich mir schmeichle zu hegen. Was Ihre Vergleichungen betrifft, die Sie zu machen sich gefielen, so muß ich Ihnen zu Ihrer Richtschnur sagen, daß ich aus Princip immer so gehandelt habe und handle, daß ich mich von meinen eigenen Gefühlen leiten lasse, ohne dem zu folgen, was Andere thun. In meinen Unternehmungen und Handlungen ist die Achtung der Menschen der Beweggrund; um das Uebrige kümmere ich mich nicht, und hierin halte ich mich an Niemanden. Ebenso kann mich der Beifall, der mir von einigen Journalen gespendet worden, entweder um mich anzufeuern, vorwärts zu gehen, oder zurückzutreten auf das, was sie sich einbildeten, nicht im Geringsten von einem Vorhaben abbringen. Ich liebe weder Uebertreibungen, noch strebe ich an, in Dingen, die gar nicht von mir abhängen, Einfluß auszuüben. Um Ihre unbezeichenbare und ungerechte Weise, sich auf meine Kosten auszusprechen, gut zu machen, suchen Sie die von mir ausgeführten Werke hervorzuheben, wie z. B. die Austrocknung des Sees Fucino. Dann sprechen Sie von der Arbeit, die ich dem Volke verschaffe, von Medicinen, die ich den Kranken im Bezirke Trastevere verabfolgen ließ (ich sollte sagen ließ und lasse), von meinem Namen, der auf vielen Steinen der Ewigen Stadt eingeschrieben sei, von den Alabastern, welche den Tempel Jesu schmücken, und endlich sagen Sie, daß ich in schwierigen Augenblicken dem päpstlichen Stuhle freiwillig zu Hilfe eilte, um den Finanzen aufzuhelfen, welche eine Verschwörung zu ruiniren bestrebt war, und dann fügen Sie noch hinzu, daß ich Alles dem Papste verdanke Erlauben Sie, Ihnen die Bemerkung zu machen, daß Sie sich bei diesen Worten, die ich buchstäblich vor mir habe, in einem großen Widerspruche befinden, wie auch hierin, daß Sie mir es als Schwachheit vorwerfen, daß ich mich zum König Victor Emanuel begeben habe, um ihm für die Auszeichnung zu danken, die er mir verleihen wollte, in welchem Verfahren, wenn die Politik ganz und gar ferne davon ist, ich gewiß nicht schwach bin. Sie werfen mir ferner Schwachheit vor, weil ich den General Garibaldi empfangen habe. In dieser Beziehung erachte ich für gut, Ihnen zu sagen, daß ich, nachdem Minister und Diplomaten zu ihm gegangen sind, ohne daß ich erfahren konnte, daß er bei ihnen war, und nachdem er sich nur zu dem Könige und zu mir begeben hatte, diese Berücksichtigung nicht unterschätzen konnte. Wenn Sie glauben, die Verschiedenheit der Principien erheische, Grobheiten zu begehen, so steht es Ihnen frei zu glauben, was Ihnen gut dünkt, ich aber theile Ihre Meinung nicht. Mit diesen Worten habe ich auf Ihre Bemerkungen, die Sie gegen mich zu richten beliebten, geantwortet. Nun füge ich noch hinzu, daß ich aus Prinzip ein Feind von Polemiken bin. Da ich aber den Fall voraussehe, daß sich Bemerkungen über mich erneuern, entweder von Ihrer Seite, oder von Anderen, die so ekelhaft geworden sind, Prophezeiungen und Drohungen zu machen und so jene zu insultiren, die sie nicht ihrer Farbe angehörend glauben, und diejenigen erhöhen, für welche sie schreiben: so erkläre ich, wenn dieser Fall eintreten sollte, daß ich mit diesem Schreiben Jedem, dem es gefallen hat oder noch gefallen sollte, meine Handlungsweise zu kritisiren, zu drohen oder zu prophezeien, geantwortet haben werde. Ich versichere Sie wie alle die genannten Herren, daß ich, wenn sich mir ähnliche Gelegenheiten, wie diese letzten, bieten sollten, dasselbe thun würde, was ich gethan habe, in der Ueberzeugung von der Richtigkeit meiner Handlungsweise und von der Approbation von Personen, die sich in einem viel höheren Range befinden als Sie. Ich bitte Sie nochmals, diesen meinen Brief in die nächste Nummer Ihres Journals aufnehmen zu lassen und zeichne mich Alexander Torlonia.“

Frankreich.

⊙ **Paris**, 2. März, Abends. [Tagesbericht.] Buffet hat sich heute Nachmittags um zwei Uhr zu Mac-Mahon begeben. Man weiß bisher nichts über das Resultat dieser Conferenz. Doch gilt es in Versailles für gewiß, daß Buffet sich nicht weigern wird, ein Cabinet zu bilden. Im Uebrigen sind die Nachrichten sehr dürftig. Die „Liberté“ will wissen, daß im Saale der pas perdus ein heftiger Wortwechsel zwischen Gambetta und Marcou stattgefunden habe. Der Letztere hätte Gambetta vorgeworfen, daß er die Republikaner zur Verleugnung ihrer Grundsätze verleite. Er sei nur ein verkleideter Orleanist. — Die Osterferien der Kammer werden wahrscheinlich am 15. März beginnen.

⊙ **Paris**, 3. März. [Zur Ministerkrisis. — Berathungen zwischen Buffet und Mac Mahon. — Aus der Nationalversammlung. — Zum Bonapartistenproceß. — Der Antrag Guichard. — Verschiedenes.] Das Schwierigste ist, wie es scheint, überstanden und Herr Buffet hat sich der Bildung eines Cabinets unterzogen. Er hatte im Laufe des gestrigen Nachmittags mehrere Besprechungen mit Mac Mahon. Anfänglich, so erzählt man, suchte er die ihm zugedachte Ehre abzulehnen. Als Präsident der Kammer glaubte er bessere Dienste denn als Minister leisten zu können. Mac Mahon erwiderte, ohne Buffet's Hülfe sei er nicht im Stande, ein Ministerium zu recrutiren und sehe nicht die Möglichkeit, weiter zu regieren. Hierauf gab Buffet nach und versprach, sich nach tauglichen Gehülfen umzusehen. Diese Collegen, meinte er. müssen der

---

Nachdem sich der erste Schrecken gelegt, schlug der Herausgeber des „Schreihals“ vor, nunmehr zu den Geschäften meiner literarischen Stellung überzugehen. Er hob ein Blatt Papier vom Boden auf, wischte es mit dem Aermel säuberlich rein und forderte mich mit ernster Stimme auf „zunächst mein Testament zu machen.“

Mit dem furchtlosesten Ausdruck, den ich zu heucheln fähig war, fragte ich erstaunt: „Mein Testament zu machen?“ — — aber ein Schauder, wie ich ihn noch nie gefühlt, lief mir den Rücken herab.

„Ihr Testament“, wiederholte der Herausgeber des „Schreihals“.

„Sie sind ein Spaßvogel“, rief ich, aber alle Pulse schlugen mir dabei — „ich habe ganz und gar nicht die Absicht, zu sterben!“

„Das glaube ich“, nahm mein Chefredacteur nun das Wort, „aber das Leben eines Redacteurs ist ein ungewisses, und es wird Ihnen eine Beruhigung gewähren, auf alle Fälle vorbereitet zu sein.“

Mir ging eine Ahnung der Gefahr meiner Laufbahn auf, und ich begann meine irdischen Güter in Gedanken zu vertheilen.

„Und wenn es Ihnen recht ist, beginnen Sie sofort mit dem Nekrologe resp. dem Todtenbericht über Ihren Vorgänger“, damit überreichte mir der würdige Vertreter der Burtons-Haller Presse eine Pistole.

„Was soll ich mit dem Revolver?“

„Den Todtenbericht schreiben.“ Dann machte er mich darauf aufmerksam, daß die Feder unten an der Pistole befestigt sei, und das ganze sinnige Arrangement zu keinem anderen Zwecke getroffen wäre, als für den Fall gerüstet zu sein, daß Jemand dem Redacteur bei Abfassung seiner Berichte zu Leibe gehen wollte, ein Fall, der fast täglich vorkäme.

Ich fühlte, wie unter dem Einfluß der Haubitze meine Begeisterung für den Journalismus von Minute zu Minute sank, nichtsdestoweniger schrieb ich meines seligen Vorgängers Todtenbericht. Ich erkundigte mich mit sanfter Stimme nach der Form, in welcher das unglückselige Verhängniß den geistvollen Redacteur des „Schreihals“, den „begeisterten Kämpen für Recht, Freiheit und freie Presse“ dahingerafft, und erfuhr, daß er sein Leben unter einem Pistolenschuß gelassen. „Das ist hier so Brauch; die meisten Redacteure unserer Zeitung endeten so“, fügte der Herausgeber mit beruhigender Stimme hinzu.

Ich fand mich durch noch einige andere mystische Commentare meines Directoriums danach befugt, das plötzliche Ende meines Vorgängers als verruchten Mord hinzustellen, und in meinem Berichte zu behaupten, daß — mit wenigen Ausnahmen — jeder Mann, jedes Weib als meilenweit in der Runde ein verbrecherisches Geschöpf, daß Burtons-Hall eine Brutstätte für Mord, Todtschlag, Dieberei und jedes denkbare Laster wäre und was dergleichen noch mehr war.

Nachdem der Chefredacteur, unter der Assistenz der beiden anderen Vertreter der Presse, einiges daran corrigirt, und zwar in den Ausdrücken noch verschärft hatte, erklärte er sich mit dem Todtenbericht zufrieden, eröffnete mir, daß ich dafür verantwortlich sei, und verlangte nur noch ein post scriptum, in welchem ich den Burtons-Hallern die Mittheilung mache, daß ich zu jeder Zeit auf der Straße zu sprechen sei.

„Wie so das?“ erlaubte ich mir einzuwenden, „ich glaubte annehmen zu dürfen, daß mich meine journalistischen Geschäfte mehr auf das Redactionsbureau als auf die Straße anweisen würden.“

„Gewiß, gewiß“, gab mir das literarische Kleeblatt zur Antwort und suchte mir klar zu machen, daß dies nur eine figürliche Redewendung, etwa ein euphemistischer Scherz wäre, wie er in Burtons-Hall gerade so „gebräuchlich“.

Dann zeichnete ich meinen Namen unter den Bericht, dessen scandaleuser Inhalt gerade ausreichend genug war um hundert Mal des Tages zu enden, wie mein seliger Vorgänger geendet. Als diese Sache erledigt war, ersuchten mich die Herren, zu weiterer Information in den Mysterien meiner Laufbahn, ihnen zu folgen; ich that es; aber in eigenthümlicher Nervenaufregung.

Ich schien durch das Vorangegangene gut vorbereitet zu sein, denn ich wurde nicht einmal davon überrascht, als sie mich wieder auf den Kirchhof führten, wo wir vorher den verklärten Collegen eingescharrt hatten. „— Hier“ — nahm der Eine feierlich das Wort, „hier ist die Begräbnißreihe für die Redacteure. Vielleicht interessirt es Sie, die Inschriften zu lesen“.

Ich las.

„Timoth Sneggel, zweiter Redacteur des „Burtons-Haller Schreihalses“, in dem blühenden Alter von achtundzwanzig Jahren zwei Messerstichen erlegen.“

„Tom Jones, Redacteur des „Schreihals“, wurde meuchlerisch mit Knüppeln erschlagen.“

„Joe Thomson, die leuchtendste Zierde der Presse von Burtons-Hall, fiel einem Pistolenschuß zum Opfer“ . . . und so ging das fort und fort. Ungefähr vierzig Leichensteine belehrten mich darüber, daß kein einziger der verklärten Kämpen des Journalismus, kein einziger meiner unseligen Vorgänger eines anständigen, natürlichen Todes verblichen.

„Sie werden mir zugeben“, sagte der Herausgeber, indem er sich gegen einen Grabstein lehnte um seine Position thunlichst zu befestigen . . . „Sie werden mir zugeben, der „Schreihals“ ist ein stolzes, lebhaftes Blatt, — heiß und bewegt, wie? —“

„Gewiß, gewiß . .“ entrang es sich meinen Lippen, aber indem ein einziger Blick den großen, weiten Kirchhof umfaßte, konnte ich nicht umhin, hinzuzusetzen . . . „aber auch recht viel todte Redacteure, wie? —“

„Pah!“ war seine Antwort, — „was gilt das Leben gegen Freiheit der Presse?“

Ich mußte ihm das zugestehen.

„Wie lange pflegt ein Redacteur hier so durchschnittlich zu leben? — wie?“

„Sagen wir vierzehn Tage; oft waren es aber auch schon drei Wochen“ — war seine Antwort.

Meine Gedanken flogen sehnsüchtig zu all den Lieben, die ich vielleicht niemals wieder sehen sollte. „Was gilt das Leben gegen Freiheit der Presse?“, wiederholte ich mit bebenden Lippen wohl ein Dutzend Mal vor mich hin. Noch einmal überflog mein Auge die Friedensstätte meiner Collegen; eine Thräne, die dem Gedächtniß ihres Muthes und ihrer literarischen Begeisterung galt, trat hinein, . . dann trat ich düster den Heimweg an. In der Redaction angelangt, ging die Flasche von Neuem herum, dann wurde mir ein Dictionär eingehändigt, aus welchem für ihre Berichte die Vocabeln zu wählen, die Redacteure vereidigt zu werden pflegten. Es stand kein einziges anständiges Wort darin.

Dann wurde mir das Inventar der Redaction übergeben; es war gut im Stande. Der Besen war eine mit Stroh umwundene Heugabel; das Feuer wurde hier mit einem spanischen Stilet angeschürt.

Es mochte um die Mitternachtsstunde sein, als ich mich von meinem Lager erhob, um zum zweitenmal einer literarischen Function obzuliegen. Es war die letzte; sie wurde mit Kreide auf den Dielen des Redactionsbüreaus ausgeübt, und äußerte sich in der Form folgenden Abschiedsschreibens: „Adieu, Redaction des „Schreihals“! Hier ist meine Verzichtleistung! Du bist mir zu heiß — zu bewegt. Und Sie, mein Herr Chefredacteur, tragen Sie Ihre Zeitung auf den Kirchhof und stellen Sie die Geister der todten Redacteure an, sie weiterfortzuführen!“

Fünf Minuten später konnte man einen einsamen Flüchtling durch Finsterniß und Dunkel jener Gegend wieder zueilen sehen, von der er, vierundzwanzig Stunden früher, harmlos und glücklich gekommen. Mit scheuem Blick und flüchtigem Fuße eilte er der Heimath zu, wo ihn die freundliche Wirthin empfing, der er gestern gesagt, er ginge, um Gedankenblitze für den Journalismus einzusammeln.

Ich kann constatiren, daß er nie wieder auf eine ähnliche Absicht zurückkam.

J. v. Sydow.

Verfassungs-Mehrheit vom 25. Februar entnommen werden; insbesondere sei es wünschenswerth, Dufaure zum Beitritt aufzufordern. Gegen diese Erklärung soll Mac Mahon einige Einwendungen erhoben haben. Er wünschte namentlich, daß de Kerdrel von der Rechten im Ministerium eine Stelle finde (eine Combination, die, wie es heißt, von de Broglie ersonnen.) Buffet war damit nicht einverstanden. Die Verfassungs-Mehrheit oder wenigstens der größere Theil derselben, d. h. die Linke, könne es nur mit Mißvergnügen sehen, daß ein Mitglied der Opposition vom 25. Februar ein Portefeuille erhalte. Hierauf verabschiedete sich Buffet und hatte verschiedene Unterredungen mit Dufaure, Léon Say, dem Duc Décazes und dem Duc de Broglie. Daß Letzterer in das neue Cabinet eintreten werde, ist höchst unwahrscheinlich. Er wird sich zweifelsohne begnügen, ein paar seiner Freunde hineinzubringen. Offenbar hält aber Buffet darauf, es mit de Broglie nicht zu verderben, damit nicht derselbe durch seinen Einfluß in der Präsidentschaft und durch den Anhang, den er in der Kammer bewahrt hat, gefährlich werde. In der zweiten Besprechung mit Buffet kam Mac Mahon abermals auf de Kerdrel zurück. Am Abend ist sodann Dufaure in die Präsidentschaft beschieden worden; man weiß noch nicht, ob er annimmt. — Welches Portefeuille Buffet selber übernehmen wird, ist gleichfalls nicht bekannt. Er soll nur das Portefeuille des Innern definitiv abgelehnt haben. Von mehreren Seiten wird behauptet, daß er sich die Justiz vorbehalte. Seine erste ministerielle Handlung würde darin bestehen, daß er der Untersuchungs-Commission für die bonapartistischen Umtriebe die Acten ausliefere, welche der bisherige Justizminister Tailhand derselben verweigert hat. Hierdurch hoffte Buffet einer aufgeregten Discussion über den Savary'schen Bericht aus dem Wege zu gehen. Dieser Gegenstand ist gestern am Schlusse der öffentlichen Sitzung in ziemlich überraschender Weise zur Sprache gekommen. Der Minister Tailhand erhob sich plötzlich und verlangte, man möge die Debatte über den Savary'schen Bericht auf heute anberaumen. Savary dagegen verlangte die Vertagung bis nach der Constituirung des neuen Ministeriums. Das hat anscheinend keinen Sinn, wenn man nicht voraussetzt, daß auch die Commission eine Debatte einstweilen für überflüssig hält, denn, wie bekannt, ist ihr Bericht darauf berechnet, den Justiz-Minister Tailhand zur Rechenschaft zu ziehen und ihn zur Auslieferung der gerichtlichen Acten zu zwingen. Wenn Tailhand nicht mehr Minister ist, wird der Commissions-Antrag eigentlich gegenstandslos. Tailhand's Forderung und Savary's Antwort riefen daher in der Kammer beträchtliche Verwirrung hervor und es folgte eine sehr stürmische Scene. Vor allen Dingen, sagte Tailhand unter dem Beifall der Monarchisten und Bonapartisten, wolle er feststellen, daß er nicht vor der Debatte zurückschrecke. Schließlich entschied die Mehrheit nach dem Wunsche der Commission und die Debatte wurde vertagt. — Im Uebrigen ist die gestrige Sitzung wenig Interessantes. Beim Beginn wurde die Wahl des sechsten Secretairs vorgenommen und da viele Mitglieder der Linken ausgeblieben waren, so erhielt diesmal der Candidat der Rechten, Blin de Bourdon, eine geringe Mehrheit. Sodann kam wieder der Antrag Guichard zur Berathung. Er verlangt, wie seinerzeit gemeldet, eine sorgfältige Prüfung aller Civil-Pensionen, welche wegen angeblicher Körpergebrechen in den letzten vier Jahren ertheilt worden. Die Commission (Berichterstatter Bertauld) ist gegen den Vorschlag. Sie will zu allen bisherigen Pensionsbewilligungen die Augen zudrücken; aber für die Zukunft sollen derartige Gnaden-Gehälter nur dann gewährt werden können, wenn **drei** Aerzte die körperliche Untauglichkeit des Candidaten bestätigt haben. Auf Randot's Vorschlag wurde die Entscheidung hierüber gleichfalls vertagt und man ging zu dem Antrag Lombarterie über, welcher besagt: die Tabak-Bureaus werden künftig nicht mehr von der Regierung nach Gutdünken vergeben, sondern durch Versteigerung den Meistbietenden übertragen. Langlois und Lombarterie vertheidigen diesen Antrag, Mathieu-Bodet und E. Picard bekämpfen ihn und er wurde mit 338 gegen 286 Stimmen verworfen.

Zu dem Bericht des Polizei-Präfecten Renault bemerkt die „Republique" unter Anderem: „Außer den ehemaligen Präfecten und Würdenträgern des Kaiserreichs wandte die bonapartistische Partei andere nicht minder empfehlenswerthe und ausgezeichnete Agenten an. Hören wir Herrn Renault: „Diese Propaganda schreckte sogar nicht vor der Anwendung weniger respectabler Personen zurück, denn ich habe da Karten, welche bei einer Demoiselle, die in den Bierwirthschaften und Kaffeehäusern geringen Grades diente, in Beschlag genommen worden sind. Sie sind gleichfalls mit den (kaiserlichen) Sinnbildern geschmückt". In der That, dies Personal fehlte noch, und wie vortrefflich es in der großen Partei des Anrufs ans Volk an seinem Platze ist! Man weiß, von welcher Art Demoisellen der Präfect spricht. Es handelt sich offenbar nicht um die arbeitsamen und anständigen Dienerinnen, welche man in zahlreichen anständigen Gasthäusern antrifft, sondern um jene allzu liebenswürdigen Specialistinnen, welche unter der Bezeichnung „Schweizerinnen" oder „Andalusierinnen" in gewissen Kaffeehäusern Getränke schänken. Parole d'honneur! (wie Herr Roscher unter Freunden sagen würde) — nur die Leute des Ex-Kaisers können auf so sinnreiche Gedanken kommen. Man muß durch die großen Staatskörper und die kleinen Cabinets von Compiègne hindurchgegangen sein, um an die Anwerbung solcher Mitarbeiter zu denken. Die Partei der „Bier-Mamsells" fehlte noch und nur die Bonapartisten waren in der Lage, sie zu gründen. Das Comite des Anrufs ans Volk ist jetzt vollzählig". — Die Gräfin von Girgenti ist auf der Durchreise nach Madrid in Marseille Seitens der Behörden mit fürstlichen Ehren empfangen worden. Sie hat sich gestern Nachmittags auf der Fregatte „Navao de Tolosa" eingeschifft, aber ein starker Mistral scheint die Abfahrt verzögert zu haben. — Die Ankunft der Kaiserin von Rußland ist gestern irrthümlich gemeldet worden. Die Kaiserin wird nicht vor dem 12. d. hier eintreffen.

* **Paris**, 3. März. [Bonapartistisches.] Man schreibt der „K. Z.": Die bonapartistischen Blätter bringen folgende Note: „Die „Kölnische Zeitung" und nach ihr mehrere französische und fremde Blätter erzählen, daß die Kaiserin eine Anleihe von 12½ Millionen Franken aufgenommen habe, welche nach der Thronbesteigung des kaiserlichen Prinzen rückzahlbar sein würde. Um dieser Mittheilung mehr Wahrscheinlichkeit zu geben, gab man die Farbe der Titel dieser Anleihe und die Höhe der Abschnitte an. Wir sind ermächtigt, diese Nachricht auf's Bestimmteste zu widerlegen, deren Abgeschmacktheit nicht zu beweisen nöthig ist." So diese Note, die dadurch hervorgerufen wurde, daß die „République Francaise" die Mittheilung der „Kölnischen Zeitung" nach einem londoner Blatte, indessen ganz wortgetreu brachte. Ohne mich weiter auf das Dementi des chiselhurster Blattes einzulassen, bemerke ich nur, daß die 12½ Millionen, welche die Exkaiserin nach der Freisprechung Paul de Cassagnac's von gewissen Banquiers angeboten erhielt, noch nicht an den Mann gebracht wurden, daher noch nicht an der Börse circuliren, und die gelben Scheine, welche im Geheimen an der Börse zu sehen sind, von den beiden ersten Anleihen (jede Anleihe zu 7⅓ Millionen) der Exkaiserin herrühren. Dieselben wurden sehr schnell abgesetzt, da sich Viele fanden, welche einige Hundert Franken hergeben wollten, um später den zehnfachen Werth zu erhalten. Daß die Bonapartisten so bedeutende Gelder gebrauchen, ist schon aus dem Savary'schen Berichte klar genug, zum Theil aber auch dem Umstande zuzuschreiben, daß sie im Ausland Waffen aufkaufen, die sie über die Ostgrenze in Frankreich einführen lassen. Diese Waffen sind für die communistischen Freunde der Bonapartisten bestimmt, welche die Absicht haben, einen Aufstand hervorzurufen und diesen zu benutzen, um sich an die Gewalt zu bringen. Einen directen Militär-Aufstand halten die bonapartistischen Führer für zu gefährlich. Viele Generale und Obersten sind zwar bonapartistisch gesinnt, aber ein großer Theil der Majore, Hauptleute und Lieutenants, deren noch viele aus Gambetta's Blüthezeit herrühren, halten zur Republik, und man befürchtet, daß, wenn man ein Pronunciamiento versuchen würde, die Generale und Obersten von ihren Soldaten einfach niedergeschossen würden, während, wenn die Initiative zum Kampfe von der Straße ausgeht, man Herr der Soldaten zu bleiben hofft.

[Die Aussage des Polizei-Präfecten in Angelegenheit der bonapartistischen Umtriebe] liegt jetzt vollständig vor. Der Bericht zeigt, daß die Bonapartisten allerdings rücksichtslos und mit allen Mitteln, die ihnen dienen können, Propaganda machen, insbesondere beim Landvolk, welches sie mit Erfolg als animal sine mente ac ratione behandeln; aber er zeigt doch auch, daß die Stärke der Partei nur in einer verhältnißmäßig geringen Zahl thätiger Agitatoren liegt, während die große Mehrheit der sogenannten Freunde des Kaiserthums nur passiv von jenen mitgeschleppt wird. Man erkennt daraus, daß der Halt des Bonapartismus im Lande vorläufig ein sehr relativer ist; er verdankt seinen Erfolg dem System Broglie, der Unsicherheit der inneren Zustände und dem Gehenlassen der Regierung. Wenn die letztere mit der Majorität einig wäre und vernünftige Verwaltungs-Grundsätze durchführte, würde er wenig gefährlich sein. Bei den Socialisten hat die kaiserliche Partei augenscheinlich nicht allzuviel Glück gehabt; wenigstens zeigt uns das, was Renault zu Tage gefördert hat, dieselbe nur in Communication mit einigen hervorragend schlechten Subjecten. Die eigentlich gefährlichen Theile der Internationale dürften sich von Leuten wie Amigues und Genossen schwerlich beeinflussen lassen. Politisch interessant ist noch die Zwischenbemerkung, welche Renault an einer Stelle macht: „Meine Ueberzeugung stützt sich auf . . . . ein ganzes Ensemble von präcisen, positiven Actenstücken, welche ich übrigens, wie es meine Pflicht war, der Regierung angezeigt habe." Der Polizei-Präfect hebt nochmals den Zusammenhang und die Gleichartigkeit hervor, welche zwischen der bonapartistischen und der „revolutionären" Propaganda besteht; unter der letzteren meint er, wie sich aus dem Ganzen ergiebt, die socialistisch-communistische Agitation. Daß diese für Frankreich eine merkliche Bedeutung habe, wird von den Politikern der Bourgeoisie vielfach geleugnet; der Polizei-Präfect dürfte aber in diesem Falle besser orientirt sein.

[Aus Spanien.] Legitimistische Blätter bringen einen „officiellen" carlistischen Bericht über den Vorfall von Zarauz. Als Curiosum verdient derselbe Erwähnung. Die Frage, ob auf den Gustav geschossen worden sei, läßt der Bericht großmüthig dahingestellt sein: „Die carlistischen Offiziere und Soldaten sagen Nein, die Matrosen des Gustav sagen Ja; aber die letzteren sind „offenbar nicht glaubwürdig". Hätten die Carlisten auf den Gustav geschossen, so wäre es offenbar nur geschehen, weil derselbe sich durch sein Lossteuern auf den kleinen, wenig besuchten Hafen in den unabweisbaren Verdacht brachte, Kriegscontrebande landen zu wollen." Und einige Zeilen weiter: „Das Meer war so furchtbar stürmisch, daß die Besatzung von Zarauz die Nothflagge auf dem Gustav nicht wahrnehmen konnte!" Die Herren hätten wenigstens so klug sein sollen, die beiden einander widersprechenden Sätze nicht unmittelbar hintereinander zu stellen!

Großbritannien.

E. C. **London**, 2. März. [Feste und Arbeitssperre. — Mitchel. — Die Krim-Gräber.] Disraeli ist von Windsor, woselbst er über Sonntag Gast der Königin war, nach der Hauptstadt zurückgekehrt. Sein Befinden läßt gegenwärtig nichts zu wünschen übrig und in den nächsten Wochen giebt er eine Reihe großer Diners, die nach langer Zeit zum ersten Male in des Premiers Amtswohnung in Downing Street stattfinden werden, da sein eigenes Haus für derartige Festlichkeiten nicht die entsprechenden Räume besitzt. Seinem Beispiele folgend, bereitet die toryistische Aristokratie für diese Saison eine Reihe von größeren Tafel-, Garten- und Ballfesten vor. Auch bei Hofe wird es angeblich jetzt anders werden. — Die Gruppe der Homeruler hat in ihrer heutigen Sitzung beschlossen, die Wiederwahl Mitchels, obwohl derselbe nicht eigentlich der Partei angehöre, zu unterstützen, weil es sich in dieser Sache um eine hochwichtige Verfassungsfrage handele. — In einer zahlreich besuchten Versammlung der Nonconformisten wurde unter Beifall das Princip der preußischen Vorlage über die Verwaltung des Kirchenvermögens als Lösung der englischen Entstaatlichungsfrage bezeichnet. — Die Regierung hat den Lieutenant Anstey vom Ingenieurcorps mit der Leitung der Wiederherstellungsarbeiten an den Gräbern und Denkmälern in der Krim betraut.

[Zur Frauen-Emancipation.] Die widerliche Frauen-Emancipationsbewegung scheint endlich nachzulassen. Die sonst stets der Vorbringung des Emancipationsgesetzes im Parlament vorhergehende öffentliche Versammlung, in welcher dem parlamentarischen Vorkämpfer Muth ein-, und so viel Unverständiges und Geschmackloses ausgesprochen wurde, wird zum ersten Male unterbleiben. Ein Londoner Verein zur Beförderung des anmuthigen Zweckes ist übrigens im Begriff, sich aufzulösen.

[Wetter.] Einem alten englischen Sprüchwort zufolge kommt der Monat März „herein wie ein Löwe" und geht „heraus wie ein Lamm". Dieses Mal ist er hereingekommen wie ein Eisbär, in für uns ganz ungewöhnlich rauher Weise. Die kalte Witterung der letzten Woche hat viel Krankheit erzeugt. Heute hatten wir in London einen kleinen Schneefall. Der Ostwind dauert fort.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 5. März. [Tagesbericht.]

⁂ [Maschinenmarkt.] Seitens des Herrn Handelsministers sind auch in diesem Jahre die Directoren der Pr. Staatsbahnen und der vom Staate verwalteten Privatbahnen — letztere vorbehaltlich der Zustimmung der Gesellschaftsvertretung — wiederum ermächtigt worden, für diejenigen Maschinen und Geräthe, welche auf dem im Juni d. J. hier stattfindenden Maschinenmarkt ausgestellt und nicht verkauft werden, eine Transportvergütigung in der Art zu gewähren, daß, während für den Hintransport die volle tarifmäßige Fracht berechnet wird, der Rücktransport an den Absender auf derselben Route frachtfrei erfolgt, wenn durch Vorlage des Originalfrachtbriefes für die Hintour und durch eine Bescheinigung des Ausstellungs-Comite's nachgewiesen wird, daß die Gegenstände ausgestellt gewesen und unverkauft geblieben sind, auch die Aufgabe zum Rücktransport innerhalb 14 Tagen nach Schluß der Ausstellung bewirkt ist. — Im Uebrigen spricht der Herr Handelsminister die Erwartung aus, daß, nachdem nunmehr in mehreren Jahren der mit dem Maschinenmarkt in Breslau verbundenen Maschinenausstellung durch Gewährung des frachtfreien Rücktransportes der unverkauft gebliebenen Ausstellungsgegenstände eine besondere Berücksichtigung zu Theil geworden ist, — fernerhin eine gleiche Transportvergütigung werde entbehrt werden können und somit weitere dahin zielende Anträge nicht neu gestellt werden. (Landw.)

⁂ [Der Breslauer Bezirks-Verein deutscher Ingenieure] besichtigte am 25. Februar Abends 7 Uhr in der städtischen Station für Wasserdruckproben (früher Wehner-Kaserne) ein von Hrn. Biega, Inspector der städtischen Wasserwerke, erfundenes und demselben patentirtes selbstthätiges Absperrventil. Durch zu schnellen Schluß der Ventile entstehen Stöße in den Rohrleitungen, und auf die Dauer können die Bleirohre diesen Stößen nicht widerstehen. Es ist also wichtig, ein Ventil zu construiren, welches sich selbstthätig und hinreichend langsam schließt. Während 2 andere verschieden construirte und unter gleichen Verhaltnissen in Thätigkeit versetzte Ventile bei ihrem Schluß Druckerhöhungen bis zu 8 Atmosphären am Manometer ergaben, wurde gezeigt, daß das Biegasche Ventil bei seinem langsamen Schluß fast keine Drucksteigerung im Rohr erzeugte. Diese gute Eigenschaft bewirkt, daß das Biega'sche Ventil namentlich als Closetverschluß vor den gebräuchlichen Hähnen den Vorzug verdient. Das Recht zur alleinigen Ausführung hat die Breslauer Metallgießerei erworben. In der hierauf folgenden und sehr zahlreich besuchten ordentlichen Versammlung referirte, nach Erledigung mehrerer geschäftlicher Mittheilungen, Herr Ingenieur Minssen über die Frage, ob es vortheilhaft sei, jeden Dampfkessel immer nach 6 Betriebsjahren einer Druckprobe auf den doppelten Concessionsdruck zu unterziehen. Diese Probe ist bis jetzt vorgeschrieben und die Frage ihrer Zweckmäßigkeit auch auf dem Verbandstage deutscher Kesselvereine lebhaft discutirt. Es wurde herorgehoben, daß die hohe Druckprobe bei einem gut erhaltenen Kessel leicht Schaden erzeugen könne, da ein vor der Probe ganz gut erhaltener Kessel nach derselben oft solche Undichtheiten zeige, daß er einer größeren Reparatur unterzogen werden müsse. In der Discussion über diesen Gegenstand wurden gegentheilige Ansichten nicht laut, vielmehr wurde Hrn. Minssen's Ansicht bestätigt, so daß derselbe Beifall fand, als er betonte, es sei darauf hinzuwirken, daß die 6jährige doppelte Druckprobe aufgehoben würde, dahingegen sei es dem betreffenden Kesselingenieur zu überlassen, wenn er es für nothwendig erachte eine 1½fache Probe vorzunehmen. Nachdem Hr. Minssen noch einige Bemerkungen über Körtings Strahlencondensator gemacht, wurde von anderer Seite auf die Theorie der Injecteure näher eingegangen, und die Wirkungsweise derselben mathematisch erörtert. — Eine früher aufgeworfene Frage, betreffend die 4eckigen Löcher in den Uhrschlüsseln, fand hierauf ihre Beantwortung und nachdem noch Seitens des Vorstandes die Mittheilung gemacht worden, daß in diesem Jahre am 10. April das 12jährige Stiftungsfest würde gefeiert werden, wurde die Sitzung geschlossen.

+ [Militärisches.] Nachdem bereits in den vorangegangenen Monaten drei Batterien des hier garnisonirenden Schles. Feld-Art.-Regiments Nr. 6 in den Besitz der neuen Feld-Geschütze nach dem System von 1873 gelangt sind, waren gestern per Eisenbahn wiederum 6 derartige Geschütze für die 4. Batterie aus der Festung Spandau hier eingetroffen, welche gestern Nachmittag von der betreffenden Truppenabtheilung vom Oberschlesischen Bahnhofe abgeholt wurden. Die bespannten Geschütz-Lafetten fuhren bis an das Schienengleis vor, von wo die neuen Geschützröhre aus einem Güterwagen gehoben und sogleich in das Stückgestell eingelegt wurden. Nach Beendigung dieser Arbeit bewegte sich der milititärische Zug mit den schönen neuen Kanonen durch die Stadt nach der Artillerie-Kaserne im Bürgerwerder zurück.

⁂ [Hofmann-Concert.] Nächsten Dinstag, den 9. März, Abends 7 Uhr, wird der erste Act der „Walküre" von R. Wagner im Liebich'schen Saale zur Aufführung gebracht werden. Dies colossale Werk wurde zum erstenmal im Hoftheater zu **München** am 30. Juni, 1. und 3. Juli 1870 aufgeführt. R. Wagner lehnte brieflich alle Verantwortlichkeit für die münchener Separat-Aufführung der „Walküre" ganz ausdrücklich ab, da er eine solche mit den vorhandenen Kräften für kaum möglich halte, und nur seinem großmüthigen Mäcen, dem Könige, zu Liebe habe er ganz exceptionell in dieselbe gewilligt. Man ging zu dieser Aufführung ohne Voreingenommenheit und trotz alledem und obgleich das neue Werk sich von der herkömmlichen Opernschablone so weit als möglich entfernt, erscholl nach dem ersten Act ein Beifall, wie ihn nur spontaner, aus dem Herzen kommender Enthusiasmus hervorzurufen im Stande ist. Ueberall, so schreibt ein Referent aus Wien, sah man entzückte Mienen, vernahm man Ausrufe der Begeisterung — vier Mal (ein in München seltener Fall) werden die Sänger hervorgestürmt und Tags darauf verkündete die Münchener Kritik einstimmig, daß man es mit einem epochemachenden Werke zu thun habe, welches den Culminationspunkt des Wagner'schen Kunstschaffens bezeichnen und über das hinaus eine Steigerung nicht leicht denkbar sei." — Im vorigen Jahre wurde der erste Act der „Walküre" zu **Wien** aufgeführt und nächsten Sonntag, den 7. März, soll er in **Leipzig** zu Gehör gebracht werden. — Der erste Acte Richard Wagner's „Walküre" gehört mit zu den schönsten Compositionen, welche der geniale Meister geschaffen hat. Allerdings dürfen wir nicht verschweigen, das gerade die **Orchestereffecte** in der Wagnerschen Musik eine große und dominirende Rolle spielen. Der Leipziger Impressario Herr **Hofmann**, welcher nach dem Muster der Wiener Aufführungen uns den ersten Act der „Walküre" vorführt, hat allerdings den Versuch gemacht, die Erlaubniß für die Orchesteraufführungen zu erlangen — leider vergeblich. Der Meister **verweigert** sie, wie es jetzt heißt, bis nach den **Bayreuther** Musteraufführungen. Jedenfalls werden wir noch Jahre warten müssen, ehe wir die Bühnenaufführungen der „Walküre" zu hören bekommen, um so verdienstvoller bleibt es, wenn uns der Leipziger Impressario wenigstens einen Vorgeschmack durch seine Aufführung gewährt. — „Dennoch (so schreibt der Wiener Referent weiter) danken wir dieser Clavieraufführung, welche die Blicke der Wiener Kunstfreunde wieder mächtig nach Bayreuth hin lenkt, einen großen und nachhaltigen Genuß." Hofmann's „Walküre"-Besetzung ist in jeder Beziehung vortrefflich. In Wien war der Andrang bei der ersten Aufführung so bedeutend, daß man gern 50 Gulden bezahlt hätte, wenn die Möglichkeit, einen guten Platz zu erhalten, vorhanden gewesen wäre.

R. [Soiree.] Die am 4. d. im Musiksaal der Universität stattgefundene Soiree der Schüler des **Scholz**'schen Clavier-Instituts erfreute sich des lebhaftesten Beifalls der zahlreich versammelten Eltern und Angehörigen und bestätigte aufs neue den guten Ruf, welchen die Anstalt mit vollem Recht genießt.

** [Abiturienten-Prüfung.] Am 4. und 5. d. M. fand am Magdalenen-Gymnasium die Abiturienten-Prüfung statt. Der königliche Commissarius hatte den Director beauftragt, ihn zu vertreten. Als städtischer Commissarius fungirte Syndicus **Dickhut**. Von 18 Abiturienten wurde 17 die Reife zugesprochen, 5 wurde die mündliche Prüfung erlassen, 3 waren bereits auf Grund der schriftlichen Arbeiten zurückgetreten.

R. [Allgemeiner deutscher Jagdschutz-Verein.] Angesichts des aus verschiedenen Ursachen immer mehr abnehmenden Wildstandes, der in größerer Ausdehnung auftretenden Wilddieberei und der mangelhaften Ausführung der bestehenden Schongesetze ladet ein Comitee, zu welchen aus **Schlesien** die Herren Graf zu **Dohna** (Kotzenau), Graf v. **Krokow** (Lüben), Kgl. Ober-Forstmeister **Tramnitz** (Liegnitz) und Dr. **Cogho** K. K. Oberförster in Seitenberg gehören, zu einer die Gründung eines allgemeinen deutschen Jagdschutz-Vereins bezweckenden am 15. März in Dresden abzuhaltenden Versamlung ein. Der Zweck des Vereins soll sein, dem Unwesen der Wilddiebe entgegenzutreten, bei Berathung des künftigen neuen Reichsjagdgesetzes der Meinung des practischen Jägers Ausdruck zu geben und die Pflichttreue einzelner Jagdschutzbeamten durch Aussetzungen von Belohnungen anzuspornen.

=ββ= [Die Oder-Eisbahn,] welche in den letzten Tagen in Folge der wärmeren Witterung und der Einwirkung der Sonne sehr gelitten hatte und porös geworden war, ist durch wiederholtes Begießen in den besten Zustand versetzt worden.

+ [Besitzveränderungen.] Kupferschmiedestraße Nr. 19 „Goldenes Crucifix", Verkäufer: Geheime Sanitätsrath Nagel'sche Erben: Käufer: Herr Sanitätsrath Dr. med. Heinrich **Lange**. — Schmiedebrücke Nr. 9. „Weiße Lilie", Verkäufer: Herr Partikulier Ernst **Scholz** in Deutsch-Lissa; Käufer: Offene Handelsgesellschaft Herrmann **Abraham**. — Bismarckstraße Nr. 22, Vincenzstraße Nr. 32 und 34, sowie Trebnitzerstraße Nr. 23, Verkäufer: Baugenossenschaft von **Drabizius-Bauer**; Käufer: Herr Holzhändler **Klose**. — Gürtelstraße (ohne Nummer), Verkäufer: Baugenossenschaft von **Drabizius-Bauer**; Käufer: Herr Spediteur **Weiß**. — Enderstraße Nr. 6 und 8, und Matthiasplatz Nr. 8, Verkäufer: Baugenossenschaft von **Drabizius-Bauer**; Käufer: Herr Brauereibesitzer Ernst **Ender**.

R. [Excursion.] Die diesjährige Excursion der **botanischen** Section der vaterländischen Gesellschaft findet in die Moisdorfer Schlucht bei **Jauer** statt.

+ [Zur Beachtung beim Fleischeinkauf.] Bei der hiesigen Polizeibehörde sind in der letzten Zeit mehrere Anzeigen eingegangen, wonach verschiedene Personen beim Einkauf von kleineren Fleischquantitäten benachtheiligt worden sind, ohne daß die Behörde gegen die Verkäufer strafrechtlich einzuschreiten im Stande ist. In einem des zur Anzeige gebrachten Falles verkauft ein Fleischer gehacktes Rindfleisch pro Pfund mit 80 Reichspfennige. Eine Frau, welche sich für 25 Pfennige solches Fleisch geben ließ, erhielt statt 156 nur 146 Gramm. Der unredliche Fleischer, der fast durchschnittlich nur an kleine Kunden solche geringe Fleischquantitäten verkauft, verdient außer dem hohen Fleischpreise noch circa 40 Gramm am Pfunde, um die er die Armuth schädigt. Würde hingegen der Käufer 150 Gramm gehacktes Rindfleisch verlangen, und der Fleischer gäbe nur 4 Gramm zu wenig, so könnte gegen denselben wegen Gewichtsübervortheilung eingeschritten und die Anklage gegen denselben erhoben werden. Fordert jedoch die Kundin für 2½ Sgr. oder 25 Pfennige solches Fleisch, so kann er derselben immerhin 10 Gramm zu wenig geben, ohne dafür als strafbar dem Gesetze zu verfallen, da er sein Rindfleisch mit 80 oder 90 Pfennige pro Pfund verkaufen darf. Der hier angeregte Fall dürfte sonach zur Belehrung der Einkäufer, sowie

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

aller Hausfrauen dienen, daß sie sich mit der Kenntniß des neuen Gewichts befassen und danach ihre Einkäufe abschließen. Nur wenige scheinen zu wissen, daß das Pfund 500 Gramm enthält.

+ [Unglücksfall. — Vermißt.] Der Schneidergeselle Heinrich Paul stürzte gestern auf der Kohlenstraße, als derselbe unbefugter Weise einen Wagen besteigen wollte, derartig auf das Steinpflaster, daß er eine bedeutende Wunde am Hinterkopfe erlitt. — Der 19 Jahr alte Handlungslehrling Julius Samosch hat sich vorgestern von seinem Antonienstraße wohnhaften Lehrprinzipal entfernt, ohne bis heute zurückgekehrt zu sein. Da gegen den überaus braven Lehrling auch nicht das Geringste vorliegt, so ist anzunehmen, daß demselben irgend ein Unfall zugestoßen sein muß.

+ [Polizeiliches.] Einem Bahnhofsstraße Nr. 14 wohnhaften Beamten wurde eine goldene Damenuhr mit kurzer, massiver, goldener Gliederkette im Gesammtwerthe von 150 Mark entwendet. — In mehreren hiesigen Restaurationen auf der Matthiasstraße und deren nächstbelegenen Straßen erschien gestern und vorgestern ein unbekannter Mann, der sich vermöge eines vorgezeigten Messingschildes als einen Beamten der Berliner Criminal-Polizei ausgab und behauptete, beauftragt zu sein, einen mit einer großen Geldsumme durchgegangenen Schwindler zu verhaften, der sich in Breslau aufhalten solle. Wie bereits festgestellt, ist der Erwähnte kein solcher Beamter, sondern derselbe hat es nur darauf abgesehen, in den verschiedenen Schanklocalen einige Schnäpse zu genehmigen und ohne Bezahlung zu leisten wieder seine Wege weiter zu gehen. — In der verflossenen Nacht wurde in dem Hause Ohlauerstraße Nr. 80 die verschlossene Küche eines daselbst wohnhaften Korbwaaren-Fabrikanten gewaltsam erbrochen und daraus eine Menge Kleidungsstücke geraubt. Der freche Dieb hatte, um seinen Zweck zu erreichen, die Glasfenster der Entreethür zertrümmert und war dann durch die entstandene Oeffnung hindurchgekrochen, von welcher Kletterübung die hinterlassenen Blutspuren Zeugniß ablegten, da sich höchst wahrscheinlich der Thäter an den Glassplittern einige Verletzungen beigebracht haben mag.

+ [Auf Requisition] des hiesigen königlichen Polizei-Präsidiums ist gestern die von hier entflohene Auguste Madczejewski in Krakau festgenommen worden. Von derselben Behörde wurde per telegraphischer Depesche die deutsche Gesandtschaft in Genua in Kenntniß gesetzt, damit diese die von hier aus von der erwähnten Intriguantin abgeschickten beiden Mädchen bei ihrer dortigen Ankunft in Empfang nehmen, für ihre einstweilige Unterkunft sorgen, und für die ungefährdete Zurückreise derselben die größtmöglichste Vorsorge treffen soll. Die besorgten Eltern werden ihre Töchter also in einigen Tagen wieder hier anlangen sehen.

—d. [Zur Statuten-Berathung des Vorschuß-Vereins zu Breslau.] Der Vorstand der alten städtischen Ressource hat für künftigen Montag Abend eine große Versammlung in das Café restaurant einberufen, zu welcher speciell die Mitglieder des Vorschuß-Vereins eingeladen sind. Zweck der Versammlung ist, sich darüber zu einigen, welcher Standpunkt bei der Statutenberathung in der nächsten General-Versammlung des Vorschuß-Vereins einzunehmen sei.

H. **Hainau**, 4. März. [Witterung. — Fleischpreise. — Rathhausthurm.] Nachdem der „kleine Hornung" am letzten Tage seiner Herrschaft uns noch einmal sein strenges Regiment hat fühlen lassen, der Thermometer zeigte bei ruhigem Ostwinde am 28. Februar Nachts — 13 Gr. R., hat seitdem der Winter einen angenehmeren Charakter angenommen. Heute bei bedecktem Himmel und Neigung zu weiterem Schneefall steht ersterer auf Null und ist die Windrichtung seit gestern aus O. nach NW. übergegangen. — Die Fleischpreise wollen bei uns immer noch nicht einen dem Einkaufspreise des Viehes angemessenen Satz annehmen. Nur Rindfleisch wird von einzelnen Fleischern der Stadt das Pfund 10 Pf. billiger, als seither, also zu 40 Pf., verkauft, während für Schweinefleisch nach wie vor 60, für Hammelfleisch 50, für Kalbfleisch 30 Pf. und für geräucherten Speck sogar 1 M. 20 Pf. gezahlt wird. Durch den Zuzug fremder Fleischhändler aus den Nachbardörfern haben wir auf allgemeine Ermäßigung dieser Fleischpreise nicht zu rechnen, weil ersterer sich seither nur auf einen oder einige beschränkte und vorzugsweise nur Rindfleisch feilgeboten wird. — Unser Rathhausthurm hält unsere Einwohnerschaft noch fortwährend in fieberhafter Spannung, auch Besorgniß und Angst, da durch die gestern Nachmittag vom Regierungs-Bau-Inspector Berghauer aus Liegnitz vollzogene Besichtigung definitiver über Sein oder Nichtsein noch nicht herbeigeführt worden ist. Daß die Militär-Wachtmannschaften aus einem Anbau am Rathhause wegen bedrohlichen Zustandes des Thurmes und seiner nächsten Räumlichkeiten bereits im Laufe voriger Woche translocirt worden, dessen ist schon Erwähnung geschehen, und von der heutigen Anwesenheit des Landraths und Kreisgerichts-Directors aus Goldberg dürfte die Entscheidung abhängen, ob auch die beabsichtigte Verlegung der Bureaus der Kreisgerichts-Commission aus dem in Mitleidenschaft gezogenen Rathhause in diesen Tagen stattfinden wird, oder nicht. Bei dem hier herrschenden Wohnungsmangel eine schwer zu lösende Aufgabe, wie die bereits eingeleiteten Vorverhandlungen genügend dargethan haben. Nach gegenwärtiger Sachlage dürfte der im Jahre 1774 in seiner jetzigen Bauart errichtete Thurm wohl bald das Zeitliche unfreiwillig segnen, um ihm nicht erst Zeit zu einem freiwilligen „Krach" zu lassen; da Anbau, Reparaturen 2c. das untere, nur mit Schutt ausgefüllte und nicht solid genug befundene, Mauerwerk und Fundament nicht zu stützen vermögen.

---

s. **Waldenburg**, 4. März. [Communales. — Temperatur im Januar und Februar.] In der gestern abgehaltenen Stadtverordneten-Versammlung wurde der Beschluß gefaßt, sich der Petition aus Brieg an das Abgeordnetenhaus, betreffend die Wahlen zum Provinziallandtage, anzuschließen. Außerdem stellte der Vorstand der Versammlung den Antrag, beschließen zu wollen, daß seitens der städtischen Behörden die königliche Regierung ersucht werde, dieselbe möge den directen Verkehr des Magistrats mit jener gestatten. Der Vorstand motivirte den Antrag dadurch, daß er auf die Einwohnerzahl der Stadt, welche über 10,000 Seelen betrage, sowie darauf hinwies, mit welch' großem Zeitaufwande die Verbindung mit der königl. Regierung durch das königl. Landrathsamt verknüpft sei. Der Antrag wurde von der Versammlung einstimmig genehmigt. Da wegen der großen Schneemassen, die im Laufe des Winters zu beseitigen waren, die Straßenreinigung eine höhere Summe erfordert, als man vorausgesehen hat, so ist seitens der Stadtverordneten für besagten Zweck ein Nachtragscredit von 1000 Mark bewilligt worden. Ebenso genehmigten die Vertreter der Stadt einen Credit von 3000 Mark zur Anlage der Gaseinrichtung im Gymnasialgebäude. — Die Temperatur im Januar und Februar war nach genauen Beobachtungen folgende:

	Januar:	Februar:
Mittlere Temp. des Monats	— 0,99° R.	— 5,44° R.
Höchste mittl. Temp. am 20.	+ 5,0° R.	am 2. + 0,66° R.
Niedrigste mittl. Temp. am 1.	— 8,66° R.	am 23. — 10,0° R.
Höchste absolute Temperatur vom 20. früh bis 21. früh	+ 5,0° R.	am 2. Ab. u. am 3. M. + 1,0° R.
Niedrigste absol. Temperatur am 2. früh	— 12,0° R.	am 23. Abends — 13,0° R.

X. **Aus der Grafschaft Glatz**, 4. März. [Beschlagnahme. — Jesuitische Agitationen. — Wetter. — Theater.] Nach einer Bekanntmachung der hiesigen Staats-Anwaltschaft ist die vorläufige Beschlagnahme der Druckschrift: „Rede des Herrn Eduard Brinkmann, gehalten auf der Wählerversammlung zu Gifhorn vom 17. Januar c." — verfügt worden. — Wie sehr hier der jesuitische Geist alle diese Bildung und jede patriotische Gesinnung zu bekämpfen und nieder zu halten sich bestrebt, kann man hier am besten erkennen, wenn man manche junge Kapläne beobachtet, welche namentlich auf dem Lande, von Haus zu Haus gehen, und denen, — welche noch auf den Zopf anbeißen, — verbieten, außer unserem „Gebirgsboten" und ähnlichen ultramontanen Blättern, nichts anderes mehr zu lesen. — Daß zur Förderung des Seelenheils die Beachtung solcher Verbote aber durchaus nicht nothwendig ist, und nur zur Verdummung führt, lernen jetzt auch hier schon die bisher noch ganz unerfahrenen Menschen immer mehr und mehr daraus erkennen, daß alle diejenigen Herren Kapläne und Gelehrten, — von welchen dergleichen Verbote ausgehen, — unbekümmert um ihr Seelenheil, alle diese Blätter selbst lesen. — Am 27. Februar d. M. fand im Stadt-Theater zu Glatz die erste Aufführung des „Pfarrer von Kirchfeld" statt, welche sich, trotz aller von den Römlingen stattgefundenen Verpönung des gedachten Stücks eines sehr zahlreichen Besuchs erfreute und in keiner Weise eine Störung erfuhr.

□ **Oppeln**, 3. März. [Der hiesige Kaufmännische Verein] veranstaltete vergangenen Sonntag im Form'schen Saale eine musikalisch-theatralische Abendunterhaltung. Es wurden die Ouverturen zu Hans Heiling, zu Egmont und der Hochzeitsmarsch aus dem Sommernachtstraum 8händig auf zwei Flügeln von den 3 Damen: Frau Brauereibesitzer Pringsheim, Frau Banquier Schück, Fräul. S. Seiffert und dem Lehrer Herrn Sternagel vorzüglich vorgetragen. Diese Piecen, wie auch die zwei sehr gut aufgeführten Theaterstücke, in denen Herr Goldstein die Hauptrollen brillant durchführte, ernteten den lebhaftesten Beifall. Hieran schloß sich gemüthlicher Tanz unter den Klängen der Börner'schen Kapelle.

[Notizen aus der Provinz.] * Görlitz. Die „Niederschl. Ztg." meldet: Die königliche Direction der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn theilt in Bezug auf die gestern erwähnte, auf ihrem Bahnhofe Kohlfurt vorgekommene Entgleisung eines Personenwagens Folgendes mit: Am 28. Februar c., 12 Uhr 32 Minuten Nachmittags, bei der Einfahrt des von Lauban kommenden Personenzuges 38 in den Bahnhof Kohlfurt ist der am Schluß des Zuges laufende zweiachsige Personenwagen I./II. Klasse beim Passiren einer englischen Weiche entgleist und umgestürzt. Ein Passagier erlitt hierbei eine nach ärztlichem Gutachten ungefährliche Contusion des Nasenbeines und ein Schaffner am Gesicht, an beiden Schultern und an einem Fuß ebenfalls ungefährliche Beschädigungen; im Uebrigen sind nur ganz unbedeutende Contusionen vorgekommen, so daß die Weiterreise mit den Schnellzügen von allen Passagieren angetreten werden konnte. Der Betrieb wurde nicht gestört. Die Ursache der Entgleisung ist noch nicht zuverlässig ermittelt, doch scheint die Verschiebung eines Rades auf seiner Achse die Veranlassung gewesen zu sein.

+ Grünberg. Wie das hies. Wochenbl. meldet, ist das der Actien-Bau-Gesellschaft in Liqu. gehörige große Arbeiterwohnhaus am Fließ für den Preis von 3200 Thlr. in die Hände einer Handelsgesellschaft übergegangen, welche beabsichtigt, eine Stiefelfabrik darin zu betreiben.

** Sagan. Am 25. Februar schlachtete, wie das hiesige „Intelligenzblatt berichtet, ein Hausbesitzer ein Schwein, in dessen Magen ein Doppel-Louisd'or mit der Jahreszahl 1786 gefunden wurde. Das Schwein kommt dem Hausbesitzer auf diese Weise recht billig zu stellen.

□ Hirschberg. Wie unser „Bote" meldet, wurde die Heller'sche Hefen- und Spiritusfabrik in Herischdorf in dem am vergangenen Sonnabend abgehaltenen Subhastationstermine für das Meistgebot von 17,135 Thlr., das dazu gehörige Gasthaus aber für den Preis von 3,300 Thlr. von dem Besitzer des „Waldhauses" in Brückenberg, Herrn Ruppert sen., erstanden.

Kattowitz. Das von uns erwähnte Mittel, das Eis und den festgefrorenen Schnee von den Trottoiren durch Ausstreuen von Salz mit Leichtigkeit zu entfernen, ist, wie die hies. Ztg. meldet, von dem Seifenfabrikanten D. Czwiklitzer, vor dem Hause Grundmannstraße Nr. 18 mit überraschendem Erfolge in Anwendung gebracht worden. Herr Czwiklitzer ließ rückständige Salzlauge, welche er auch anderweitig abzugeben erbötig ist, auf die festgefrorenen Massen gießen, welche sich in Folge davon in kurzer Zeit so erweichten, daß sie mit Leichtigkeit ohne Anwendung einer Hacke nur mit der Schaufel entfernt werden konnten.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

≏ **Breslau**, 5. März. [Die „Neue" Breslauer Morgenzeitung vor Gericht.] Der Redacteur des genannten Blattes stand heute unter der Anklage der Majestätsbeleidigung und der Beleidigung des Fürsten Bismarck vor dem Dreimännergericht. Im Interesse der Sittlichkeit wurde wegen der ersteren Anklage die Angelegenheit unter Ausschluß des Publikums verhandelt. In einer an der Spitze jenes Blattes stehenden Uebersicht, als deren Verfasser sich der Angeklagte bekannte, hatte er einen beleidigenden Ausdruck gebraucht, den die Anklage auf die in derselben Nummer abgedruckte Thronrede bezog, während der Angeklagte angab, ihn auf sich selbst bezogen zu haben. Ferner hatte er die Uebersetzung eines in einem amerikanischen Blatte erschienenen Artikels voller Schmähungen und unwürdiger Verdächtigungen des Fürsten Bismarck der „Köln. Zeitung" entnommen, ohne die Bemerkungen, die die „Köln. Zeitung" dazu machte, mit abzudrucken. Er bestritt nicht den beleidigenden Charakter dieses Artikels, aber seinen animus injuriandi bei dessen Aufnahme. Der Vertreter der königl. Staatsanwaltschaft beantragte wegen Majestätsbeleidigung 2 Monate Festung und wegen Beleidigung des Reichskanzlers 1 Monat Gefängniß. Der Gerichtshof nahm die Interpretation des Autors bezüglich jener Beleidigung an, und sprach ihn von der Anklage der Majestätsbeleidigung frei, verurtheilte ihn dagegen wegen Beleidigung des Reichskanzlers zu 1 Monat Gefängniß, erkannte auf Vernichtung der vorhandenen Exemplare des incriminirten Artikels und sprach dem Beleidigten das Recht zu, den Erkenntnißtenor einmal binnen 4 Wochen auf Kosten des Angeklagten in dessen Zeitung zu veröffentlichen.

≏ **Breslau**, 4. März. [Schwurgerichtssitzung.] Ein Fall von schwerer Körperverletzung, der die Folge eines gewöhnlichen Streits in der Schenke war, beschäftigte das Schwurgericht. Die Anklage ist gegen den Arbeiter Carl Fenske wegen schwerer, gegen den Schuhmacher Carl Adler wegen einfacher vorsätzlicher Körperverletzung des Schlossers Ernst Koschate erhoben. Diese 3 trafen am Abend des 6. September v. J. in einer Restauration zu Rosenthal zusammen, und es entstand zwischen Koschate und Fenske ein Streit, weil jener den Stuhl des Letzteren eingenommen hatte. Als Koschate später das Local verließ, wurde er draußen von Fenske und Adler beschimpft, und es entspann sich eine Prügelei, bei welcher Fenske mit seinem Messer dem Koschate mehrere Stiche nach dem Gesicht versetzte. In Folge der ihm zugefügten Mißhandlunge ist, wie Dr. Burchard als Sachverständiger begutachtet, Koschate auf dem rechten Auge unheilbar erblindet. Fenske giebt zu, mit dem Messer um sich geschlagen zu haben, will aber im Fall der Nothwehr gewesen sein. Der Staatsanwalt, Herr Dr. Crüsemann, beantragt das Schuldig gegen beide Angeklagte. Die Geschworenen fanden nur Fenske der schweren Körperverletzung unter Verneinung der Frage wegen mildernder Umstände schuldig, und während Adler freigesprochen wurde, wurde Fenske zu 1 Jahr 6 Monaten Gefängniß verurtheilt.

Handel, Industrie 2c.

♃ **Breslau**, 5. März. [Von der Börse.] Bei großer Geschäftsstille war die Börse anfänglich matt gestimmt, der Schluß nach dem Eintreffen besserer Berliner Anfangscourse etwas fester. Speculationspapiere waren vernachlässigt, von einheimischen Werthen Bahnen fest und begehrt. — Creditactien pr. ult. 396,25—396 bez., Lombarden 236,50—235,50 bez., Franzosen 529,50—529 bez. Schles. Bankverein 100,50—100,90 bez. Freiburger 81,50 bez. u. Gd., Rechte-Oder-Ufer 107,50—75 bez. Laurahütte pr. ult. 107,75—107,50 bez.

Breslau, 5. März. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Kleesaat, rothe matt, ordinäre 37—40 Mark, mittle 42—44 Mark, feine 46—48 Mark, hochfeine 49—52 Mark pr. 50 Kilogr. — Kleesaat, weiße unverändert, ordinäre 42—48 Mark, mittle 51—57 Mark, feine 62—65 Mark, hochfeine 68—72 Mark pr. 50 Kilogr.

Roggen (pr. 1000 Kilogr.) still, gek. — Ctr., pr. März 143 Mark Br., März-April —, April-Mai 141 Mark Br. u. Gd., Mai-Juni 141 Mark Br. u. Gd., Juni-Juli 142 Mark Br. u. Gd.

Weizen (pr. 1000 Kilogr.) gek. — — Ctr., pr. März 172 Mark Br., April-Mai 173 Mark Br., Mai-Juni 175 Mark Br., Juli-August —.

Gerste (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. März 160 Mark Br.

Hafer (pr. 1000 Kilogr.) gek. — — Ctr., pr. März 153,50—154 Mark bezahlt, pr. April-Mai 157—156,50 Mark bezahlt, Mai-Juni 157,50 Mark Br., Juni-Juli 158,50 Mark Br., Juli-August 150 Mark Br.

Raps (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. März 256 Mark Br.

Rüböl (pr. 100 Kilogr.) fest, gek. — — Ctr., loco 55 Mark Br., pr. März 54,50 Mark Br., März-April 54,50 Mark Br., April-Mai 54,50 Mark Br., 54 Mark Gd., Mai-Juni 55,50 Mark Br., 55 Gd., September-October 58,50 Mark Br., 58 Gd.

Spiritus (pr 100 Liter à 100%) matter, gek. — Liter, loco 54,80 Mark Br., 53,80 Mark Gd., pr. März 56 Mark Br. u. Gd., März-April 56 Mark Br. u. Gd., April-Mai 56,30 Mark Br., Mai-Juni — —, Juni-Juli — —, Juli-August 58,30 Mark Br., August-September —.

Spiritus loco pr. 100 Quart bei 80 % 50,20 Mark Br., 49,30 Gd.

Zink fest. **Die Börsen-Commission.**

Breslau, 5. März. [Marktverkehr.] Bei dem am 3. und 4. März c. hierorts stattgefundenen Roß- und Viehmarkt waren aufgetrieben und zum Verkauf gestellt:

A. Pferde: Im Ganzen circa 2600 Stück und zwar:
1. junge Hengste — meist Fohlen — 100 Stück, verkauft wurden von denselben beinahe ⅔ zum Preise von 150—350 Mark pro Stück;
2. Luxuspferde 100 Stück, verkauft wurde etwa die Hälfte zum Preise von 1050—2250 Mark pro Stück;
3. gute Reit- und Wagenpferde circa 600 Stück, von denselben ist mehr als die Hälfte verkauft und das Stück mit 600—1000 Mark bezahlt worden;
4. gewöhnliche Reit-, Wagen- und Arbeitspferde circa 1000 Stück, wovon etwa ⅔ verkauft und das Stück mit 225—600 Mark bezahlt wurde;
5. schlechtere Pferde circa 800 Stück, von welchen ungefähr ⅔ zum Preise von 15—195 Mark pro Stück verkauft worden sind.

B. Esel waren nicht zum Verkauf gestellt.

C. Rindvieh:
1. Bullen waren nicht aufgetrieben.
2. Ochsen a. fette waren nicht vorhanden;
   b. magere 87 Stück, welche sämmtlich verkauft und mit 185 bis 360 Mark pro Stück bezahlt wurden;
3. Kühe 123 Stück, auch diese wurden sämmtlich verkauft und das Stück mit 108—330 Mark bezahlt;
4. Kälber 53 Stück, wovon circa ⅔ zum Preise von 20—45 Mark pro Stück verkauft wurden.

D. Ziegen:
1. Böcke, 1 Stück, dasselbe wurde zum Preise von 24 Mark verkauft;
2. Kuhziegen 5 Stück, von denselben wurden 4 Stück zum Preise von 14 bis 18 Mark pro Stück verkauft;
3. Zickel waren nicht aufgetrieben.

E. Schweine:
1. fette waren nicht zum Verkauf gestellt;
2. magere 447 Stück, verkauft wurden 140 Stück zum Preise von 19½ bis 51 Mark pro Stück;
3. Ferkel 311 Stück, von diesen sind 250 Stück verkauft und das Stück mit 9—18 Mark bezahlt worden.

Im Allgemeinen muß der Markt als ein guter bezeichnet werden.

[Breslauer Schlachtviehmarkt.] Marktbericht der Woche am 1. und 4. März. Der Auftrieb betrug: 1) **273 Stück Rindvieh**, darunter 173 Ochsen, 100 Kühe. Der Markt verlief in flauer vorwöchentlicher Stimmung. Man zahlte für 50 Klgr. Fleischgewicht excl. Steuer prima Waare 52 bis 54 Mark, II. Qualität 42 — 45 Mark, geringere 27 — 30 Mark. 2) **825 Stück Schweine.** Man zahlte für 50 Klgr. Fleischgewicht beste feinste Waare 57—60 Mark, mittlere Waare 45—48 Mark. 3) **1440 St. Schafvieh.** Gezahlt wurde für 20 Klgr. Fleischgewicht excl. Steuer prima Waare 19 — 20 Mark, geringste Qualität 5 — 7 Mark pro Stück. 4) **527 Stück Kälber** erzielten Mittelpreise.

—p. **Breslau**, 5. März. [Verein schlesischer Rübenzuckerfabrikanten.] Die jüngst abgehaltene Generalversammlung eröffnete der stellvertretende Vorsitzende, Herr Treutler, mit der Mittheilung von einem Antrage der Breslauer Zuckeragenten, wonach dieselben zu wöchentlicher Erstattung eines gemeinschaftlichen Berichts autorisirt zu werden wünschen. Man beschloß, denjenigen Firmen, die noch keine bestimmte Erklärung abgegeben haben, den Beitritt zu diesem Unternehmen bis zur nächsten Versammlung offen zu halten. — Bezüglich der Frage über die beste landwirthschaftliche Verwerthung der Fabrikabfallstoffe schlägt Herr Renius (Seiffersdorf) die Compostirung derselben vor. Herr Anders hält ein derartiges Düngmittel für bedenklich, weil sich in den Abfällen aus den Rübenspeichern Parasiten- und Nematodenlarven befinden. Herr Kopisch glaubt, die Fortpflanzung genannter Larven dadurch zu verhindern, daß man die Composthaufen den Sommer über liegen läßt und sie erst im Herbst verwendet. Die während dieser Zeit in dem Komposthaufen sich entwickelnde Hitze würde die Larven ertödten. Dr. Hulwa legt der Hitze keine Einwirkung auf die sehr zähen Nematoden bei. — Bei der zweiten Frage: „Welche Erfahrungen sind mit Anwendung der Phosphorsäure in vergangener Campagne gemacht worden?" erklärt Herr Renius, daß ihm Phosphorsäure bei seinen Versuchen wenig oder gar nichts genützt habe. Dr. Hulwa glaubt, dies Resultat auf unrichtige Anwendung oder auf ungenügende Ueberwachung des Verfahrens zurückführen zu müssen. Herr Anders hat die Erfahrung gemacht, daß die Anwendung der Phosphorsäure ein schnelles und glattes Kristallisiren der Nachproducte zur Folge hat. Herr Mehne führt aus, daß die Anwendung der Phosphorsäure bei Rohsaft von sehr geringem Zuckergehalt großen Vortheil habe, daß aber sonst auch ohne Phosphorsäure gleich günstige Resultate erzielt wurden, ein Urtheil, welches im Wesentlichen die vorangegangenen Aeußerungen des Herrn Scene über diesen Punkt bestätigte. — Die dritte Frage lautete: Wie hat sich die in Kuhnern aufgestellte Walzenpresse bewährt? Da die Presse erst gegen Ende der Campagne in Thätigkeit trat, so müssen, wie die Herren Frenz und Dr. Hulwa ausführen, erst noch weitere Erfahrungen gemacht werden, ehe sich ein sicheres Urtheil fällen läßt. Immerhin seien die bis jetzt erreichten Resultate mit dieser Presse als zufriedenstellende zu bezeichnen. — Welche Fabrik liefert die besten Kesselspeisepumpen?" lautete die vierte Frage. Herr Menzel führt als solche die Fabrik der Gebrüder Deckert in Cannstadt an, während Director Fuchs die Speisepumpen von Ruffer in Breslau anerkennend und lobend erwähnt — Zur fünften Frage über die zweckmäßigste Verwendung der in Zuckerfabriken resultirenden (relativ) reinen Wässer bemerkte Herr Anders, daß das in den Dampfapparaten entstehende condensirte Wasser zum Speisen der Kessel zu benutzen sei. Die sechste Frage: Sind die im Herbst ausgesprochenen Befürchtungen wegen schlechter Haltung der eingemietheten Rüben in Erfüllung gegangen? beantwortete Director Fuchs dahin, daß nach Weihnachten bei den unter Schnee gelegenen Rüben die Kernfäule zugenommen habe. Herr Kopisch schreibt dies nicht allein der Zeit, sondern auch dem Standort und Zeitpunkt der Ernte zu. Nach dem Urtheil des Dr. Bamberger gewährt das vielfach angepriesene Verfahren, die Miethen mit Stroh einzudecken, keine besonderen Vortheile. Die letzte Frage endlich: Hat ein Zuckerexport aus Schlesien nach Rußland stattgefunden? konnte nicht erledigt werden, da Herr Heimann als Referent für diesen Punkt nicht anwesend war. — Zum Schluß empfahl der Vorsitzende den Anwesenden zur Lectüre für ihre Arbeiter noch das Schriftchen „Der Arbeiterspiegel" von Harkort, welches in populärer Sprache die thörichten Lehren der Socialdemokraten in treffender und schlagender Weise widerlegt.

Posen, 4. März. [Börsenbericht von Lewin Berwin Söhne.] Wetter: Schön. — Roggen (pr. 1000 Kilogramm) matt. Kündigungspreis 143 Mark. Gekündet — Ctr. März 143 M. G. März-April 142 bez. u. G. Frühjahr 142 bez. u. G. April-Mai 142 bez. u. B. Mai-Juni 142, 50 bez. u B. Juni-Juli 143 B. Juli-August 141 B. — Spiritus (pr. 10,000 Liter %) matter. Gekündet 10,000 Ltr. Kündigungspreis 56, 20 Mark. März 56, 40—20 bez. u. B. April 56, 70 bez. u. B. April-Mai 57, 30—20—10 bez. u. G. Mai 57, 40 bez. u. B. Juni 58, 20 bez. u. G. Juli 59—58, 90 bez. u. G. August 59, 50 bez. u. G. September 59 G. — Loco Spiritus ohne Faß 55, 90 G.

Frankfurt a. O., 1. März. [Meßbericht 3.] Seidenwaaren Sammete und seidene Bänder. In diesen Artikeln ist die Messe als eine durchaus lebhafte zu bezeichnen. Grosgrains, Failles und Cachemirs, bleiben sowohl zu Kleidern als zur Confection sehr beliebt. Zu Besätzen verwendet man immer noch Satins, Turquoises, und Matlassès mit gutem Erfolg. Couleurte Seidenstoffe als: Rayés-grisaille in leichten Qualitäten waren sehr gesucht, so auch einfarbige Epinglés, Drap de France, Faille de Lion, Cachemire de Lion, Poult de soie schwarz fond mit farbigen Streifen, französische Milleraies fond noir u. d. m. Chosen als Cachenez, wurden in Folge der anhaltenden Kälte vollständig geräumt. Ebenso waren Lavaliérs und Echarpes in feinen Farben als: himmelblau, rosa, cerise, hellgrün, ponceau, chamoi, weiß u. d. m. sehr beliebt. Cravatten-Tücher und Chales für Damen und Herren, Schleifen und Schleifen-Garnituren in den geschmackvollsten und neuesten Dessins, Colliers, waren zu annehmbaren Preisen gesucht. Sonach werden sich allem Anschein nach in Folge des eingetretenen Bedarfs, Preise für das Rohmaterial sich befestigen, welcher Umstand für die Fabrikation sehr wünschenswerth wäre. Zanellas bleiben immer noch sehr begehrt, da der Consum hierin stets größere Dimensionen annimmt. Breite Seiden-Sammete für die Confection in tiefschwarz und ozonid (blauschwarz) gingen ziemlich lebhaft, woran Seiden-Paletot-Sammte und Seiden-Croisé-Sammte neuestes Ozonidschwarz participiren. Seidene Bänder für die Landkundschaft gingen sehr gut, obgleich neue Dessins für die Frühjahrssaison gänzlich fehlten. Julius Kornick.

[Preußische Bank.] Die „B. B. C." schreibt: Es darf, trotzdem der Jahresabschluß der Preußischen Bank noch nicht dem Ausschuß der Meistbetheiligten vorgelegt worden ist, nunmehr wohl als sicher angesehen werden, daß die Dividende 12¾ Procent betragen wird.

[„Neuer Berliner Cours- und Börsenbericht"] ist der Titel eines neuen Courszettels der Berliner Fondsbörse, welcher vom 1. April ab von den Herren W. Salamonski und Georg Meyer, Redacteuren des ehemaligen „Saling's Börsenblatt" herausgegeben wird, und wovon uns soeben eine Probenummer zugegangen. Wie der Prospect besagt, wird hauptsächlich die Verbreitung des Courszettels in der Form von „Briefeinlagen" angestrebt, und da allerdings eine erschöpfende Ausführlichkeit des Inhalts und Sorgfalt in der Bearbeitung für ihn spricht, so können wir allen denjenigen, die für Courszettel als Briefeinlagen Verwendung haben, den „Neuen Berliner Cours- und Börsenbericht" empfehlen.

[Zum Handel in Loospapieren.] Wiederholt wurde auf jene Hemmniße aufmerksam gemacht, welche dem Geschäft in Loospapieren aus der undeutlichen Stempelung der einzelnen Inhaberpapiere mit Prämien dauernd erwuchsen, Beschwerden, die in vielen Fällen so weit gingen, daß sich die Richtigkeit des Stempels gar nicht constatiren ließ. Dieser Lage abzuhelfen, hatte sich nun die Handelskammer von Frankfurt a. M., an dessen Börse ja das Loosgeschäft eine erste Stelle einnimmt und wo in Folge dessen jene Uebelstände sich noch lästiger bemerkbar machten, an das Reichskanzleramt um Abhilfe in einem Gesuch um Gestattung nochmaliger kostenfreier Stempelung der ursprünglich undeutlich abgestempelten oder mit einem im Laufe der Zeit undeutlich gewordenen Stempel versehenen außerdeutschen Prämienscheine gewendet. Es ist hierauf nachstehender zustimmender Bescheid ergangen: „Berlin, 24. Februar 1875. Der Handelskammer wird auf die gefällige Zuschrift vom 15. d. ergebenst erwidert, daß undeutlich abgestempelte ausländische Inhaberpapiere mit Prämien schon seither häufig zur Prüfung vorgelegt und geeignetenfalls mit einer Beglaubigung der Echtheit des Stempelaufdrucks versehen worden sind. Bezügliche Anträge sind an diejenige Behörde zu richten, von welcher der Stempelaufdruck bewirkt ist, und finden, soviel dem Reichskanzler bekannt, überall kostenfreie Erledigung Das Reichskanzleramt (gez.) Eck."

[Das der Adler-Linie in Hamburg gehörende Post-Dampfschiff „Göthe",] Cap. Wilson, traf nach einer Reise von 9 Tagen 16 Stunden von New-York kommend, am 3. März Morgens 8 Uhr in Plymouth ein und setzte nach Landung der für England bestimmten Passagiere die Reise via Cherbourg nach Hamburg fort.

Berlin, 4. März. Versicherungs-Gesellschaften.
(Der Cours versteht sich in Mk. pr. Stück franco Zinsen.)

Name der Gesellschaft.	Div. pr. 1873.	Div. pr. 1874.	Appoints à	Einzahlung.	Cours.
Aachen-Münchener Feuer-Vers.-G.	51	—	1000 Thl	20%	7800 G. incl.
Aachener Rückversich.-Ges.	42½	—	400 „	„	1638 G.
Allg. Eisenb.-Vers.-Ges. zu Berlin	23	—	1000 „	„	1497 B.
Berl. Land- u. Wassertransp.-V.-G.	25	25	500 „	„	— —
Berl. Feuer-Versich.-Anstalt	22	—	1000 „	„	1150 G.
Berl. Hagel-Assecuranz-Ges.	0	58	1000 „	„	480 G.
Berl. Lebens-Versich.-Ges.	23⅜	—	1000 „	„	2000 G.
Colonia, Feuer-Versich.-G. zu Köln	55	—	1000 „	„	5840 G.
Concordia, Lebens-V.-G. zu Köln	15½	—	1000 „	„	1960 G.
Deutsche Feuer-V.-G. zu Berlin	0	—	1000 „	„	600 G.
Deutsche Transport-Versich.-Ges.	5	—	1000 „	„	430 G.
Dresdener allg. Transport-V.-Ges.	35	—	1000 „	10%	900 G.
Düsseldorfer allg. Transport-V.-G.	36	—	1000 „	„	1070 B.
Elberfelder Feuer-Versich.-Ges.	37½	—	1000 „	20%	2480 G.
Fortuna, allg. V.-Act.-G. zu Berlin	6	—	1000 „	„	830 G.
Germania, Lebens-V.-G. zu Stettin	10	—	500 „	„	404 B.
Gladbacher Feuer-Versich.-Ges.	12½	—	1000 „	„	1195 G.
Kölnische Hagel-Versich.-Ges.	0	—	500 „	„	305 B.
Kölnische Rückversich.-Ges.	12	—	500 „	„	350 G.
Leipziger Feuer-Versich.-Ges.	96	—	1000 „	„	6010 G.
Magdeburger Allg. Versich.-Ges.	7	—	100 „	voll	300 B.
Magdeburger Feuer-Versich.-Ges.	45	31	1000 „	20%	2500 B.
Magdeburger Hagel-Versich.-Ges.	0	0	500 „	„	210 B.
Magdeburger Lebens-Versich.-Ges.	4½	—	500 „	„	285 G.
Magdeburger Rückversich.-Ges.	12½	11⅓	100 „	voll	512 G.
„Nationale" Lebens-Versich.-Ges. zu Berlin (6% Oblig.)	6	—	200 „	„	100 G.
Mecklenb. Leb.-Versich.- u. Sparbank	7	7	200 „	„	— —
Niederrh. Güter-Assec.-G. zu Wesel	40	—	500 „	10%	650 G.
Nordstern, Lebens-V.-G. zu Berlin	6¾	—	1000 „	20%	599 B.
Preuß. Hagel-Versich.-Ges.	0	—	500 „	„	— —
Preuß. Lebens-Versich.-Ges.	7	—	500 „	„	300 B.
Preuß. National-V.-G. zu Stettin	25	—	400 „	25%	650 B.
Providentia, V.-G. zu Frankf. a. M.	12	12	1000 Fl.	10%	317 bez.
Rheinisch-Westfälischer Lloyd	14	—	1000 Thl	„	— —
Rheinisch-Westfäl. Rückversich.-Ges.	10	—	500 „	„	186 B.
Sächsische Rückversich.-Ges.	40	—	500 „	5%	180 G.
Schlesische Feuer-Versich.-Ges.	18	—	500 Thl	20%	569 B.
Thuringia, Versich.-G. zu Erfurt	0	—	1000 Thl	„	322 bez.
Union, allg. deutsche Hagel-Versich.-Ges. in Weimar	5	15	500 „	„	330 B.

General-Versammlungen.

[Breslauer Brauhaus-Actien-Gesellschaft.] Generalversammlung am 20. März. (S. Ins.)

Ausweise.

Wien, 4. März. [Wochenausweis der gesammten lombardischen Eisenbahn] vom 19. bis zum 25. Februar 1,054,791 Fl., gegen 1,161,135 Fl. der entsprechenden Woche des Vorjahres, mithin Wochen-Minder-Einnahme 106,344 Fl. Bisherige Mehreinnahme seit dem 1. Januar d. J. 357,073 Fl.

Vorträge und Vereine.

H. **Breslau,** 5. März. [Bezirksverein der Ohlauer Vorstadt.] Die gestern Abend im Saale zum Scepter abgehaltene Versammlung des Vereins wurde von dem Vorsitzenden, Hrn. Kaufmann und Stadtv. Storch, mit der Mittheilung eröffnet, daß Oberlehrer Dr. Fiedler, durch Berufsgeschäfte veranlaßt, aus dem Vorstande ausgeschieden sei. An seiner Stelle ist von dem Vorstande Hr. Armendirector Sährig cooptirt worden. Anläßlich eines Schreibens des Hrn. Kaufmann A. Sindermann erklärt der Vorsitzende, daß er denselben einladen werde, im Vereine einen Vortrag über Verwerthung der Fäcalien durch Gasfabrikation zu halten. Weiter berichtet der Vorsitzende über die Verhandlungen der vereinigten Bezirksvereins-Vorstände bezüglich der Lebensmittelfrage. An diese Mittheilung knüpfte sich eine kurze Discussion, in der jedoch neue Gesichtspunkte nicht geltend gemacht wurden. Von Herrn Herrmann ist ein eingehend motivirter Antrag, die Barmherzige Brüderkirmeß betreffend, eingegangen. Derselbe geht dahin, bei dem Magistrat nochmals dahin zu petitioniren, daß die qu. Kirmes auf die Klosterstraße, jenseits des Barmherzigen Brüderklosters bis nach Bethanien verlegt werde und daß Magistrat und Polizei dahin wirken mögen, daß in Zukunft sowohl bei der Barmh. Brüderkirmeß, als auch bei ähnlichen Gelegenheiten das Bänkelsängerwesen aufhöre und weder Bilder noch Drucksachen obscönen, zotenhaften Inhalts dem Publikum geboten werden. In der über diesen Antrag sich entwickelnden Debatte beantragt Herr Mechanikus Thomas, der Verein wolle sich für die gänzliche Aufhebung der Kirmes verwenden. Der Vorsitzende nimmt den bei Gelegenheit der Debatte über den Schierer'schen Antrag in der Stadtv.-Vers. von der Markt- und Verkehrs-Commission gestellten Antrag, die Kirmes nach außerhalb der Stadt zu verlegen, auf. Er erklärt, daß, so viel ihm bekannt sei, das Kloster selbst keinen besonderen Werth auf die Beibehaltung der Kirmes lege. Nach längerer Debatte schließt sich der Verein dem Antrage der Herren Thomas auf gänzliche Aufhebung der Kirmes, sowie dem event. Antrage des Herrn Herrmann, die Unterdrückung obscöner Drucksachen betreffend, an.

Demnächst folgte noch die Erledigung des Fragekastens. Seitens eines Fragestellers wird bezüglich der Benutzung der Ohle und Oder von Schlittschuhfahrern einer schärferen Handhabung der polizeilichen Bestimmungen gewünscht. Eine Anfrage an den Vorstand, welche Stellung derselbe zur Marktstandsgeldfrage einzunehmen gedenke, führt zur einer längeren Discussion, infolge davon eine Commission gewählt wird, welche diese Angelegenheit einer Prüfung unterziehen und demnächst der Versammlung Bericht erstatten soll.

Eine weitere Frage lautete: „Obwohl der größte Theil der Steuerzahler (?) Breslaus's sich gegen die Organisation für menschliche Excremente ausgesprochen, beabsichtigt der Magistrat doch, dieselbe einzuführen. Andere Bezirksvereine bereiten sich zum Protest vor und beabsichtigen, die dem betreffenden Bezirk vertretenden Stadtverordneten zu verpflichten, für den Fall, daß eine Abstimmung über die Canalisationsfrage vom Magistrat beantragt werden sollte, mit „Nein" zu antworten. Wird der Vorstand des Bezirksvereins der Ohlauer Vorstadt die Sache nicht ebenfalls in die Hand nehmen und in gleichem Sinne zu wirken suchen?" Der Vorsitzende ist der Ansicht, daß sich kaum ein Stadtverordneter eine derartige Verpflichtung werde gefallen lassen. Zur Sache selbst bemerkt er, daß er es veranlassen werde, daß im Bezirksvereine die Canalisationsfrage sowohl von einem Anhänger der Schwemmcanalisation, als auch vom hygienischen Standpunkte aus, durch Vorträge zur Erörterung gelange.

Briefkasten der Redaction.

Herren K. & C. in B.: Uns trifft hierbei keine Schuld; wir haben die nöthigen Recherchen veranlaßt und werden s. Z. Ihnen das Resultat mittheilen.

Herrn Z. in Schwientochlowitz: Zum Selbstkostenpreise, d. h. für die Hälfte des gewöhnlichen Betrages.

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 5. März. Der „Reichsanzeiger" publicirt das Pferde-Ausfuhrverbot, welches gegenüber allen Grenzen des deutschen Reichs an das Ausland sofort mit dem Tage der Bekanntmachung in Kraft tritt.

Berlin, 5. März. Das Herrenhaus erledigte acht kleinere Gegenstände ohne bemerkenswerthen Zwischenfall. Nächste Sitzung Sonnabend.

Bern, 4. März. Der Bundesrath beabsichtigt bei der Bundesversammlung den Erlaß eines Bundesgesetzes, betreffend die Bildung oder die Trennung von Religionsgesellschaften zu beantragen.

Paris, 5. März. Die Verhandlungen mit dem linken Centrum über die Aufnahme eines Minoritätsmitgliedes in das neue Ministerium sind seit gestern abgebrochen. Buffet, in dieser Frage und sonst mit Mac Mahon zwar neuerdings in Einverständniß, verzichtete jedoch auf die Durchführung des Auftrags zur Cabinetsbildung. Die Gruppen der Linken setzten die Einigungsversuche fort.

Paris, 5. März, Morgens. Ueber die Ministerkrisis erfährt die „Agence Havas", daß Dufaure und Buffet über das Programm einig sind, daß aber über die Ernennung des Ministers des Innern und die Vertretung des rechten Centrums im Cabinet noch Diffeeenzen obwalten. Das linke Centrum scheint geneigt, den Eintritt eines Deputirten des rechten Centrums in das Cabinet zu acceptiren. Mit der eigentlichen Linken, welche bisher noch nicht zustimmte, wird noch verhandelt. Dem Vernehmen nach würde Mac Mahon bei der Resultatlosigkeit der Verhandlungen ein außerparlamentarisches Ministerium bilden. Andererseits verlautet, daß dann ein Ministerium Depeyres-Fourtou in Aussicht genommen sei.

London, 5. März. Mannings Ernennung zum Cardinal nach seiner Ankunft in Rom wird erwartet.

Newyork, 4. März. Der Congreß ist vertagt.

Telegraphische Privat-Depeschen der Breslauer Zeitung.

Münsterberg, 5. März. Bei der heutigen Landtagswahl erhielten: Dr. Franz aus Breslau (ultramontan) 174, Justizrath Koch (conservativ) aus Frankenstein 92 Stimmen.

(L. Hirsch telegraphisches Bureau.)

Paris, 5. März. Es ist noch nicht gelungen, das Cabinet zu bilden. — Die Linke weigerte sich, jedes Cabinet zu unterstützen, in welchem ein Votant gegen die constitutionellen Gesetze Platz nimmt. Die Aufgabe Buffets ist eine äußerst erschwerte.

Paris, 4. März. Die momentan unterbrochen gewesenen Verhandlungen wegen Bildung des Cabinets sind Abends wieder aufgenommen worden.

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

Berlin, 5. März. Die Provinzialordnungscommission beschloß gegen den ausdrücklichen Widerspruch des Regierungscommissars mit elf gegen zehn Stimmen die Theilung der Provinz Preußen in zwei Provinzen, Ostpreußen und Westpreußen. Die Dotationscommission beschloß die Erhöhung der Dotationen für den Chausseebau um vier Millionen Mark.

Wien, 5. März. Das „Tageblatt" meldet: Neuda ist wegen seines Verhaltens gegen Banhans von der Advokatenkammer zur Disciplinaruntersuchung gezogen.

Wien 5. März. Das „Neue Fremdenblatt" meldet: Der Kaiser wird mit dem Erzherzog Rudolf unmittelbar nach Ostern eine Reise nach Dalmatien antreten und den 31. März in Triest erwartet. Die Zusammenkunft mit König Victor Emanuel erfolgt in Brindisi.

Wien, 5. März. Die „Presse" meldet: Rudigier, mehrfach in Geldstrafe genommen wegen Unterlassung der Anzeige an die Staatsbehörde bei Ernennung von Pfarrverwesern schreibt an den Statthalter, der Papst habe ihn durch die Nuntiatur ermächtigt, hierin den confessionellen Gesetzen zu gehorchen. — Die Advocatenkammer hat die Disciplinar-Untersuchung gegen Neuda beschlossen wegen seines Verhaltens gegen Banhans im Ofenheimprocesse. — Die Prager Handelskammer agitirt für eine Vertrauensadresse an Banhans; die Wiener Handelskammer approbirte ein Privatschreiben ihres Präsidenten, das Banhans' Rückkehr herbeiwünscht.

(Tel. Priv.-Dep. der Bresl. Ztg.)

Budapest, 5. März. Ghyczy wurde zum Präsident in das Abgeordnetenhaus gewählt.

Telegraphische Witterungsberichte vom 5. März.

Ort.	Bar. Par. Lin.	Therm. Reaum.	Abweich. vom Mittel.	Windrichtung und Stärke.	Allgemeine Himmels-Ansicht.
		Auswärtige	Stationen:		
8 Haparanda	338,8	— 8,5	—	O. schwach.	bewölkt.
8 Petersburg	335,8	— 3,4	—	NNO. schwach.	bedeckt.
Riga	—	—	—	—	—
8 Moskau	327,2	— 5,6	—	W. lebhaft.	Schnee.
8 Stockholm	338,9	5,4	—	NW. schwach.	heiter.
8 Skudesnäs	340,2	— 1,4	—	ONO mäßig.	heiter.
8 Gröningen	339,9	— 3,6	—	O. stille.	schön.
8 Helder	339,2	— 2,5	—	O. schwach.	—
8 Hernösand	339,5	— 1,8	—	N. schwach.	bewölkt.
8 Christiansd.	340,1	— 0,6	—	O. schwach.	heiter.
8 Paris	337,8	1,7	—	SO. stille.	schön.
Morg.		Preußische	Stationen:		
6 Memel	338,4	— 1,2	0,7	NW. schwach.	heiter.
7 Königsberg	338,1	— 8,2	— 6,6	NW. schwach.	bedeckt, Nebel.
6 Danzig	338,7	— 3,0	2,3	—	zieml. heiter.
7 Cöslin	340,1	— 2,9	— 1,3	S. schwach.	trübe.
6 Stettin	338,6	— 5,0	— 3,9	ONO. schwach.	bedeckt.
6 Puttbus	338,1	— 4,1	1,0	NW. schwach.	heiter.
6 Berlin	338,7	— 2,0	— 2,2	N. schwach.	heiter.
6 Posen	337,2	— 8,0	— 7,1	NO. schwach.	heiter.
6 Ratibor	330,8	— 5,9	— 4,4	N. schwach.	Schnee.
6 Breslau	333,7	— 5,7	— 5,2	N. schwach.	wolkig.
6 Torgau	336,4	— 5,1	— 5,1	Windstille.	dichter Nebel.
6 Münster	336,7	— 4,8	— 5,9	SO. schwach.	heiter.
6 Köln	337,2	— 3,0	— 4,9	SO. mäßig.	heiter.
6 Trier	332,3	— 4,1	— 5,0	O. mäßig.	heiter, Reif.
6 Flensburg	340,0	— 2,3	—	NO. schwach.	heiter.
7 Wiesbaden	334,4	— 4,2		NO. schwach.	völlig heiter, Reif.

Telegraphische Course und Börsennachrichten.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 5. März, 11 Uhr 50 Minuten. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 395, 50. Staatsbahn 530, —. Lombarden 236, —. Rumänier —. Dortmund —, —. Laura —, —. Discontocommandit —, —. 1860er Loose —, —. Schwach.

Berlin, 5. März, 12 Uhr — Min. [Anfangs-Course.] Creditactien 395, —. Staatsbahn 529, —. Lombarden 235, 50. Rumänier 34, 90. Dortmund 23, —. Laura 107, 25. Disconto 154, 25. — Schwach.

Berlin, 5. März, 12 Uhr 30 Min. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 396, —. 1860er Loose 118, 75. Staatsbahn 530, 50. Lombarden 235, —. Italiener 71, 25. Amerikaner 99, 20. Rumänen 35, —. 5procent. Türken 43, 20. Disconto-Commandit 155, —. Laurahütte 108, —. Dortmunder Union 23, 25. Köln-Mind. Stamm-Actien 106, —. Rheinische 114, 50. Berg.-Märk. 78, —. Galizier 101, 50. — Ziemlich fest.

Weizen (gelber): April-Mai 178, 50, Juni-Juli 183, —. Roggen: April-Mai 145, —, Juni-Juli 141, —. Rüböl: April-Mai 56, 60, Septbr.-Octbr. 60, —. Spiritus: April-Mai 58, 30, Juli-August 60, 60.

Berlin, 5. März. [Schluß-Course.] Sehr fest, sehr lebhaft.

Erste Depesche, 2 Uhr 20 Minuten.

Cours vom	5.	4.	Cours vom	5.	4.
Oest. Credit-Actien	399, 50	396, —	Bresl. Makl.-V.-B.	87, —	87, —
Oest. Staatsbahn	533, —	531, —	Laurahütte	108, 75	107, 75
Lombarden	237, —	236, —	Ob.-S. Eisenbahnb.	49, 50	49, —
Schles. Bankverein	100, 75	100, 75	Wien kurz	182, 80	182, 70
Bresl. Discontobank	84, 40	83, 50	Wien 2 Monat	181, 70	181, 70
Schles. Vereinsbank	91, 25	91, 25	Warschau 8 Tage	283, 60	283, 20
Bresl. Wechslerbank	74, 50	73, —	Oesterr. Noten	183, 05	182, 95
do. Pr.-Wechslerb.	—, —	—, —	Ruß. Noten	283, 60	283, 45
do. Maklerbank	76, —	76, —			

Zweite Depesche, 3 Uhr — Min.

	5.	4.		5.	4.
4½proc preuß. Anl.	105, 70	105, 70	Köln-Mindener	107, 75	105, 50
3½prc. Staatsschuld	91, 25	91, 40	Galizier	102, —	101, 75
Posener Pfandbriefe	95, —	94, 90	Ostdeutsche Bank	79, —	78, 90
Oesterr. Silberrente	69, 50	69, 60	Disconto-Comm.	156, —	155, —
Oesterr. Papierrente	65, 50	65, 30	Darmstädter Credit	140, —	139, 50
Türk. 5% 1865r Anl.	43, 30	43, 40	Dortmunder Union	23, 75	23, 10
Italienische Anleihe	71, 40	71, 30	Kramsta	86, —	86, —
Poln. Liq.-Pfandbr.	70, 70	70, 60	London lang	—, —	20, 38
Rum. Eis.-Obligat.	35, —	35, —	Paris kurz	—, —	81, 65
Oberschl. Litt. A.	139, 75	137, —	Moritzhütte	40, —	40, —
Breslau-Freiburg	83, 50	81, —	Waggonfabrik Linke	49, —	49, —
R.-O.-U.-St.-Actie	108, 75	107, 10	Oppelner Cement	—, —	—, —
R.-O.-Ufer-St.-Pr.	109, 50	108, 60	Ver. Br. Oelfabriken	56, 25	56, 25
Berlin-Görlitzer	66, 50	67, —	Schles. Centralbank	59, —	59, —
Bergisch-Märkische	78, 50	77, 50			

Nachbörse: Creditactien 400, —. Staatsbahn 533, 50. Lombarden —, —. Dortm. —, —. Discontocomm. 157, 75. Laurahütte 110, 50.

Schwach einsetzend belebte schließlich den Markt bei ziemlichen Umsätzen zu rapid steigenden Coursen. (Pferdeausfuhrverbot eindruckslos.) Credit, Franzosen besonders anziehend. Bahnen, namentlich Rheinisch-Westphälische, auf belgische Kaufordres, wesentlich erholt. Banken durchweg höher, Bergwerke fest. Anlagen, Loospapiere bei flüssigem Geldstande gesucht. Discont 2⅜ pCt.

Frankfurt a. M., 5. März, 1 Uhr 15 Min. [Anfangs-Course.] Creditactien 197, 75, Staatsbahn 265, 25, Lombarden 116, 75, Galizier —, —. Silberrente —. Papierrente —. 1860er Loose —, —. Matt.

Frankfurt a. M., 5. März, Nachm. 2 U. 40 M. [Schluß-Course.] Oesterr. Credit 198, 25. Franzosen 265, 25. Lombarden 117, —. Böhm. Westbahn 163, 50. Elisabeth 164, —. Galizier 203, 75. Nordwest 138, 25. Silberrente 69½. Papierrente 65¼. 1860er Loose 119. 1864er Loose 310⅜. Amerik. 1882 99¼. Russen 1872 102. Russ. Bodencredit 92½. Darmstädter 140. Meininger 87½. Frankfurter Bankverein 80¾. Wechslerbank 87. Hahn'sche Effectenbank 112, 25. Oesterreichische Bank 84¾. Schles. Vereinsbank 90⅞. Fest.

Wien, 5. März. [Schluß-Course.] Geschäftslos.

	5.	4.		5.	4.
Rente	71, 50	71, 70	Staats-Eisenbahn-Actien-Certificate	291, —	291, 50
National-Anlehen	75, 95	75, 95	Lomb. Eisenbahn	132, —	132, 25
1860er Loose	112, —	111, 70	London	111, 35	111, 30
1864er Loose	138, 70	138, 50	Galizier	224, —	224, 50
Credit-Actien	218, —	218, 30	Unionsbank	96, —	95, 50
Nordwestbahn	150, 50	151, 75	Kassenscheine	163, 80	163, 87
Nordbahn	195, 80	195, —	Napoleonsdor	8, 90½	8, 90
Anglo	130, 10	132, —	Boden-Credit	122, —	122, —
Franco	49, —	48, 25			

Paris, 5. März. [Anfangs-Course.] 3procent. Rente 65, 35, Anleihe 1872 103, 17. do. 1871 —, —. Italiener 71, 20. Staatsbahn 655, —. Lombarden 297, 50 Türken 43, 70. Fest.

London, 5. März. [Anfangs-Course.] Consols 93, 01. Italiener 70⅜. Lombarden 11⅞. Amerikaner 104½. Türken 43, 14. — Wetter: Frost.

Newyork, 4. März. Abends 6 Uhr. [Schlußcourse.] Gold-Agio 15. Wechsel auf London 4, 81. Bonds de 1885 5/20 119⅞. 5% fundirte Anleihe 114¾. Bonds de 1887 5/20 119½. Erie 27. Baumwolle in Newyork 16⅜. do. in New-Orleans 15¾. Raff. Petroleum in Newyork 15½. Raff. Petroleum in Philadelphia 15⅛. Mehl 5, 00. Mais (old mixed) 91. Rother Frühjahrsweizen 1, 18. Kaffee Rio 17. Havanna-Zucker 7⅝. Getreidefracht 7. Schmalz (Marke Wilcox) 14⅛. Speck (short clear) 10⅝.

Berlin, 5. März. [Schluß-Bericht.] Weizen höher, April-Mai 180, 50. Mai-Juni 182, 50. Juni-Juli 185, —. Roggen höher, April-Mai 147, 50, Mai-Juni 143, 50. Juni-Juli 143. Rüböl schwankend, April-Mai 57, —, Mai-Juni 57, 50, September-October 60, —. Spiritus fest, April-Mai 58, 50, Juni-Juli 59, 40, August-Septbr. 60, 70. Hafer pr. April-Mai 170, —, Juni-Juli 161, 50.

Hamburg, 5. März. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen (Termin-Tendenz) höher, März 183, April-Mai 183. Roggen (Termin-Tendenz) fester, März 148, April-Mai 145. Rüböl behauptet, loco 58, Mai 57½. Spiritus flau, März 44, April-Mai 44, Juni-Juli 45. — Prachtwetter.

Köln, 5. März [Getreidemarkt.] (Schluß-Bericht.) Weizen —, März 19, 10, Mai 18, 80. Juli 18, 70. Roggen fest, März 15, 15, Mai 14, 55. Juli 14, 30. Rüböl steigend, loco —, —, Mai 30, 70, October 31, 90.

Paris, 5. März. [Productenmarkt.] (Anfangsbericht.) Mehl fest, pr. März 52, 75, pr. April-Mai 53, —, pr. Mai-Juni 53, 50, Mai-August 54, 75. Weizen weichend, pr. März 24, 50, pr. April 24, 50. pr. pr. Mai-Juni 24, 25, pr. Mai-August 25, 25. Spiritus matt, per März 54, 50, Mai-August 55, 75. — Wetter: —.

London, 5. März. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Getreide stetig, ruhig. Hafer stramm. Fremde Zufuhren: Weizen 2350, Gerste 8800, Hafer 8000 Qrtrs. Frost.

Amsterdam, 5. März, Nachm. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Roggen loco unverändert, per März 153, 50, pr. Mai 178, 50, pr. Juli — —, pr. October 178, 50. Rüböl loco 33¼, per Mai 33¼, pr. Herbst 35¼. Raps pr. Frühjahr 353, pr. Herbst 370. Weizen loco geschäftslos, per März 260, per Mai 267, per November —. Wetter: Schön.

Stettin, 5. März. (Orig.-Dep. des Bresl. H.-Bl.) Weizen: fest, per April-Mai 183, 50, per Mai-Juni 183, 50. Roggen fest, per April-Mai 144, —, per Mai-Juni 140, —. Rüböl per März 53, —, per April-Mai 54, per September-October 57½. Spiritus: unverändert, per loco 55, 4, per März 57, 3, per April-Mai 58, 9, per Juni-Juli 59, 9. Petroleum per Herbst 12, —. Rübsen per März —.

Hamburg, 5. März, Abends 9 Uhr 15 Minuten. [Abendbörse.] (Orig.-Dep. der Bresl. Ztg.) Oesterreichische Silberrente 69⅝. Amerikaner —. Italiener —. Lombarden 295, 50. Oesterreichische Credit-Actien 200, 50. Oesterreichische Staatsbahn 667. Oesterreichische Nordwestb. —, —. Anglo-deutsche Bank —. Hamb. Commerz- u. Disc. —, —. Rhein. Eisenb.-St.-Actien 117, —. Bergisch-Märkische 79¼. Köln-Mind. 108, 75. Laurahütte offerirt 111, 50. Dortm. Union —, —. Inländische Spanier —. 1860er Loose 120, 25. Mindenloose 109, 50. Auf hohe Auswärtsnotirungen festest. Glasgow 75, —.

Frankfurt a. M., 5. März, Abends. — Uhr — Min. [Abendbörse.] (Orig.-Dep. der Bresl. Ztg.) Credit-Actien 200, 75. Oesterreichische franz. Staatsbahn 267, 25. Lombarden 118, —. Silberrente —, —. 1860er Loose 119, 75. Galizier 204, 25. Elisabethbahn —. Ungarloose —. —. Provinzialdiscont —, —. Spanier —, —. Darmstädter —. Papierrente —. Bankactien —. Buschtiehrader —. Nordwest —, —. Effectenbank —. Creditactien —. Raaberloose —. Meiningerloose —. Comptantcourse —. Deutsch-österr. Bank —. Frankfurter Wechslerb. — —. Rheinische —, —. Lebhaft. Credit und Loose beliebt.

Paris, 5. März, Nachmittags 3 Uhr. [Schluß-Course.] (Orig.-Dep. d. Bresl. Ztg.) 3pct. Rente 65, 30. Neueste 5pct. Anleihe 1872 103, 02. do.

1871 —, —. Ital. 5pct. Rente steigend 71, 15. do. Tabaks-Actien —, —. Oesterr. Staats-Eisenb.-Actien 657, 50. Neue do. —, —. do. Nordwestbahn —, —. Lombardische Eisenbahn-Actien 298, 75. do. Prioritäten 254, 50. Türken de 1865 43, 85. do. de 1869 298, 75. Türkenloose 131, 25. Spanier exterieur —, interieur —. Ruhig.

London, 5. März, Nachmittags 4 Uhr. (Orig.-Dep. der Bresl. Zeitung.) Consols April 93⅛. Ital. 5%. Rente 70⅝. Lombarden 11⅞. 5pCt. Russen de 1871 99⅝. dto. de 1872 101⅝. Silber 57¼. Türk. Anleihe de 1865 43½. 6pCt. Türken de 1869 57¼. 6pCt. Vereinigt. St. per 1882 104½. Silberrente 68¾. Papierrente 65. Berlin 20, 73. Hamburg 3 Monat 20, 73. Frankfurt a. M. 20, 73. Wien 11, 40. Paris 25, 42. Petersburg 32⅝. Spanier —. Platzdiscont —. Bankauszahlung 20,000.

Glasgow, 5. März. (Schluß.) [Roheisen.] 75, —.

Des Ledermarkts wegen **fallen die Turnübungen von Sonnabend den 6. bis Dinstag den 9. März aus.** [3409]

Der Turnrath der 3 Breslauer Turnvereine.

Für die vielen Verehrer und Freunde, namentlich für alle ehemaligen Zöglinge des vor Kurzem verstorbenen [2324]

Herrn Director Zacharias Frankel

wird es von großem Interesse sein, daß in dem Atelier der **Hofphotographen L. Haase u. Co.**, Tauenzienstraße 10, ein großes, wohlgetroffenes Portrait desselben existirt, welches für den Preis von 3 Thlr. durch jede Buch- und Kunsthandlung bezogen werden kann.

Antwort

auf den „offenen Brief" des Pfarrers Stern an Bischof Reinkens in Nr. 51 der „Schles. Volks-Ztg."

Da die „Schles. Volks-Ztg." sich schwerlich nach Bonn, in das Revier der „Deutschen Reichs-Ztg." verirren dürfte, so diene Ew. Ehrwürden eine Antwort meinerseits.

ad 1) In mehrfacher Weise läßt sich „die Sache der Kirche mit dem weltlichen Schwerte vertreten." Einmal, indem man mit demselben gewaltsame „Bekehrungen" zu Stande bringt, Befolgung der Kirchengebote erzwingt und Strafen an Hab und Gut, Leib und Leben über „Ketzer verhängt, — sodann in der Weise, daß man den Schutz der Gesetze gegen rechtswidrige Beschädigung, gegen Beschimpfung und Verleumdung der Kirche und kirchlichen Personen anruft. Letzteres thut Bischof Reinkens kraft guten Rechts; ersteres ist eine Eigenthümlichkeit der römisch-vaticanischen Kirchengesellschaft (cf. Syllabus prop. 24.) Qui bene distinguit, bene docet!

ad 2) Legen Ew. Ehrwürden entschieden Nachdruck auf die Wörtchen: „Zu Rom" und ergänzen Sie hinter „in einem Menschen" das selbstverständliche: außer dem Gottmenschen", so ist das christologische Dogma außer Gefahr. Sind wirklich keine Infallibilisten „so albern, den Papst für den fortlebenden Sohn Gottes zu erklären?" Wie schreibt doch der Oratorianer **Fred. Will. Faber** in seinem Buch von der Devotion gegen den Papst unter dem Beifall des Letzteren und der ganzen infallibilistischen Welt? Nicht so: „Der Papst ist die dritte sichtbare Gegenwart Jesu Christi unter uns?" Schrieb nicht des Papstes Leiborgan irgendwo: „Wenn der Papst denkt, so ist es Gott, der in ihm denkt?"

ad 3. Ergänzen Sie gütigst hinter „in Anspruch" dem Sinne des Hirtenbriefes entsprechend: um sie eventuell angesichts des ganzen katholischen Erdkreises für „ungültig" zu erklären.

ud. 4. Wenn Sie den Gedankengang an der Stelle des Hirtenbriefes, zu welcher Eph. 6, 13—18 citirt wird, anerkannt hätten, so würden Sie begriffen haben, daß Vers 18 schon nicht unbedingt nöthig ist, eine Hereinziehung von Vers 19 und 20 aber geradezu eine Ungehörigkeit wäre.

Breslau, 4. März 1875. **Strucksberg**, Pfarrer.

Die Verlobung meiner Tochter **Agnese** mit dem Kaufmann Herrn **Franz Niedbal** aus Breslau beehre ich mich ergebenst anzuzeigen.

Bunzlau, den 28. Februar 1875.

Verw. Frau Rittergutsbesitzer **Kunzendorff.**

Meine Verlobung mit Fräulein **Agnese Kunzendorff**, Tochter der verw. Frau Rittergutsbesitzer **Kunzendorff** in Bunzlau, beehre ich mich ergebenst anzuzeigen. [2312]

Breslau, den 28. Februar 1875.

Franz Niedbal.

Als Verlobte empfehlen sich:

Anna Nudkowski,
Erasmus v. Banko. [939]

Jaworzno, den 3. März 1875.

Meine Verlobung mit Frl. **Olga Neugebauer** erkläre ich für aufgehoben. [2313]

Breslau, 5. März 1875.

Berthold Schwarzer.

Die glückliche Geburt eines Sohnes beehren sich statt jeder Meldung hiermit anzuzeigen [2333]

Professor Dr. **O. Gierke,** und Frau, geb. **Löning.**

Breslau, den 5. März 1875.

Gestern Abend ½11 Uhr wurde meine liebe Frau **Marie**, geb. **Buchmann**, von einem gesunden Knaben schwer aber glücklich entbunden.

Lipine den 5. März 1875.

[953] **J. Domin.**

Heute Morgen 5½ Uhr wurde uns eine Tochter geboren, was wir hiermit statt besonderer Meldung Freunden und Bekannten ganz ergebenst anzeigen.

Ober-Glogau, 4. März 1875. [946]

Abtheilungs-Baumeister **Brauer** und Frau, geb. **Berliner.**

Heute Morgen ½9 Uhr wurde meine geliebte Frau **Emma**, geb. **Naumann**, von einem derben Jungen schwer, aber glücklich entbunden.

Berlin, 4. März 1875. [942]

Gustav Goldschmidt.

Die heut Morgen 9 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau **Henriette**, geb. **Bobrek**, von einem kräftigen Knaben zeige hiermit allen Verwandten und Bekannten ergebenst an. [947]

Gleiwitz, den 4. März 1875.

Emanuel Zernik.

Den gestern Abend erfolgten sanften Tod unserer guten Mutter, Großmutter und Urgroßmutter, der verw. Frau Festungsbauschreiber **Amalie Nuës**, geb. **Besser**, zeigen Verwandten und Freunden statt besonderer Meldung hierdurch ergebenst an [2329]

Die trauernden Hinterbliebenen.

Breslau, den 5. März 1875.

Zweite Brüder-Gesellschaft.

Gestern Abend 6 Uhr verschied unser langjähriges Mitglied, Herr Partikulier **Herz Caro.** [2301]

Seine Beerdigung findet Sonntag Nachmittag 2½ Uhr vom Trauerhause, Wallstraße 20, aus statt.

Breslau, den 5. März 1875.

Der Vorstand.

Nach Gottes unerforschlichem Rathschluß entriß uns der unerbittliche Tod unseren unvergeßlichen theuren Sohn, Bruder und Schwager

Leopold Pfeffer,

heute Nacht 2 Uhr im Alter von 29 Jahren 5 Monaten. Dies zeigen Freunden und Bekannten tief betrübt, um stille Theilnahme bittend an,

die trauernden Hinterbliebenen.

Breslau, den 5. März 1875.

Beerdigung Sonntag Nachmittag 4 Uhr. [2317]

Heute in früher Morgenstunde verschied nach längerer Krankheit unser verehrtes Mitglied Herr

Leopold Pfeffer

im 24. Lebensjahre. [3421]

Wir betrauern in seinem Hintritt den Verlust eines biederen und lieben Collegen, dem wir ein treues, freundschaftliches Andenken bewahren.

Breslau, den 5. März 1875.

Der Vorstand des Breslauer Handlungsdiener-Instituts.

Trauerhaus: Neue Schweidnitzerstraße 10.

Beerdigung: Sonntag Nachmittag 4 Uhr.

Todes-Anzeige.

Am 3. d. endete an Lungenschwindsucht im Alter von 28 Jahren

Herr Buchhalter

Gustav Hirt

aus Flinsberg,

seit 1872 Mitglied unserer Anstalt.

Auch ihm bleibt unser ehrendes Andenken gesichert. [3399]

Trauerhaus: Hospital zu Allerheiligen.

Beerdigung: Sonnabend Nachmittag 1 Uhr auf dem Elisabeth-Kirchhof zu Gräbschen.

Der Vorstand des Instituts für hilfsbedürftige Handlungsdiener.

Todes-Anzeige.

Heut Nacht starb nach mehrwöchentlichen Leiden unser guter Gatte, Vater und Schwiegervater, der Königl. Gendarmerie-Ober-Wachtmeister a. D.

Gustav Zander

im noch nicht vollendeten 80. Lebensjahre. [938]

Dies zeigen tiefbetrübt um stille Theilnahme bittend an

Die Hinterbliebenen.

Brieg u. Fürstenstein, 4. März 1875.

Heute früh 6 Uhr verschied sanft unsere geliebte Gattin, Mutter, Tochter, Schwester und Schwägerin

Frau Dorothea Ball,

geb. **Gradenwitz,**

in ihrem 37. Lebensjahre.

Verwandten und Freunden zeigen dies mit der Bitte um stille Theilnahme tiefbetrübt an [2316]

Die Hinterbliebenen.

Berlin, Breslau, Neisse, 3. März 1875.

Nach kurzem schweren Leiden entriß uns heute Vormittag 11 Uhr der unerbittliche Tod plötzlich unsere innigstgeliebte Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante [2310]

Martha Heimann

im blühenden Alter von 19 Jahren.

Um stilles Beileid bittend, widmen diese Anzeige allen Verwandten und Freunden.

Die Beerdigung findet Sonntag Vormittag 11 Uhr statt.

Trauerhaus: Neue Oderstraße 8d.

Breslau, den 4. März 1875.

Verw. Frau Dr. **Heimann** im Namen sämmtlicher Hinterbliebenen.

Heute Nacht 2 Uhr entschlief sanft zu einem besseren Leben unser lieber Freund [3417]

Heinrich Jacob

im noch nicht vollendeten 55. Lebensjahre an den Folgen eines Leberleidens.

Sein ehrenwerther, biederer Charakter erwarb ihm unsere aufrichtige Freundschaft sowie die Achtung seiner Mitbürger und sichern ihm diese auch über sein Grab hinaus.

Wir werden sein Andenken stets in Ehren halten.

Gleiwitz, den 4. März 1875.

Seine Freunde.

Familien-Nachrichten.

Verlobte. Hauptm. à la suite des 2. Brandenb. Gren.-Regts. Nr. 12 Herr v. Kalbacher mit Fräulein Anna Heinicke in Berlin.

Verbunden. Hauptm. u. Comp.-Chef im 4. Ostpr. Gren.-Regt. Nr. 5 Herr Dobschitzky mit Fräulein Helene Böhm in Danzig.

Geburten. Zwillings-Söhne: dem Herrn Kreisrichter Kluge in Wusterhausen a. D. Ein Sohn: dem Herrn Gymnasial-Lehrer Dr. Müller in Colberg.

Todesfälle. Verw. Frau Consul Koch in Berlin. General a. D. Herr v. Willich in Anclam. Herr Pastor Warneyer in Zilly. Frau Baronin v. Buddenbrock in Ottlau. Frau Kreisgerichts-Rath Reinhold in Ratibor. Verw. Frau Oberförster Meix in Görlitz.

Stadt-Theater.

Sonnabend, den 6. März. Zweites Gastspiel des Herrn Gustav Erdmann vom Hoftheater zu Dessau: Bei ermäßigten Preisen: „**Romeo und Julia.**" Trauerspiel in fünf Acten von W. Shakespeare, für die Bühne eingerichtet von C. A. West.

Sonntag, den 7. März. „**Robert der Teufel.**" Große Oper mit Tanz in 5 Akten von Scribe. Musik von Meyerbeer.

Thalia-Theater.

Sonntag, den 7. März. Zum 7. Male: „**Bummelfritze.**" Komisches Familiengemälde mit Gesang und Tanz in 3 Akten von E Jacobson und H. Wilken (mit theilweiser Benutzung einer älteren Idee). Musik von G. Michaelis. [3408]

Lobe-Theater.

Sonnabend. Fünftes Gastspiel der kgl. Hofschauspielerin Frau Louise Erhartt, vom Hoftheater in Berlin. Zum ersten Male: „**Helene.**" Schauspiel in 5 Akten von Adolphe Belot. Deutsch von W. Emdenn. (Helene, Frau Erhartt.)

Sonntag. Gastspiel der kgl. Hofschauspielerin Frau Louise Erhartt. Z. 2. M.: „**Helene.**" [3407]

Mellini-Theater.

Heute Sonnabend, 6. März:

Große brillante Vorstellung.

Magie — Physik — Welt-Tableaux, **Wunder-Fontainen, Tableaux vivants etc.**

Anfang 7½ Uhr. [3397]

Verein für class. Musik.

Sonnabend, d. 6. März 1875.

Haydn, Str.-Quartett D-dur.
Ries, Fr., Suite f. Vlne. u. Clavier, op. 26. [3402]
Mozart, Trio für Clavier, Clarinette und Viola, Es-dur.

Zelt-Garten.

Täglich

Großes Concert

des Musikdirectors Herrn **A. Kuschel.**

Auftreten des **Mr. Souris,** Königs der Kanonenkugeln.

Im Tunnel: Concert

der Leipz. Quartett- u. Coupletsänger Herren **Heinig, Eyle, Stahlheuer, Gipner, Selow und Hanke.**

Anfang 7½ Uhr. [3236]

Entree à Person 30 Pf.

Humboldt-Verein

für Volksbildung. [3403]

Sonntag, den 7. März, Morgens 11 Uhr, im Musiksaale der Universität, Hr. Dr. med. **Lipschitz**: Ueber Pocken-Impfung und das Impfgesetz.

Eintritt frei.

Soirée musicale

gegeben von [2299]

H. Wolf

Sonntag, den 7. März, Abends 7 Uhr, im Saale der Loge Antonienstrasse 33, unter gütiger Mitwirkung mehrerer Kunst-Notabilitäten.

Billets à 15 Sgr. an der Kasse.

Hofmann-Concert.

Dinstag, den 9. März a. c., Abends 7 Uhr,

im Liebich'schen Saale:

Einzige musikalische Aufführung des ersten Actes der

Walküre

von

Richard Wagner

(zum ersten Male)

nach dem Muster der Wiener Aufführungen mit Begleitung zweier Flügel.

Sieglinde: Fräul. **Josefine Schefzky,** Königl. baier. Kammersängerin aus München.
Siegmund: Herr **Ferd. Gross,** erster Heldentenor vom Stadttheater zu Frankfurt a. M. [3415]
Hunding: Herr **C. Hertzsch**, erster Bassist am Stadttheater zu Leipzig.
Direction: Herr **W. Mühldorfer,** Kapellmeister am Stadttheater zu Leipzig.
Herr **Albert Jeffery** aus Plymouth. } Pianoforte.
Herr Hofpianist **Tietz** aus Gotha. }

Logenplätze 5 Mk., Sperrsitze à 4 Mk., ungesperrte Plätze à 3 Mk., Stehplätze 2 Mk. sind in der Musikalienhandlung von **Lichtenberg,** Schweidnitzerstr. 30, zu haben.

Eine Damenuhr gefunden. Abzuh. bei **Klotz**, Neue Kirchstraße 9.

Meinem Sohne, dem Handlungs-Commis **August Zelder** zu Breslau, bitte ich Nichts zu borgen, ich kann und werde dessen leichtsinnige Schulden nicht mehr bezahlen. [934]

Frankenstein, den 3. März 1875.

Joseph Zelder.

Heiraths-Gesuch.

Ein Braumeister, der bereits selbstständig, wünscht sich zu verheirathen. Im Alter von 26 Jahren bittet er Damen mit 20 bis 30,000 Mark disponiblem Vermögen, Offerten vertrauensvoll sub J. G. 3732 an **Rudolf Mosse, Berlin**, SW., einzusenden.

Vermittelung von Grundbesitz und Hypotheken. [3190]

E. Lewy, Breitestraße 3.

10,000 Thlr.

zu 5% sind zur 1. Stelle pupillarisch sicher, ohne jeden Abzug, sofort zu vergeben durch [3280]

K. Bialla, Sonnenstraße Nr. 27.

Am Freiburger Bahnhofe.

Königlich Niederländischer

Circus Oscar Carré.

Heute Sonnabend, den 6. März, Abends 7 Uhr:

Brillante Vorstellung

mit Vorführung der bestdressirten Schul- und Freiheitspferde, sowie Auftreten der ersten Künstler und Künstlerinnen.

Zum Schluß u. 2. Male: **„Die Wilddiebe, oder: Der Mord im Brennerwalde."** Großes Mimodrama in 8 Bildern. Nach einer wahren Begebenheit (Tyrol 1809) für den Circus bearbeitet vom **Director Oscar Carré.** Programm: 1) Der Meisterschuß. 2) Auf höchsten Befehl. 3) Wilddieberei und Ermordung des Oberförsters. 4) Anschuldigungen und Festnahme Walthers. (Nachfolgende Scenen spielen 2 Monate später.) 5) Falscher Eid und dessen Folgen. 6) Wiederkennung des wirklichen Mörders und Flucht desselben. 7) Gefangennahme des Verbrechers und dessen Verurtheilung. 8) Hochzeitsfest und Tanz (Tyrolienne, ausgeführt vom Hrn. Balletmeister **Rinda** u. den Damen Frl. **Julia, Leopoldine, Incerti** und **Johanna**). Schlußtableau. Morgen Sonntag, den 7. März: **2 große Extra-Vorstellungen, um 4 und 7 Uhr;** in jeder anderes Programm mit zum Schluß der Nachmittagsvorstellung: „**Aschenbrödel**", der Abendvorstellung: „**Eine gemüthliche, deutsche Schnitzeljagd**", mit eigens zu diesem Zweck dressirten **Renn- und Springpferden,** von **10 Herren** und **6 Damen** geritten.

[3413] **Oscar Carré**, Director.

Springer's Concert-Saal.

Sonnabend, den 6. März 1875:

zum Besten der hiesigen Suppen-Vereine

Monstre-Concert

der humoristischen Musik-Gesellschaft

„Bratsche"

unter gütiger Mitwirkung der Damen:

Fräulein **Hofrichter** und Fräulein **Amann,**

der Herren:

Prawit, Rieger,

Benno Herz, Moritz Joachimsohn,

Nahan Franko

und der

Breslauer Concert-Kapelle

unter Leitung ihres Directors Herrn **Bilse.**

Die Clavierbegleitung hat Herr Kapellmeister **Weiss,** für Herrn Nahan Franko Fräulein Rachel Franko freundlichst übernommen.

Der Concert-Flügel ist aus dem Pianoforte-Magazin des Herrn **Grosspietsch.**

Kassenpreis: 1 Mark. — Beginn des Concerts: 6½ Uhr.

Billets à 75 Pfennige

sind zu haben in den Commanditen bei den Herren: **Moritz Schuhr & Co.**, Schweidnitzer Straße Nr. 9, **L. A. Maske,** Schweidnitzer Straße 28, **G. Schwartze u. Müller**, Ohlauer Straße Nr. 38, **R. Meister**, Albrechtstraße 17, **B. Eger**, Ohlauerstraße 87, **L. A. Schlesinger**, Blücherplatz 10/11, **Paul Fuhrmann**, Blücherplatz Nr. 6/7, **Herrm. Stillmann**, Reusche-Straße 52, **Rudolph Kemmler,** Friedrich-Wilhelmsstraße 2b., **S. Freudenthal**, Neue Schweidnitzer. Str. Nr. 13, **Gebr. Frankfurther**, Graupenstraße 16. [3412]

Logen à 6 Mark excl. Entrée

bei dem Königlichen Hoflieferanten Herrn **Moritz Sachs,** Bazar, Ring.

Mehrbeträge werden im Interesse des wohlthätigen Zweckes an der Kasse dankend angenommen.

Näheres die Placate.

Pensionat für israelitische junge Mädchen.

In meinem Familienpensionat, das auf den Grundsätzen religiöser und ritueller Erziehung begründet ist, und nur eine kleine Anzahl von Pensionärinnen aufnimmt, finden junge Mädchen liebevolle Aufnahme, sorgfältige Pflege des Geistes und Körpers, und Vervollständigung der Erziehung nach allen Richtungen. Auch finden Waisen oder allein stehende junge Mädchen eine wahre Heimath! [3405]

Referenzen: Herr Rabbiner Dr. Joël, Schweidnitzer-Stadtgraben. Frau Banquier Schreyer, Albrechtsstraße. Frau Kaufmann Rabe, Carlsstraße.

Louise Hoffmann,

Breslau, Tauenzienplatz Galisch Hotel, Wohnhaus 2. Etage.

Während des Breslauer Marktes,

vom 8. bis 14. d. M., befindet sich unser Lager [3422]

geschliffener Krystallglas-Waaren

Carlsstraße 8, Ecke neue Passage.

Glasfabrik Amalienhütte

zu Kandrzin OS.

Todes-Anzeige.

Nach Gottes unerforschlichem Willen endete heut Nachmittag 3 Uhr der Tod die langen schweren Leiden unseres inniggeliebten braven Gatten, Vaters, Sohnes, Bruders, Schwagers und Onkels, des ehemaligen Kaufmanns [2311]

Julius Thomale,

im 54. Lebensjahre.

Theilnehmenden Freunden und Bekannten widmet diese Anzeige zugleich im Namen der übrigen Hinterbliebenen

Clara Thomale, geb. **Kahn**, als Gattin.

Breslau, den 4. März 1875.

Die Beerdigung findet Sonntag Nachmittag 4 Uhr auf dem neuen Kirchhof zu St. Maria-Magdalena statt.

Heute Nacht 1 Uhr entschlief sanft nach mehrwöchentlichem Leiden am Herzschlage [940]

der Königliche Commerzienrath, Fabrikbesitzer und Kaufmann

Herr Carl Methner

hierselbst. Wir betrauern in dem Dahingeschiedenen einen eben so gerechten als wohlwollenden Chef und wahren Freund, dem wir stets ein dankbares Andenken bewahren werden.

Leppersdorf u. Landeshut in Schl., 4. März 1875.

Die Beamten der Firma Gebrüder Methner.

Vereinigte Königs- & Laurahütte,

Actien-Gesellschaft für Bergbau und Hüttenbetrieb.

In Erwiederung verschiedener directer und indirecter Anfragen halten wir es für unsere Pflicht, nachstehende Erklärung abzugeben:

1) Der Abschluß für das I. Semester des laufenden Geschäftsjahres der **Vereinigten Königs- und Laurahütte** weist in liquiden Werthen einschließlich des Reservefonds eine Summe von 3,200,000 Thlr. nach — wogegen die Gesellschaft bis auf 224,000 Thlr. Hypothekenschulden keinerlei Verbindlichkeiten hat.

2) Die auf den Berg- und Hüttenwerken umgehenden Bauten sind bis 4/5 vollendet und bezahlt und kann mit Sicherheit übersehen werden, daß eine Ueberschreitung der veranschlagten Baukosten nicht stattfinden wird.

3) Die Werke befinden sich in vollem und schwunghaftem Betriebe.

Es ist somit die finanzielle Lage der Gesellschaft eine derartige, daß sie zu einer Emission von Prioritäten gar keine Veranlassung bietet.

Sitzung des Aufsichtsrathes am 2. März 1875. [948]

Die anwesenden Mitglieder:

von Kardorff, Vorsitzender. **G. von Bleichroeder.** **W. L. Behrens.** **Carl Egells.** **Friedensburg.**
Heinrich Heimann. **Krienes.** **Landau.** **L. Ravené.** **Frhr. von Westenholz.**

Oberschlesische Eisenbahn.

Die Herstellung des eisernen Ueberbaues von 17 Brücken resp. Wegeunterführungen auf den Bahnstrecken Rasselwitz-Cosel, Neisse-Ziegenhals und Rasselwitz-Deutschwette, zusammen veranschlagt zu

287,263 Kilogr. Schmiede- und
14,946 „ Gußeisen,

soll in mehrere Loose getheilt im Wege der öffentlichen Submission verdungen werden.

Die Submissions-Bedingungen, Gewichtsberechnungen und Zeichnungen liegen in unserem Central-Bureau, Abtheilung III., hierselbst, Teichstraße Nr. 18, zur Einsicht aus, von wo die Bedingungen auch gegen Erstattung der Copialien bezogen werden können.

Offerten sind portofrei, versiegelt und versehen mit der Aufschrift:

„Submission auf die Herstellung des eisernen Ueberbaues von Brücken 2c. der Bahnstrecken Rasselwitz-Cosel, Neisse-Ziegenhals und Rasselwitz-Deutschwette“

bis zu dem

auf Montag, den 15. März d. J., Vormittags 11 Uhr,

in dem oben bezeichneten Central-Bureau anberaumten Submissions-Termine an uns einzureichen, wo deren Eröffnung in Gegenwart der etwa erschienenen Submittenten erfolgen wird.

Breslau, den 27. Februar 1875. [3247]

Königliche Direction.

Oberschlesische Eisenbahn.

Am 1. März cr. ist zum West-Oestlichen Verbandtarif vom 1. September pr. ein Nachtrag III. mit Tarifänderungen in Kraft getreten und auf den Verbandstationen zu haben. [3424]

Breslau, den 3. März 1875.

Königliche Direction.

Vom 1. März c. ab kommen für Steinkohlensendungen von Stationen der Oberschlesischen Eisenbahn nach Station Neuhof der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Bahn die über Königszelt bestehenden Sätze des Tarifes vom 1. Juli 1871 und des zugehörigen Nachtrages I. vom 1. April 1874 auch über Liegnitz zur Anwendung. [3423]

Breslau, den 1. März 1875.

Königliche Direction der Oberschlesischen Eisenbahn.
Directorium der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn-Gesellschaft.

Breslauer Brauhaus-Actien-Gesellschaft.

Die Herren Actionäre der Gesellschaft werden hierdurch zur

ordentlichen General-Versammlung
auf Sonnabend, den 20. März c.,
Nachmittags 4 Uhr,

in das **Verwaltungs-Gebäude der Brauerei — Zwingerstraße Nr. 14 hierselbst,** ergebenst eingeladen.

Gegenstände der Tagesordnung sind:

1) Erstattung des Geschäftsberichts für das verflossene Geschäftsjahr;
2) Genehmigung der Jahresrechnung und Bilanz;
3) Ertheilung der Decharge an den Aufsichtsrath;
4) Neuwahl des Aufsichtsrathes;
5) Beschlußfassung über einen Antrag auf Auflösung der Gesellschaft, und
   im Falle seiner Annahme
6) Beschlußfassung wegen Liquidation der Gesellschaft;
7) Ermächtigung der Liquidatoren, die der Gesellschaft gehörigen unbeweglichen Sachen, auch anders als durch öffentliche Versteigerung zu veräußern.

Zur Theilnahme an dieser General-Versammlung ist jeder Actionär berechtigt, welcher seine Actien unter Beifügung eines doppelten Nummernverzeichnisses bis incl. zum 12. März c. im Gesellschafts-Bureau — Zwingerstraße Nr. 14 hierselbst, deponirt hat.

Breslau, den 5. März 1875.

Der Aufsichtsrath der Breslauer Brauhaus-Actien-Gesellschaft.
A. Schweitzer. [3396]

Geschäfts-Eröffnung.

Einem P. T. Publikum hiesiger Stadt und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich unter eigener Firma eine [2302]

Wiener Schuhwaaren-Handlung
für Herren, Damen und Kinder
Schweidnitzerstraße 45, Erste Etage,

eröffnet habe.

Mehrjährige Thätigkeit in dieser Branche, sowie gute Bezugsquellen setzen mich in den Stand, dem geehrten Publikum mit Waaren bester Qualität zu dienen. Um geneigten Zuspruch bittend, zeichnet

Hochachtungsvoll

Emil Breit,
Schweidnitzerstraße 45, erste Etage.

General-Versammlung.

Vorschußverein I. zu Landeck,

Eingetragene Genossenschaft.

Die Mitglieder des Vereins werden zur **General-Versammlung** auf

Sonntag den 14. März c. Nachmittags 3 Uhr im Hotel „zum Schlössel“ in Bad Landeck

eingeladen.

Tages-Ordnung:

1. Rechnungslegung über das abgelaufene Geschäftsjahr 1874 und Decharge-Ertheilung.
2. Beschluß über Vertheilung des Reingewinns.
3. Ausschließung von Mitgliedern auf Grund des § 29 des Vereins-Statuts.

Die **Gesammt-Einnahme** der Vereins-Kasse pro 1874 beträgt ... 595,888 Thlr. 12 Sgr. 5 Pf.
Die **Gesammt-Ausgabe** ..... 590,031 Thlr. 2 Sgr. 2 Pf.

Bilanz am Jahresschluß 1874.

Activa.	Thl	Sgr	Pf	Passiva.	Thl	Sgr	Pf
1. Baarer Cassen-Bestand . .	5857	10	3	1. Reservefond . .	1199	18	3
2. Grundstücke .	1452	17	1	2. Guthaben der Mitglieder . .	8750	9	10
3. Utensilien . .	250	—	—	3. Spar-Einlagen	120617	21	5
4. Disc. Wechsel	21344	25	9	4. Reingewinn . (zur Vertheil.)	1350	9	3
5. Wechsel für gewährte Vorsch.	103013	5	8				
Summa	131917	28	9	Summa	131917	28	9

Der Verein zählte am Ende des Jahres 1873 — 524 Mitglieder.
Im Laufe des Jahres 1874 ausgeschieden: durch Tod 6, freiwillig 3, durch Ausschließung der General-Versammlung vom 8. März 1874 2, zusammen — 11 „
— 513 Mitglieder.
Hinzugetreten pro 1874 .... 81 „
so daß am Schlusse des Jahres 1874 die Genossenschaft aus .... 594 Mitgliedern besteht.

Vorstehendes wird nach §§ 26 und 31 des deutschen Genossenschafts-Gesetzes vom 4. Juli 1868 bekannt gemacht.

Landeck, den 1. März 1875. [945]

Der Vorstand.
Frz. Schmidt. W. Gottwald. W. A. Finster.

Bekanntmachung.

Einem hochgeehrten hiesigen, sowie auswärtigen bergbautreibenden Publikum zeige hierdurch ganz ergebenst an, daß ich das Geschäft meines verstorbenen Bruders, des Bohrmeisters Johann May in Zabrze, ganz in derselben Weise, wie er es betrieben, fortzusetzen beabsichtige.

Ich habe meinem Bruder während der letzten Jahre in Ausführung seiner bedeutenden Tiefbohrungen zur Seite gestanden, in der letzten Zeit und namentlich während der langen Krankheitsdauer meines Bruders die Arbeiten selbstständig geleitet, so daß ich eine sachgemäße, gute Ausführung der mir gütigst zu übertragenden Tiefbohrungen glaube versprechen zu können.

Indem ich die hochgeehrten bergbautreibenden Gewerkschaften ganz ergebenst bitte, das Wohlwollen und Vertrauen, dessen mein seliger Bruder in so hohem Grade genossen, auf mich gütigst übertragen zu wollen, zeichne mit Hochachtung und Ergebenheit

Alois May.

Zabrze, im März 1875. [944]

Großer Ausverkauf [2325]

des **Concurs-Waarenlagers** der **H. Feder'schen Concurs-Masse, Kupferschmiedestraße 39,** bestehend in Herren-Garderobe und Stoffen.

Unterleibs-Bruchleidende

finden in der durchaus **unschädlich** wirkenden **Bruchsalbe** von **Gottlieb Sturzenegger** in **Herisau**, Schweiz, ein überraschendes Heilmittel. Zahlreiche Zeugnisse und Dankschreiben sind der Gebrauchsanweisung beigefügt. Zu beziehen in Töpfen zu Thlr. 1. 20 Sgr. sowohl durch G. Sturzenegger selbst, als durch **Stocrmer & Mohr**, Schmiedebrücke 55 in **Breslau**; **Max Forker** in **Görlitz**; **Paul Spehr** in **Hirschberg** in Schlesien. [779]

Von **Bordeaux** nach **Stettin.**

SD. Louise gegen 15. cr. [3340]

Näheres bei F. W. Hyllested in Bordeaux.

Proschwitzky & Hofrichter in Stettin.

Hören, Sehen u. Staunen

wird Derjenige, welcher die günstige **Gelegenheit** benützt und noch seine Einkäufe in dem [2315]

Massen-Ausverkauf,

Ohlauerstraße, Hotel zum blauen Hirsch, macht,

da der Ausverkauf nur noch kurze Zeit dauert und sämmtliche im **Ausverkauf** befindliche Waaren, wie Shirting, Piquee, Chiffon, Wallis, Gardinen, Bett- und Tischdecken, Taschentücher, Stickereien, fertige Herren- und Damenwäsche, sowie noch Tausende am Lager befindliche Gegenstände, die der Menge wegen hier nicht aufgeführt werden können, und zu noch nie dagewesenen billigen Preisen verkauft werden müssen.

Der Procurist der Berliner Weißwaaren-Fabrik,
zur Zeit Ohlauerstraße, Hotel zum blauen Hirsch, 1 Treppe.

Während des Breslauer Marktes vom 8. bis 14. d. M. befindet sich unser

Lager von geschliffenen Krystallglas-Waaren
Carlsstraße 8, Ecke Passage. [2309]

Glasfabrik Amalienhütte, Kandrzin OS.

Während des Jahrmarkts

en gros- und **en détail-Verkauf** vorzüglich gearbeiteter und verbesserter [3404]

Metall-Schreib-Federn,

darunter die beliebten Schulfedern, das Gros von **$2\frac{1}{2}$ Sgr.**, **Correspondenzfedern**, das Gros von **5 Sgr.**, **Canzlei-** und **Bureaufedern** das Gros von **$7\frac{1}{2}$ Sgr.** an. Ferner alle nur erdenklichen anderen Sorten zu auffallend billigen Preisen.

Federhalter in größter Auswahl das Dutzend von 1 Sgr. an.
Probeschachteln mit 45 diversen Federn, à Stück 5 Sgr.

Jules Le Clerc aus Berlin,
am Ringe, der Naschmarkt-Apotheke gegenüber.

Zimmer-Telegraphen

für Hotels und Privathäuser empfiehlt [3401]

A. Reisinger in Breslau,
Hummerei Nr. 49, Ecke der Schuhbrücke.

Die Bauerwitzer Portland-Cement-Fabrik

empfiehlt ihr Fabrikat **vorzüglichster Güte** zu zeitgemäß **billigen** Preisen und ist zu Probesendungen bereit. [892]

Briefe sind zu adressiren an die **„Bauerwitzer Portland-Cement-Fabrik in Leobschütz.“**

---

4 fette Kühe und 6 fette Ochsen

offerirt zum Verkauf [795]
das Dominium Rzetzitz bei Laband OS.

Specialarzt Dr. med. Meyer

Berlin, Leipzigerstr. 91, heilt brieflich Syphilis, Geschlechts- und Hautkrankheiten, sowie Mannesschwäche, schnell und gründlich, ohne den Beruf und die Lebensweise zu stören. Die Behandlung erfolgt nach den neuesten Forschungen der Medizin. [637]

Aerztliche Hilfe.

Geschlechts- (galante) Krankheiten Schmiedebrücke 51, 2. Et. **Miller**, Spec.-Arzt (30jähr Prax.) Ausw. briefl.

Wollsackleinwand

empfiehlt **Wiederverkäufern** billigst

Salomon Auerbach,
Carlsstraße 11. [2319]

Ziegel,

mittlerer Qualität werden zu kaufen gesucht. **Comptoir für Baubedarf A. Tschirner**, Weidenstr. 25. [2326]

Eine Walterspiel'sche Ziegelmaschine

im besten Zustande ist wegen Betriebsveränderung sehr preiswürdig zu verkaufen. Offerten sub J. A. 3575 beförd. **Rudolf Mosse, Berlin** S. W.

Eine sehr gut erhaltene **zehnpferdekr. Förder-Maschine** mit zwei ca. $5\frac{1}{2}$füßigen Seiltrommeln, so wie **zwei Dampfkessel** nebst Zubehör giebt preiswürdig ab

P. Keil in **Kattowitz.**

Bekanntmachung. [232]

In dem Concurse über das Vermögen des Steinsetzmeisters und Hausbesitzers **Ernst Bellenbaum** hierselbst ist der Kaufmann Wilhelm Friederici hier zum definitiven Verwalter der Masse ernannt worden.

Zugleich ist zur Anmeldung der Forderungen der Concurs-Gläubiger noch eine zweite Frist

bis zum 24. März 1875
einschließlich

festgesetzt worden.

Die Gläubiger, welche ihre Ansprüche noch nicht angemeldet haben, werden aufgefordert, dieselben, sie mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte bis zu dem gedachten Tage bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden.

Der Termin zur Prüfung aller in der Zeit vom 31. Januar 1875 bis einschließlich der obigen Anmeldefrist angemeldeten Forderungen ist

auf den 13. April 1875, Vormittags 11 Uhr, vor dem Commissarius Stadtrichter Dr. George im Terminszimmer Nr. 47 im 2. Stock des Stadtgerichts-Gebäudes

anberaumt.

Zum Erscheinen in diesem Termine werden die sämmtlichen Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen angemeldet haben.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwälte Weiß, Hesse, Kade und Justiz-Rath Hientzsch zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Breslau, den 26. Februar 1875.
Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung. [227]

In unser Firmen-Register ist Nr. 3917 die Firma

H. Schönwald

und als deren Inhaber der Kaufmann **Heimann Schönwald** hier heute eingetragen worden.

Breslau, den 2. März 1875.
Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung. [228]

In unser Firmen-Register ist Nr. 3918 die Firma

Oscar Cohn junior

und als deren Inhaber der Kaufmann **Oscar Cohn** hier heute eingetragen worden.

Breslau, den 2. März 1875.
Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung. [229]

In unser Firmen-Register ist bei Nr. 2409 das Erlöschen der Firma

A. Klausa

hier heute eingetragen worden.

Breslau, den 2. März 1875.
Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung. [230]

In unser Gesellschafts-Register ist Nr. 1212 die von

1) dem Kaufmann **Adolf Kern** zu Breslau,
2) dem Kaufmann **Oscar Müller** daselbst

am 1. März 1875 hier unter der Firma

Müller & Kern

errichtete offene Handels-Gesellschaft heut eingetragen worden.

Breslau, den 2. März 1875.
Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung. [231]

In unser Gesellschafts-Register ist bei Nr. 347, die offene Handels-Gesellschaft

Ludwig Skutsch

betreffend, folgendes:

der Kaufmann **Ludwig Skutsch** ist durch Tod aus der Gesellschaft ausgeschieden, der Kaufmann **Jacob Bloch** zu Breslau ist als Gesellschafter in die Gesellschaft eingetreten;

heut eingetragen worden.

Breslau, den 2. März 1875.
Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

In dem am 20. Januar d. J. eröffneten Testamente des am 8. Decbr. 1874 verstorbenen Gärtners **Gottlieb Hoppe** ist u. A. nachstehende Bestimmung enthalten:

„II. Meinem Sohne erster Ehe, dem Gärtner **Gustav Hoppe**, dessen jetzigen Aufenthaltsort ich nicht anzugeben vermag, vermache ich ein Gebett Betten, bestehend aus einem Unterbette, einem Oberbette und zwei Kopfkissen."

Es wird dies dem, seinem Aufenthalte nach nicht bekannten Gärtner **Gustav Hoppe** hiermit bekannt gemacht. [233]

Breslau, den 26. Februar 1875.
Königl. Stadt-Gericht, Abth. II., für Testaments- u. Nachlaß-Sachen.

Bekanntmachung. [554]

Zufolge Verfügung vom 25. Februar 1875 ist unter Nr. 100 unseres Gesellschafts-Registers die Handelsgesellschaft **J. & P. Cohn** zu Liegnitz mit dem Bemerken eingetragen worden, daß die Gesellschafter der Kaufmann **Joseph Cohn** und der Kaufmann **Philipp Cohn**, beide zu Liegnitz, sind und die Gesellschaft am 15. Februar 1875 begonnen hat.

Liegnitz, den 25. Februar 1875.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung [344] der Concurs-Eröffnung und des offenen Arrestes.

Ueber das Vermögen der Handels-Gesellschaft **H. Carstädt's Erben** zu Mittelwalde ist der kaufmännische Concurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung

auf den 17. December 1874

festgesetzt worden.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Rechtsanwalt Koch in Habelschwerdt bestellt.

Die Gläubiger der Gemeinschuldner werden aufgefordert, in dem

auf Dinstag, den 16. Februar 1875, Vormittags 10 Uhr, in unserem Gerichts-Locale, Terminszimmer Nr. III., vor dem Commissar Kreis-Richter Hubrich

anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines anderen einstweiligen Verwalters abzugeben.

Allen, welche von der Gemeinschuldnerin etwas an Geld, Papieren oder andern Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihr etwas verschulden, wird aufgegeben, Nichts an dieselbe zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände

bis zum 1. März 1875
einschließlich

dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwanigen Rechte, ebendahin zur Concurs-Masse abzuliefern.

Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger der Gemeinschuldnerin haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Zugleich werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Concurs-Gläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte

bis zum 10. März 1875
einschließlich

bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden, und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, sowie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungs-Personals

auf Freitag, den 2. April 1875, Vormittags 9 Uhr, in unserem Gerichts-Local, Terminszimmer Nr. III. vor dem Commissar Kreis-Richter Hubrich

zu erscheinen.

Nach Abhaltung dieses Termins wird geeigneten Falls mit der Verhandlung über den Accord verfahren werden.

Zugleich ist noch eine zweite Frist zur Anmeldung

bis zum 13. Mai 1875
einschließlich

festgesetzt, und zur Prüfung aller innerhalb derselben nach Ablauf der ersten Frist angemeldeten Forderungen ein Termin

auf Freitag, den 4. Juni 1875, Vormittags 9 Uhr, vor dem genannten Commissar in demselben Zimmer

anberaumt.

Zum Erscheinen in diesem Termine werden die Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen anmelden werden.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwälte Koschella hier und Kreis zu Landeck zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Habelschwerdt, den 2. Februar 1875, Vormittags 11 Uhr.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung. [522]

In dem Concurse über das Vermögen der Handelsgesellschaft in Firma „**H. Carstädts Erben**" zu Mittelwalde ist jetzt an Stelle des Rechts-Anwalts Koch hierselbst der Kaufmann Ferdinand Thiel zu Mittelwalde als einstweiliger Verwalter bestellt worden, was hierdurch öffentlich bekannt gemacht wird.

Demgemäß wird nunmehr auch Herr Rechts-Anwalt Koch hierselbst denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, als Sachwalter in dieser Sache vorgeschlagen.

Habelschwerdt, den 26. Februar 1875.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung. [555]

In unser Firmen-Register ist bei der Nr. 167 eingetragenen Firma: **Emil Ludert** das Erlöschen derselben, und unter Nr. 180 die Firma **E. Schulz** zu Bernstadt und als deren Inhaber der Apotheker **Emil Schulz** am 1. März 1875 eingetragen worden.

Oels, den 1. März 1875.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Nothwendiger Verkauf.

Das dem Ziegelmeister u. Kretschambesitzer **Joseph Bleil** zu Klein-Heidau gehörige Grundstück Nr. 6 daselbst soll im Wege der nothwendigen Subhastation

am 7. April 1875, Vormittags 11½ Uhr, vor dem unterzeichneten Subhastations-Richter in unserem Gerichts-Gebäude, Parteienzimmer Nr. III.,

verkauft werden.

Zu dem Grundstücke gehören 1 Hectar 75 Ar 70 Quadrat-Meter der Grundsteuer unterliegende Ländereien und dasselbe ist bei der Grundsteuer nach einem Reinertrage von $11^{18}/_{100}$ Thlr., bei der Gebäudesteuer nach einem Nutzungswerthe von 40 Thlr. veranlagt.

Der Auszug aus der Steuerrolle, der neueste Hypothekenschein, die besonders gestellten Kaufsbedingungen, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen können in unserem Bureau Ic. während der Amtsstunden eingesehen werden.

Alle diejenigen, welche Eigenthums- oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Hypothekenbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungs-Termine anzumelden.

Das Urtheil über Ertheilung des Zuschlages wird

am 8. April 1875, Vormittags 11 Uhr, in unserem Gerichts-Gebäude, Parteienzimmer Nr. III.,

von dem unterzeichneten Subhastations-Richter verkündet werden.

Neumarkt, den 13. Januar 1875.
Königl. Kreis-Gericht.
Der Subhastations-Richter.
Gebel. [346]

Nothwendiger Verkauf.

Das dem **August Wiedemann** gehörige Bauergut mit der dazu gehörigen Ziegelei Nr. 20 zu Borganie soll im Wege der nothwendigen Subhastation

am 16. April 1875, Nachmittags 3½ Uhr, vor dem unterzeichneten Subhastations-Richter in dem Gerichtskretscham zu Borganie

verkauft worden.

Zu dem Grundstück gehören 21 Hectar 01 Ar 50 Qdr.-Meter der Grundsteuer unterliegende Ländereien und ist dasselbe bei der Grundsteuer nach einem Reinertrage von $225^{15}/_{100}$ Thlr., bei der Gebäudesteuer nach einem Nutzungswerthe von 128 Thlr. veranlagt.

Der Auszug aus der Steuerrolle, der neueste Hypothekenschein, die besonders gestellten Kaufsbedingungen, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen können in unserem Bureau Ic. während der Amtsstunden eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthums- oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Hypothekenbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungs-Termine anzumelden. [315]

Das Urtheil über Ertheilung des Zuschlages wird

am 17. April 1875, Vormittags 12 Uhr, in unserem Gerichts-Gebäude, Parteienzimmer Nr. 3,

von dem unterzeichneten Subhastations-Richter verkündet werden.

Neumarkt, den 21. Januar 1875.
Königl. Kreis-Gericht.
Der Subhastations-Richter.
Gebel.

Bekanntmachung.

In unsere Handelsregister sind folgende Eintragungen heut bewirkt worden:

I. in das Firmenregister bei der unter Nr. 300 eingetragenen Firma „**Jacob Birnbaum**": Der Kaufmann **Emil Birnbaum** zu Schweidnitz ist in das Handelsgeschäft des Kaufmanns **Jacob Birnbaum** als Handels-Gesellschafter eingetreten und die nunmehr unter der Firma „**Jacob Birnbaum**" bestehende Handelsgesellschaft unter Nr. 93 des Gesellschafts-Registers eingetragen.

II. in das Gesellschafts-Register:
1. Laufende Nr. 93 (früher Nr. 300 des Firmenregisters),
2. Firma der Gesellschaft: **Jacob Birnbaum.**
3. Sitz der Gesellschaft: Schweidnitz.
4. Rechtsverhältnisse der Gesellschaft:
Die Gesellschafter sind:
Der Kaufmann **Jacob Birnbaum** zu Schweidnitz,
der Kaufmann **Emil Birnbaum** zu Schweidnitz.

Die Gesellschaft hat am 25. Februar 1875 begonnen. [553]

Schweidnitz, 26. Februar 1875.
Königl. Stadt-Gericht. I. Abth.

Zwei offene Lehrerstellen.

Die mit einem Gehalt von 2100, resp. 1800 Mark verbundenen Lehrerstellen an hiesiger Realschule erster Ordnung, sollen vom 1. April d. J. ab besetzt werden.

Bewerber, welche die facultas docendi in Mathematik und Naturgeschichte, resp. in französischer und englischer Sprache für mittlere Klassen besitzen, werden ersucht, unter Beischluß ihrer Zeugnisse bis zum 20. März d. J. sich bei uns zu melden. [3416]

Neisse,
den 16. Februar 1875.
Der Magistrat.

Oeffentliche Bekanntmachung.

Bei unserem neuen Schlachthofe ist die Stelle des [3108]

Schlachthofmeisters

mit einem Gehalte von 350 Thaler, freier Wohnung und Beheizung zum 1. April cr. zu besetzen.

Qualificirte Persönlichkeiten, welche zugleich eine Caution von 400 Thlr erlegen können, wollen sich **baldigst** bei uns melden.

Liegnitz, den 24. Febr. 1875.
Der Magistrat.

Eichen-Rinde-Verkauf.

Der Termin zum Verkauf der Eichen-Spiegelrinde [3414]

zur Selbstgewinnung

aus dem Schlage Jagen 36 des Schutzbezirkes Rehberg von ca. 250 Ctr. und aus den Durchforstungshölzern des Schutzbezirkes Fuchsberg mit ca. 100 Ctr. findet

Freitag, den 19. März c., Vormittags 11—12 Uhr,

im Forstkassen-Locale zu **Liegnitz** statt, wobei auch die Bedingungen bekannt gemacht werden.

Forsthaus **Panten**, 4. März 1875.
Die Königl. Oberförsterei.

Eichen-Spiegel-Rinde.

Zum Verkauf der in diesem Frühjahr aus den städtischen Forsten zu gewinnenden **Eichen-Spiegel-Rinde** — 1000 Centner — haben wir einen neuen Termin [513]

auf Mittwoch, den 10. März c.,

angesetzt.

Offerten sind bis dahin an die Forst-Deputation zu Jauer zu senden, oder an diesem Tage bis Abends 6 Uhr im Sessions-Zimmer des Magistrats abzugeben.

Die Verkaufsbedingungen liegen zur Einsicht in der Magistrats-Registratur von heute ab aus und sollen auf Verlangen gegen Erstattung der Copialien mitgetheilt werden.

Jauer, den 25. Februar 1875.
Die städtische Forst-Deputation.
Sametzki.

Olbendorf, den 1. März 1875.

Brennholz-Versteigerung.

Dinstag, den 9. d. Mts., von Vorm. 9 Uhr ab, sollen im hiesigen herrschaftl. Forsten Schlag VII. (hinter der Ziegelei) ca. 120 Hundert Birken-Reiser (sogen. Winterholz) gegen sofortige Baarzahlung an Ort und Stelle meistbietend versteigert werden.

Der Rentmeister.
Püschel. [936]

Bekanntmachung.

Die **Herstellung eines Dampfkessels** von 5 Atmosphären (Doppelkessel mit sämmtlicher Garnitur und Armatur) für die hiesige städtische Gas-Anstalt soll im Wege der Submission vergeben werden. [955]

Die bezüglichen Maße sind:
Oberkessel 15' lang, 3' 6" Durchmesser,
Unterkessel 11' lang, 2' 6" Durchmesser,
Verbindungsstutzen 20" hoch, 12" Durchmesser,
feuerberührte Fläche 188 □'.

Die Lieferung muß bis 10. Mai d. J. erfolgen und giebt die Verwaltung der hiesigen Gasanstalt sofort brieflich weitere Auskunft.

Die darauf bezüglichen Offerten sind loco Gasanstalt Liegnitz incl. Montage zu verstehen, und bis spätestens 20. März d. J. an die Gasanstalts-Verwaltung einzureichen.

Liegnitz, den 5. März 1875.
Die Direction der städtischen Gasanstalt.



Wiederverkäufern von **Glas, Porzellan** [3411] und (H 2783) **Steingut** empfiehlt sein bestassortirtes Lager von Vasen, Silberglas, Servicen, decor. Tassen, Hohlglas u. s. w.
Bernhard Cohn,
77. Nicolaistr. 77.

Süsse hochrothe
Messina-Apfelsinen,
15—30 Stück für 1 Thlr.,
Marocc. Datteln, Sultan-Feigen, Trauben-Rosinen, Schaalmandeln, frische Kopfsalat, geschälte Birnen, Aepfel, französische Cath.-Pflaumen, feinste Tafelbutter, Braunschweiger Cervelat-, Zungen- und Leberwurst
empfiehlt [3400]
Paul Feige,
Tauenzienplatz Nr. 9.

24 Pfd. sehr schöne **Gebirgs-Butter**, im October eingelegt, zu verkaufen à Pfd. 11 Sgr. Chiffre O. 150 postlagernd Breslau. [2332]

Dom. Birawa bei **Cosel** verkauft [3325]
5 Stück hochtragende Holländer Kalben.

Vieh-Verkauf

Am 12. März cr., Vormittags 10 Uhr, beabsichtige ich in **Schivelbein im Locale des Herrn Hackert** wegen Wirthschafts-Aenderung meinen Rindviehstamm, **ca. 40 Kühe und 20 trag. Fersen** (Oldenb.-Holl. Kreuzung und Ostfriesen), meistbietend gegen sofortige Baarzahlung zu verkaufen, wozu ich Kauflustige ergebenst einlade. [810]
Saatz-Lankow bei Schivelbein.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis 15 Mrkpf. die Zeile.

Ein ev. Hauslehrer,
der als solcher schon mit gutem Erfolg thätig gewesen, jetzt an einer lat. Privat-Schule beschäftigt ist, nicht musik., sucht für Ostern Stellung.
Gef. Offerten unter H. H. postlagernd Unruhstadt bei Züllichau.

Eine
tüchtige Directrice
wird für ein feines Putzgeschäft einer größeren Provinzialstadt unter günstigen Bedingungen sofort oder per 15. März zu engagiren gesucht.
Auskunft ertheilen die Herren
Goldstein & Silberstein,
[2323] Ring 52.

Ein Mädchen, mosaisch, aus höchst anständ. Familie, in allen häuslichen Arbeiten firm, wünscht zu April oder Mai die **Leitung einer Wirthschaft** zu übernehmen, oder **zur Stütze der Hausfrau**, am liebsten in einer größeren Stadt. Näheres durch postlagernd A. B. Gostyn. [2305]

Eine Jungfer,
welche die Wäsche versteht, im Plätten geübt ist und gut nähen kann, wird zum 1. April c. verlangt, und sind Meldungen nebst Attesten an das gräflich von Fernemont'sche Rentamt in Schlawa einzusenden. [941]

Eine **Köchin**, die eine Reihe von Jahren in einer großen Stadt bei einer jüdischen Herrschaft war und in allen weiblichen Arbeiten erfahren ist, sucht zum 15. März eine **Stelle**.
Offerten sub **E. 1180** an **Rudolf Mosse, Breslau.** [3388]

2 Verkäufer,
welche schon längere Zeit in der Mode-Waaren-Branche mit Erfolg fungiren, finden in unserer Handlung dauernde Stellung. Salair 1800 bis 2400 Mark. [2300]
J. Glücksmann & Co.,
Breslau.

Für ein feines **Berliner Papier-Geschäft** wird pr. 1. April ein gewandter **erster Verkäufer** gesucht. Es wollen sich nur solche Herren melden, welche die Papier-Branche verstehen. Bewerber mit Sprachkenntnissen erhalten den Vorzug. Offerten R. F. 40 postlagernd Berlin.

Ein routinirter Buchhalter, bestens empfohlen, sucht Stellung per 1. April. Gef. Off. sub A. B. 1875 postlagernd Reichenbach i. Schl.

Für Colonialw.-Engros-Geschäfte werden pr. 1. April c. **1 Reisender, 2 Lagerdiener u. 2 Comptoiristen** gesucht durch **R. Mentzel** in **Stettin.** [905]

Ein junger Mann,
Specerist, der einf. u. dopp. Buchführung mächtig, gegenwärtig noch thätig, sucht anderweitig Engagement.
Gef. Offerten werden unter A. M. 16 postlagernd Breslau erbeten.

Ein junger Mann
sucht gegen b. Z. 50 Thlr. zur Forts. seiner Studien. Gef. Off. Briefk. d. Bresl. Ztg. sub Nr. 86. [2318]

Ein junger Mann,
welcher bereits längere Zeit in einem Colonialwaaren Engros-Geschäft Breslau's thätig war, sucht anderweitig Stellung. Gefl. Offerten beliebe man unter Chiffre 220 L. postlagernd Lublinitz OS. zu richten. [2298]

Ein junger Mann, welcher im Specerei- u. Manufacturwaaren-Geschäft, als auch Getreide-Einkauf und Mehlgeschäft firm ist, wünscht in einem derartig ähnlichen Geschäft od. Mühle Stellung. Näheres postlagernd N. K. 54 Miechowitz. [2241]

Für mein Tuch- und Manufacturwaaren-Geschäft suche ich pr. 1. April c.
einen Commis,
tüchtigen Verkäufer, jüd. Confess. und der polnischen Sprache mächtig. [956]
S. F. Apt in Gr.-Strehlitz.

Ein Commis,
mit guten Referenzen, gewandter und gefälliger Expedient, wird zur selbstständigen Führung eines Cigarren-Geschäfts gesucht. Polnische Sprache erwünscht. [951]
Oppeln. **A. Siwinna.**

Ein Commis
wird für ein **Leder-** und Rohhäute-Geschäft en gros in Breslau **gesucht.** Näheres unter S. 33 postlagernd.

Für ein **Eisenwaarengeschäft** einer Stadt in der **Prov. Posen** wird ein mit genannter Branche vertrauter und womöglich der polnischen Sprache mächtiger **Commis gesucht.**
Offerten unter Angabe der Gehaltsansprüche beliebe man sub **H. 2790** an die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler in Breslau,** Ring 29, zu senden. [3412]

2 Commis für Porzellan- u. Glaswaaren, **2 Commis** für Materialwaaren-Detail-Geschäfte, so wie **Commis** für Tuch- und Manufactur-, Eisen- und Kurzwaarengesch. verlangt per 1. April c. **R. Mentzel in Stettin.** [906]

Ein Commis, Materialist, tüchtiger Verkäufer, der einfachen und doppelten Buchführung firm, sucht gestützt auf beste Zeugnisse per 1. April cr. Stellung. Gefl. Offerten sub S. A. 50 postlagernd Frankfurt a. O. erbeten.

Avis.

Als Privatsecretair oder chargé d'affaires,
seit 8 Jahren ununterbrochen in gegenwärtiger Stellung, noch activ, welcher der Kenntnisse mehrerer Sprachen mächtig, Frankreich, Italien, Schweiz, Spanien, Rußland, Belgien, Holland bereist hat, sucht Stellung pr. 1. April. Gefällige Offerten unter Chiffre H. 1050 befördert die Annoncen-Expedition **Bernh. Grüter & Co., Breslau,** Riemerzeile 24. [3420]

Ein Conditorgehilfe
mit guten Zeugnissen versehen, findet vom 15. d. M. ab dauernde Beschäftigung bei [927]
A. Weiß, Conditor in Siemianowitz.

Gesucht
werden für eine größere Cigarrenfabrik nach außerhalb [2321]
2 tüchtige Sortirer
bei freier Hin- u. Rückfahrt. Näh. Ausk. **Neue Taschenstr. 1,** im Comptoir.

Ein junger Landwirth, 25 Jahr alt, militärfrei, wünscht zum ersten April cr., um sich zu vervollkommnen, eine Stellung unter Leitung des Principals, und darf weniger auf Gehalt, als auf gute anständige Behandlung sehen. Zu erfragen beim Rittergutsbesitzer **Schulz** auf **Götzendorff** per Frankenhagen Kreises Conitz in Westpreußen. [949]

Ein Wirthschafts-Assistent
w. b. 240—300 Rm. Gehalt u. vollständig freier Station gesucht. Meldung incl. Zeugn. sind zu senden an die **Dominial-Verwaltung zu Weigwitz** bei **Wansen.** [937]
Antritt bald oder 1. April.

Ein Lehrling,
welcher $1\frac{1}{2}$ Jahr in einem Leinen- und Manufactur-Waaren-Geschäft fungirt hat, jedoch wegen Insolvenz seines Principals außer Stellung ist, sucht baldiges Unterkommen in ähnlichem Geschäft. Offerten mit Bedingungen werden erbeten unter R. K. 80 in den Briefkasten der Bresl. Ztg.

Wir suchen für unser Manufacturwaaren-Engros-Geschäft zum baldigen Antritt einen
Lehrling.
Färber & Bandmann,
[3392] Roßmarkt 6.

Ein Volontair,
welcher die Stabeisen- u. Kurzwaaren-Branche erlernen will, findet Stellung in der Eisenhandlung von [918]
Th. Pyrkosch in Ratibor.

Ein Lehrling
mit genügender Schulbildung findet sofort gegen Vergütigung in meiner Damen-Mäntel-Fabrik Aufnahme.
A. Süssmann,
Albrechtsstraße 58.

Für das Comptoir eines Fabrikgeschäfts wird pro 1. April d. J. ein Lehrling mit guten Schulkenntnissen gesucht.
Offerten unter N. N. 85 an die Expedition der Breslauer Zeitung. [2303]

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Ohlauerstraße Nr. 55 ist die ganze erste Etage, als herrschaftl. Wohnung oder Bureau besonders geeignet, sofort zu vermiethen. Näheres Kleine-Holzgasse 8, im Comptoir. [3307]

Gesucht
werden **Comptoir, Lagerkeller** und große **Remisen** für ein großes Engros-Geschäft für Ostern, Johanni oder Michaeli. [2307]
Offerten unter S 33 postlagernd.

Im **Thurmhof** ist eine Remise sofort zu vermiethen. Näheres **bei Elias**, Carlsstraße 30. [2091]

Alte Sandstr. 17
(dicht am Neumarkt ist im 2. Stock Zimmer und Cabinet, eleganteſt möbl., Ostern zu beziehen. [2304]

Ohlauerstraße 80
ist die zweite Etage, bestehend aus einem Salon, 6 Zimmern, 2 Cabinets, großer Küche mit Wasserleitung, zu vermiethen.
Näheres 3. Etage. [2314]

Zu vermiethen:
1 Geschäftslocal mit Schaufenster **„Kornecke"**, Ohlauerstraßen-Seite;
desgl. mit zwei schönen Schaufenstern **Hintermarkt 1;**
mehrere desgl., darunter sehr große, **Zwingerplatz 2;**
ebendaselbst die hochelegante erste Etage, enthaltend 12 Piecen, darunter 3 Säle.
Näheres Ring 32 bei
[3395] **Moritz Sachs.**

Eisenbahn- und Posten-Course.

[Erscheint jeden Sonnabend.]

Eisenbahn-Personenzüge.

Freiburg, Waldenburg, Schweidnitz, Rothenburg, Frankenstein:
Abg. 6 U. 30 M. fr. — 10 U. 10 M. Vorm. — 1 U. 25 M. Nachm. — 6 U. 30 M. Abds.
Ank. 9 U. 11 M. Vorm. — 12 U. 15 M. Mitt. — 4 U. 10 M. Nachm. — 9 U. 5 M. Abds.

Nach Prag über Liebau:
Aus Breslau 6 U. 30 M. fr. — In Prag 4 U. 44 M. Nachm. — In Wien 8 U. 20 M. fr. — Aus Breslau 6 U. 30 M. Abds. — In Prag 7 U. 37 M. fr.

Breslau-Reppen.
Abg. 6 U. 35 M. fr. (nur bis Glogau). — 9 U. 5 M. Vorm. — 3 U. 40 M. Nachm. — 8 U. 25 M. Ab. (nur bis Glogau).
Ank. 8 U. fr. (nur von Glogau). — 11 U. 50 M. Vorm. (nur von Grünberg). — 4 U. 40 M. Nachm. — 8 U 25 M. Ab.

Oberschlesien, Krakau, Warschau, Wien:
Abgang I. Zug 5 U. 15 M. fr. — II. Zug (Courier-Zug) 6 U. 53 M. fr. — III. Zug 7 U. 15 M. fr. — IV. Zug 12 U. 15 M. Mittag. — V. Zug (Schnellzug) 4 U. Nachm. — VI. Zug 5 U. 40 M. Nachm. (nur bis Ratibor). — VII. Zug 9 U. Abds. (nur bis Oppeln.)
An Zug II., IV., VI., VII. schliesst die Neisse-Brieger-Eisenbahn in Brieg an, an Zug II., V. und VI. die Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn in Oppeln. Zug II. und V. (Courier- und Schnellzug) nur mit I. u. II. Kl., Zug III. mit II.—IV. Kl., alle übrigen mit I.—IV. Kl.
Ank. 6 U. 42 M. fr. (nur von Oppeln). — 10 U. Vorm. (Schnellzug). — 11 U. 45 M. Vorm. (nur von Oderberg). — 4 U. 10 M. Nachm. (von Oswięcim.) — 7 U. 1 M. Abds. — 9 U. 24 M. Abds. (Courierzug). — 10 U. 20 M. Abds.

Breslau-Glatz:
Abg. 7 U. 1 M. fr. — 2 U. Nachm. — 7 U. 9 M. Abds. (nur bis Wartha.)
Ank. 7 U. 41 M. fr. (nur von Wartha.) — 3 U. 3 M. Nachm. — 8 U. 53 M. Abds.

Posen, Stettin, Königsberg:
Abg. 6 U. 50 M. fr. — 12 U. 5 M. Mittag. (nur bis Posen.) — 6 U. 30 M. Abds.
Ank. 9 U. 20 M. fr. — 3 U. 21 M. Nachm. (nur von Posen). — 8 U. 20 M. Abds.

Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn:
Nach Dziedzitz: Abg. Mochbern 6 U. 30 M. fr. — 5 U. Nachm. — Stadtbahnhof 6 U. 25 M. fr. — 9 U. 45 M. Vorm. — 5 U. 30 M. Nachm. — Oderthorbahnhof 6 U. 40 M. fr. — 9 U. 57 M. Vorm. — 5 U. 45 M. Nachm.
Nach Oels: Abg. Stadtbahnhof 2 U. 5 M. Nachm. — 8 U. 20 M. Abds. — Oderthorbahnhof 2 U. 21 M. Nachm. — 8 U. 35 M. Nachm.
Nach Schmiedefeld: Abg. Oderthorbahnhof 3 U. 30 M. Nachm.
Von Dziedzitz: Ank. Oderthorbahnhof 2 U. 58 M. Nachm. — 9 U. 40 M. Abds. — Stadtbahnhof 3 U. 12 M. Nachm. — 9 U. 53 M. Abds. — Mochbern 10 U. Abds.
Von Schoppinitz: Ank. Oderthorbahnhof 9 U. 57 M. Vorm. — Stadtbahnhof 10 U. 9 M. Vorm. — Mochbern 10 U. 16 M. Vorm. und 12 U. 40 M. Nachm.
Von Oels: Ank. Oderthorbahnhof 7 U. 6 M. fr. — 9 U. 20 M. Abds. — Stadtbahnhof 7 U. 24 M. fr.
Von Schmiedefeld: Ank. Oderthorbahnhof 5 U. 10 M. Nachm.
Anschluss nach und von der Breslau-Warschauer Eisenbahn in Oels, von Oels nach Wilhelmsbrück 7 U. 32 M. fr. — 10 U. 56 M. Vorm. — 6 U. 53 M. Abends; von Wilhelmsbrück etc. in Oels, 8 U. 58 M. Vorm. — 1 U. 54 M. Nachm. — 8 U. 37 M. Abds.

Berlin, Hamburg, Dresden:
Abg. 6 U. 30 M. fr. — 9 U. Vorm. — 10 U. 15 M. Vorm. (Schnellzug vom Centralbahnhof). — 12 U. 45 M. Mitt. (vom Centralbahnh.). — 4 U. 30 M. Nchm. (b. Sommerfeld). — 10 U. Abds. (Courierzug, vom Centralbahnhof). — 10 U. 40 M. Abds. (vom Centralbahnhof.)
Ank. 6 U. 35 M. fr. (Courierzug, Centralbahnhof). — 7 U. 40 M. Vorm. — 11 U. 45 M. Vrm. (nur v. Sommerfeld). — 3 U. 30 M. Nchm. (Schnellzug, Centralbahnhof). — 5 U. 5 M Nachm. (Centralbahnhof). — 8 U. Abds. — 10 U. 45 M. Abds.
Courier- u. Schnellzug nur mit I. und II. alle übrigen Züge mit I. — IV. Kl.

Personen-Posten:
Krotoschin: Abg. 10 U. 10 M. Abds. — Ank. 5 U. 40 M. früh.
Trebnitz: Abg. 7 U. 30 M. früh. — Ank. 8 U. 20 M. Abends.
Militsch: Abg. 12 U. Mitt. — Ank. 3 U. 50 M. Nachm.
Koberwitz: Abg. 7 U. 30 M. fr. — Ank 9 U. Abds.

Breslauer Börse vom 5. März 1875.

Inländische Fonds.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Prss. cons. Anl.	4½	105,50 bz	—
do. Anleihe ..	4½	—	—
do. Anleihe ..	4	99,50 B.	—
St.-Schuldsch ..	3½	91,50 B.	—
do. Präm.-Anl.	3½	138,50 G.	—
Bresl. Stdt.-Obl.	4	—	—
do. do.	4½	100,75 G.	—
Schl. Pfdbr. altl.	3½	86,30 bz	—
do. do.	4	96 G.	—
do. Lit. A....	3½	—	—
do. do. ...	4	94,40 B.	—
do. do. ...	4½	101 B.	—
do. Lit. B. ..	3½	—	—
do. do. ...	4	— [94,40 B.	—
do. Lit. C....	4	I. 96,75 G. II.	—
do. do. ...	4½	101 B.	—
do. (Rustical)	4	I. 94,75 bz	—
"	4	II. 94,40 B.	—
do. do. ...	4½	100,75 bz	—
Pos. Crd.-Pfdbr.	4	95 bzG.	—
Pos. Prov.-Obl.	5	—	—
Rentenb. Schl.	4	97 B.	—
do. Posener	4	—	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	92,75 G.	—
do. do.	4½	99,10 bz	—
Schl. Bod.-Crd.	4½	95,25 bz	—
do. do.	5	100,75à70 bz	—
Goth. Pr.-Pfdbr.	5	—	—

Ausländische Fonds.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Amerik. (1881)	6	—	103,80 B.
do. (1885)	5	—	102,45 B.
Französ. Rente	5	—	—
Italien. "	5	71 G.	71 G.
Oest. Pap.-Rent.	4⅕	—	65,30 B.
do. Silb.-Rent.	4⅕	69,60 G.	—
do. Loose 1860	5	118,50 G.	—
do. do. 1864	—	—	307,40 G.
Poln. Liqu.-Pfd.	4	70,30 G.	—
do. Pfandbr.	4	—	83,60 B.
do. do.	5	—	81,25 B.
Russ. Bod.-Crd.	5	—	92,45 B.
Warsch.-Wien	5	—	—
Türk. Anl. 1865	5	—	43,45 B.

Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritätsactien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Br.-Schw.-Frb.	4	81,50 bzG.	—
do. neue	5	—	—
Oberschl. ACD	3½	137,50 G.	—
do. B.	3½	—	—
do. E.	5	130 bz	—
R.-O.-U.-Eisenb	4	107,50à75 bz	—
do. St.-Prior.	5	109 G.	—
B.-Warsch. do.	5	—	36,50 B.

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Freiburger	4	—	—
do.	4½	97,75 B.	—
do. Lit. G.	4½	—	—
do. Litt. J.	4½	—	—
Oberschl. Lit. E.	3½	84,50 bz	—
do. Lit. C u. D.	4	93 B.	—
do. 1874	4½	99 B.	—
do. Lit. F.....	4½	100,75 B.	—
do. Lit. G.....	4½	100 B.	—
do. Lit. H.....	4½	101 [illegible] B.	—
do. 1869	5	104 bz	—
do. Ns. Zwb..	3½	—	—
do NeisseBrieg	4½	—	—
Cosel-Oderbrg.	4	—	—
do. eh. St.-Act.	5	103,75 G.	—
R.-Oder-Ufer...	5	104 B.	—

Ausländische Eisenbahn-Actien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Carl-Lud.-B....	5	—	101,50 B.
Lombarden ...	4	235 G.	pu236,50à5,50bz
Oest. Franz-Stb.	4	528 G.	pu529,50à29 bz
Rumänen-St.-A.	4	34,75 G.	—
do. St.-Prior.	8	—	—
Warsch.-Wien.	4	—	—

Ausländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Kasch.-Oderbg.	5	—	—
do. Stammact.	—	—	—
Krakau-O.S.Ob.	4	—	—
do. Prior.-Obl.	4	—	—
Mähr.-Schl.....		—	—
Central-Prior. .	5	—	—

Bank-Actien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Bresl. Börsen-Maklerbank	4	—	90 B.
do. Cassenver.	4	—	—
do. Discontob.	4	83,50 B.	—
do. Handels- u. Entrep.-G.	4	66,25 G.	—
do. Maklerbk.	4	—	76 G.
do. Makl.-V.-B.	4	—	—
do. Prv.-W.-B.	4	—	69 G.
do. Wechsl.-B.	4	74 B.	—
Oberschl. Bank	—	—	—
Obrsch. Crd.-V.	—	—	—
Ostd. Bank ...	4	—	78 G.
do. Prod.-Bk.	4	—	—
Pos. Pr.-Wchslb	4	—	—
Prov.-Maklerb.	—	—	81 G.
Schls. Bankver.	4	100,50à90 bz	—
do. Bodencrd.	4	94,50 bzB.	—
do. Centralbk.	4	—	—
do. Vereinsbk.	4	—	91,25 bzG.
Oesterr. Credit	4	395 G.	pu.396,25à96 bz

Industrie- und diverse Actien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Bresl. Act.-Ges. f. Möbel.	4	—	—
do. do. Prior.	6	—	81 B.
do. A.-Brauer. (Wiesner)	5	—	—
do. Börsenact.	4	—	—
do. Malzactien	4	—	—
do. Spritactien	4	—	—
do. Wagenb.G.	4	—	—
do. Baubank..	4	—	—
Donnersmhütte	4	—	38 G.
Laurahütte	4	108 bzB.	pu107,75à50 bz
Moritzhütte ...	4	—	40 G.
O.-S. Eisb.-Bed.	4	—	49,25 G.
Oppeln Cement	4	—	—
Schl. Eisengies.	4	—	—
do. Feuervers.	4	—	569 B.
do. Immob. I.	4	—	70 G.
do. do. II.	4	—	71 G.
do. Kohlenwk.	4	—	—
do. Lebenvers.	—	—	—
do. Leinenind.	4	—	89 B.
do. Tuchfabrik	4	—	—
do. Zinkh.-Act.	5	—	—
do. do. St.-Pr.	4½	—	—
Sil. (V.ch.Fabr.)	4	—	55 B.
Ver. Oelfabrik.	4	—	—
Vorwärtshütte.	4	—	35 B.

Fremde Valuten.

Ducaten	—	—
20 Frc. Stücke	—	—
Oest. W. 100 Fl.	183,20 bzB.	—
öst. Silberguld.	—	—
do. ¼ Gulden.	—	—
fremd. Banknot.	—	—
einlösb. Leipzig	—	—
Russ. Bankbill. 100 S.-R.	283,60 bzB.	—

Wechsel-Course vom 5 März.

Amsterd. 100 fl.	3½	kS.	175,85 B.	—
do. do.	3½	2 M.	174,80 G.	—
Belg.Pl. 100 Frcs.	3	kS.	—	—
do. 100 Frcs.	3	2 M.	—	—
London 1L.Strl.	3½	kS.	20,555 bzB.	—
do. do.	3½	3 M.	20,38 B.	—
Paris 100 Frcs.	4	kS.	81,65 bzB.	—
"	4	2 M.	—	—
Warsch 100 S.-R	—	8 T.	284 bzB.	—
Wien 100 fl. ..	4½	kS.	182,70 bzB.	—
do. do.	4½	2 M.	181,45 G.	—

Preise der Cerealien.

Feststellungen der städtischen Marktdeputation pro 100 Kilogramm.)

Waare	feine M.	feine Pf.	mittle M.	mittle Pf.	ordinäre M.	ordinäre Pf
Weizen weisser,.......	19	50	18	10	15	70
do. gelber........	17	80	16	20	14	90
Roggen,............	15	20	14	50	13	—
Gerste,............	16	20	15	10	13	30
Hafer,.............	17	20	15	70	14	30
Erbsen,............	21	30	20	30	17	10

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission
zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen.
Pro 100 Kiligramm netto.

	M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.
Raps	25	—	24	—	22	—
Winter-Rübsen	24	—	22	—	19	50
Sommer-Rübsen	24	—	22	—	19	50
Dotter..............	22	75	21	25	19	25
Schlaglein	27	—	25	50	23	50

Kleesaat, rothe, ordinair 37—40, mittel 42—44, fein 46—48, hochfein 49—52 pr. 50 Kilo.
Kleesaat, weisse, ordinair 42—48, mittel 51—57, fein 62—65, hochfein 68—72, pr. 50 Rilo.

Heu 5,30—5,80 pro 50 Kilo.
Roggenstroh 32,50—33,50 Mark pr. Schck. à 600 Klgr.

Kündigungs-Preise

für den 6. März.
Roggen 143 Mrk., Weizen 172, Gerste 160, Hafer 154, Raps 256, Rüböl 54,50, Spiritus 56

Börsennotiz von Kartoffel-Spiritus.
Pro 100 Liter à 100 % Tralles
loco 54,80 B., 53,80 G.
dito pro 100 Quart bei 80 % Tralles 50,20 B.
pro 100 Quart bei 80 % Tralles 49,30 G.
Zink fest.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein. Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.